

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganz 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Trizigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Wagnering) 24.

## Das Flottenexposé Montecuccoli's.

Der Chef der Marineverwaltung Admiral Graf Montecuccoli hat heute im Marineauschuß der ungarischen Delegation sein Exposé unterbreitet. Wer aber von diesem Exposé irgendwelche neue Aufklärungen über die Nothwendigkeit der neuen großen Flottenausgaben erwartet hat, wird höchlichst enttäuscht sein. Denn Graf Montecuccoli hat sich darauf beschränkt, seine großen Forderungen damit zu motivieren, daß er einen berühmten Ausspruch eines seiner Vorfahren in einer Variation vorbrachte, die aber allerdings auch schon ziemlich alt ist. Sagte jener Graf Montecuccoli der Vergangenheit, man brauche zum Kriegsführen vor allererst drei Dinge, nämlich: Geld, Geld und wieder Geld, so meinte sein heutiger Nachfahre, man brauche zur Erhaltung des Friedens: Geld, Geld und wieder Geld, und fügte dann als Trost hinzu, daß man aber zur Erhaltung des Friedens weniger Geld brauche als zum Kriegsführen.

Nun, diese Formel, daß man rüsten müsse, um Frieden zu haben, war schon bei den Römern üblich, deshalb rüsteten sie fortwährend, und das Resultat war, daß die Kriege fast nicht aufhörten und sie endlich an diesen Kriegen zugrunde gingen? Woher kann uns nun Graf Montecuccoli die Gewähr bieten, daß es uns nicht ebenso ergehen wird. Ja, wenn man so ganz gewiß wüßte, daß mit den Rüstungen der Krieg vermieden wird, könnte man sich vielleicht noch mit den hieraus entstehenden Kosten abfinden, trotzdem es Leute gibt, die da meinen — und vielleicht nicht mit Unrecht —, daß an Friedensrüstungen zugrunde zu gehen auch nicht besonders angenehm ist. Was sollen wir aber thun, wenn einmal — was der Himmel verhüten möge — trotz der riesigen Rüstungen doch ein Krieg über uns hereinbricht, und wir dann noch vor Beginn desselben finanziell so zusammengebrochen sind, daß wir wohl Schiffe und Soldaten zum Kriegsführen

haben werden, aber nicht jene drei Dinge, die hiezu vorerst nöthig sind, nämlich: Geld, Geld und wieder Geld!?

Auch vergaß der Chef der Marineverwaltung die Delegation daran zu erinnern, daß es mit der jetzigen Forderung zur Vergrößerung der Flotte nicht sein Bewenden haben wird. Nicht nur weil die neuen Schiffe auch eine Bemannung bekommen und in Betrieb gehalten werden müssen, sondern weil wir mit der jetzigen Flottenvermehrung die maritime Vorhand in der Adria bekommen, unsere Konkurrenten dies gewiß nicht ruhig zusehen, sondern ebenfalls ihre Flotten vermehren werden, was den Grafen Montecuccoli als guten und vorsichtigen Marinekommandanten gewiß sofort veranlassen wird, neuerliche Forderungen zu stellen. Alle Völker wissen eben aus Erfahrung, daß, wenn einmal mit großen Rüstungen begonnen wird, dies eine sich mechanisch fortbewegende Schraube ohne Ende ist.

In Erkenntniß dieses Umstandes ist auch schon drüben in Oesterreich eine starke Bewegung gegen die großen militärischen Forderungen entstanden, die nicht etwa bloß von den oppositionellen Parteien ausgeht, sondern fast alle parlamentarischen Parteien umfaßt. Wenn nun das wirtschaftlich so viel stärkere und finanziell so viel reichere Oesterreich vor den militärischen Riesenforderungen erschrickt, was sollen erst wir sagen? Damit, daß ein Theil der Schiffe in Ungarn gebaut werden wird oder der Referent des Marineauschusses uns in fachmännischer Weise auseinandersetzt, daß der Bau und Betrieb von Dreadnoughts ökonomischer ist als der Bau und Betrieb von Schiffen mit kleinerem Tonnengehalt, ist uns gar wenig geholfen. Die große Frage, die hier zu entscheiden wäre und die weder der Marinekommandant noch der Marinereferent berücksichtigt haben, ist, ob wir staatsfinanziell den großen Auslagen gewachsen sind, welche für die neuen Rüstungen jetzt und in den nächsten Jahren beansprucht werden. Wir und

mit uns das ganze Land können und dürfen nur von diesem Gesichtspunkte aus die ganze Frage prüfen. Und weiter als unsere Opferfähigkeit geht, darf auch die Opferwilligkeit der Delegationen nicht gehen. Nur im Rahmen unserer finanziellen Kräfte dürfen wir Großmacht sein wollen. Ueberschreiten wir diesen Rahmen, dann ist unsere Großmacht nur eine Seifenblase, die der erste rauhe Windhauch in Nichts zerrieben macht.

## Die Empörung in Arabien.

Dschawid Bey, Mohamed's V. Finanzminister, führt täglich die härtesten Kämpfe mit seinen Kollegen. Er ist plötzlich knauserig geworden wie der ärgste Geizhals. Jedem Ressort entzieht er die vom Parlament schon längst bewilligten Summen; dem Unterrichtsminister verweigert er die Auszahlung der Beiträge für Schulen; dem Handelsminister zieht er von einer halben Million Pfund, die für öffentliche Bauten für das laufende Budgetjahr bestimmt sind, drei Viertel dieses Betrages glattweg ab. Aber was er auf der einen Seite spart, gibt er auf der anderen mit größter Hast wieder her. Nichts für Schulen, nichts für Bauten — die neue Türkei hat andere Sorgen, braucht Alles für Schiffe und Kanonen. In Bremen weilen Marine-Offiziere der Flotte, um schnelle deutsche Transportschiffe Hals über Kopf zu kaufen; nach Odessa wurden Agenten geschickt, um Dampfer der russischen Freiwilligen Flotte für türkischen Expeditionsdienst zu chartern; in Effen erwartet man Abgesandte des Kriegsministers Mahmud Schemet Pascha zur Uebernahme Krupp'scher Kanonen.

Man hat lange in Stambul gezögert, die Gefahr nicht sehen wollen, die aus den Wüsten Arabiens herauswuchs, und nun ist sie fast übermächtig geworden, riesengroß schreitet sie durch die islamitische Welt, dem osmanischen Sultan drohend mit dem Verluste des Kalifats, das ihm unter den mohamedanischen Völkern die erhabenste Stellung

## Verbrecher-Zeichen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Die geheimnißvollen S-Zeichen, die in die Wangen des ermordeten Russen Leon Beron mit einem scharfen Messer eingeschnitten worden sind, beschäftigen noch immer lebhaft die Londoner Polizei. Sie steht vor einem Räthsel, das sie nicht lösen kann. Was sollen diese Zeichen bedeuten? Sind sie die Marke eines Geheimbundes? Oder die Initialen des Namens, den der Mörder trägt? Empfand dieser ein Bedürfnis, etwas wie seine Visitenkarte zurückzulassen? Oder haben die bedenklichen Zeichen die Bedeutung einer Abstrafung? Man kann darüber nicht ins Reine kommen, so erfahren die Londoner Polizei in allen Gaunerpraktiken zu sein glaubt. So bedauerlich es nun auch sei, es ist festzustellen, daß sich die Kenntnisse des Londoner Polizeigewaltigen als sehr beschränkt erweisen. Die kriminalistischen Erfahrungen in Deutschland und Oesterreich scheinen ihr gänzlich fremd zu sein. In allen kriminalistischen Handbüchern dieser Länder, von Ave Sallemant bis Dr. Groß, könnte die Londoner Polizei in aller Bequemlichkeit nachlesen, daß die bezüglichen Einschnitte in die Wangen eines Erschlagenen stets seiner Brandmarkung als Verräther gleichkommen. Freilich kommen sie in den civilisirten Ländern des Continents beinahe gar nicht mehr vor. Ein Ueberbleibsel alter Verbrecherbräuche, vermerkt man sie nur noch im Osten unseres Welttheils, in Ostgalizien, in der Bukowina, in Rußland. Namentlich in Rußland, wo sich im letzten Jahrzehnt so vielerlei gewaltthätige Geheimgesellschaften gebildet haben, die den Verrath schrecklich rächen zu müssen glauben. Es

ist nur verwunderlich, daß die Kunde ihrer Uebungen nicht bis an die Themse drang. Obgleich sich dort ganze Kolonien revolutionärer und anarchistischer Flüchtlinge aus Rußland befinden. Man wird die Kenntnisse vermehren müssen, verehrte Herren vom Sicherheitsdienste in der Fünfmillionenstadt! Das fällt wohl schwer, wie jeder Schuljunge weiß. Aber es ist nicht darüber hinwegzukommen.

Die räthselhaften Zeichen auf den starren Wangen Beron's sind also nichts Anderes wie sogenannte „Sichener Zinken“, das heißt Verräther-Zeichen. Das Rothwälsch der Herren Gauner besteht zumeist aus verdorbenen Worten, die allen Lebenden und todtten Sprachen, besonders dem Deutschen, entnommen sind. So gestalteten sich die Zeichen zu „Zinken“. Das Gaunerwort „Sichener“ kommt wohl von Schleicher und hat die Bedeutung eines Verräthers (Schleicher gleich slihan in ältesten deutschen Schriften). Diese kleine sprachliche Auseinandersetzung war nothwendig mit Rücksicht auf die Form der Schnitwunden, die den Verräther brandmarken sollen. Gewöhnlich bilden die „Sichener Zinken“ zwei gerade Einschnitte in die Wangen des Opfers. Aber die Zeichen, die man an Beron fand, sind auch keine umständlichen S-Buchstaben. Es sind, wie aus den Abbildungen der englischen Blätter zu ersehen, längliche Schlangenzellen, die man nur bei einigem guten Willen für solche Buchstaben ansehen kann. Sollen sie wirklich den Anfangsbuchstaben eines Wortes bedeuten, so läme in erster Linie natürlich das Wort „Sichener“ in Betracht. Das Wort ist der englischen Polizei unbekannt. Das ändert aber nichts an seiner Thatsächlichkeit und weittragenden Bedeutung.

Es ist nach alledem ganz klar, daß Leon Beron

durch das Mitglied irgend eines verbrecherischen Geheimbundes, vielleicht im Auftrage dieses Bundes, erschlagen wurde. Und der Mord war ein Rachakt für begangenen Verrath. Das sollte sogar demonstrativ dargethan werden, sonst wäre an dem Erschlagenen die Stigmatisierung durch die „Zinken“ nicht vollzogen worden. Nicht immer wurden die Verräther von den verbrecherischen Banden, denen sie angehörten und die sie verkauft, gleich erschlagen. Vielfach begnügte man sich, namentlich in früherer Zeit, mit der Brandmarkung, und in den erwähnten interessanten Gegenden des Ostens läuft Mancher bis an das Ende seiner Tage mit zwei rothen Narben im Gesichte herum. Das genügte, um ihn allen Genossen des Geheimbundes kenntlich zu machen. Von der übrigen Menschheit wußten vielleicht nur die Polizeileute, mit wem sie es zu thun hatten. In neuester Zeit, da die Gewaltthätigkeit der Geheimverbindungen in Rußland im Maße ihrer Verfolgung bedenklich zunahm, scheint die mildere Uebung allerdings verloren gegangen zu sein. Die wirklichen oder vermeintlichen Verräther werden einfach niedergemacht, wie manche auffahrende Mordthat und mancher geheimnißvolle Mordprozeß schon erwies.

Die Sichener-Zinken sind übrigens nicht die einzigen Geheimzeichen der Verbrecher unter sich. Die Verbrecher bilden eine Welt für sich, die nur wenig bekannt ist, aber von Alters her manche Spuren und Anläufe einer Organisation aufweist. Das gilt namentlich für die Mittel der Vertheidigung und des gegenseitigen Erkennens. Bis auf die Zeiten des dreißigjährigen Krieges sind gewisse Nordbrenner-Zeichen an den Häusern zurückzuführen. Die noch in unseren Tagen vorkommen. Zu den Landstreichern



als Vertreter des Propheten auf Erden verleiht. Nun aber ist die Stunde gekommen, wo keine Selbsttäuschung mehr hilft. Die Noth pocht an die Thore der Bab i Ali, eine Hiobspost nach der andern rüttelt den Großvezir auf aus seinem fatalistischen Dahindämmern, und bleich und bleicher werden die Gesichter der Volksboten im Medschlis bei jedem Telegramm aus Hodeidah und Sanaa, das von einer zitternden Hand zur andern geht.

Himmelhoch lodert der Brand, der die Reste der türkischen Scheinherrschaft zwischen dem Todten und dem Rothen Meer, zwischen Egypten und Persien verzehrt. Man hat sie noch vor kurzer Zeit für nicht vieler Beachtung werth gehalten, diesen Imam Jahia Hamid Eddin im Gebiete von Yemen und diesen Mehmed Said Idriß im Hedschas. Rebellen, Häupter von Räuberbanden, Herren un- disziplinierter Horden, das waren die Titel, die ihnen die offiziellen türkischen Berichte gaben. Es ist schnell anders geworden. Dem Imam Jahia, der heute als ein Feldherr mit einer Armee von hunderttausend Mann dasteht, wird der Fürstentitel nicht mehr geweigert. Dem Scheich Mehmed Said Idriß, dem ebenfalls hunderttausend begeisterte Beduinen folgen, ist man fürstliche Ehre und Würde zugestehen bereit, wenn er nur Frieden macht. Aber der Eine wie der Andere verzichten auf die türkische Freundschaft, wollen sich nicht schenken lassen, was sie im Augenblick schon erobert haben.

Von beiden ist der Scheich Idriß zweifellos der Interessantere. Iman Jahia ist ein Kind des Landes, in dem er jetzt die höchste Würde anstrebt. Er ist Abkömmling einer einheimischen Fürstenfamilie, die sich niemals den Osmanen vollständig unterworfen hatte. Jetzt glaubt der ehrgeizige Jahia die Blüthezeit seines Hauses gekommen, hält er sich berufen, das Khalifat, das auf arabischem Boden entstanden ist, aus dem osmanischen Sultansschloffe wieder nach der arabischen Heimath zurückzubringen. Der Andere aber, der Scheich Idriß, ist dem Lande, wo er heute nicht bloß als weltlicher Thronprätendent, sondern gleich als Prophet, als Mahdi auftritt, ein Fremder. Er ist kein Araber von Geburt, sondern ein Egyptianer, und war noch vor wenigen Jahren ein einfacher Schüler an der El Mar Universität zu Kairo; einer von zehntausend Studenten, und nichts weiter. Allerdings nur dem Scheine nach. Er saß, den übrigen Kollegen gleich, von Morgens früh bis Sonnenuntergang in den Medressen und Moscheen, dem Vortrag der Lehrer lauschend und den Koran interpretierend; aber in seiner Seele brannte das Verlangen, selbst zu lehren, was er erst gelernt, und nicht unterzugehen

in der Masse, sondern aus ihr emporzutreten als ihr Meister. Er hungerte und litt Elend, wie Tausende der Softas mit ihm, aber Hunger und Durst, Sorge und Noth lähmten nicht seine Thakraft, spannten vielmehr seine Energie an.

Und eines Tages war sein Platz leer, fehlte er in der Schule, fehlte er in der Zelle. Was er seit damals getrieben, wie er den Weg gefunden aus der Tiefe, die fast nur Bettelbrieweise hervor- gehen läßt, bis zu der schwindelnden Höhe, auf der er jetzt wandelt, wird vielleicht immer ein Mysterium bleiben. Als er wieder, fern von Kairo, im Hedschas auftauchte, war er schon ein gemachter Mann, verfügte er über sabelhafte Schätze, mit denen er sich einen Stamm nach dem anderen unterwarf, hatte er eine Armee unter seinem Befehl, war er schon von vielen Völkern anerkannt als Prophet. Wie ist aus dem armen Burschen, der in Kairo schier verlam vor Hunger, der kaum ein Hemd zum Wechseln, der kaum Schuhe und Kleider hatte, der in einer stillen Nacht verschwand, ohne einen Pfaster mitzunehmen, in wenigen Jahren ein Fürst und Krösus geworden? In Kairo lebt noch ein Bruder des Idriß, und der erhielt eines Tages einen Brief des verschollen Geglaubten, der also anfing: „Ich, Idriß, Nachkomme des Propheten, der ich auf Allah's mir durch den Propheten Mohamed mitgetheilten Befehl als Prophet durch die Lande des Islams ziehe, ich Idriß, Fürst des Hedschas...“ Die egyptischen Blätter veröffentlichten das wunderliche Schreiben und spotteten darüber; die türkischen Blätter druckten es nach, und die Mauern der hohen Pforte erzitterten unter dem dröhnenden Lachen, das die Offiziere bei der heiteren Lektüre rüttelte.

Das Lachen ist ihnen vergangen und Armeen setzen sie heute in Bewegung, um dem Mahdi den Glauben aufzuzwingen, daß er nur ein Diener sei und daß Arabien türkisch bleiben müsse. Zuerst hat man es nach altosmanischer Methode versucht, dem direkten Eingreifen auszuweichen; und die Pforte versprach dem Imam Jahia goldene Berge, wenn er den Idriß vernichten wollte; dann wieder sagte man dem Idriß die Erfüllung seiner kühnsten Wünsche zu, falls er nur zuerst mit seinem Rivalen Jahia fertig werden könnte. Und richtig setzten sich auch die beiden Usurpatoren des Yemens und des Hedschas in Bewegung, ihre Heere rückten gegeneinander. Aber der Effekt war ein unerwarteter. Die, welche Gegner sein sollten, machten gemeinsame Sache; und in doppelter Stärke, mit vereinten Kräften fielen sie über die einsam in den Wüsten verstreuten türkischen Garnisonen her; sie massakrirten die türkischen Posten, zerstörten die türkischen

festungen, bedrohen schließlich die türkischen Hauptstädte Arabiens.

Spät haben sich die Türken besonnen, sind sie zur Erkenntniß der ungeheuren Gefahr gekommen, die sie gleichgiltig wachsen ließen. Jetzt muß mit Eile und kaum übersehbaren Kosten das Versäumte nachgeholt werden. Spät ist es, vielleicht aber nicht zu spät. Denn es ist doch eine gewaltige disziplinierte Macht, welche die Forts auf- bieten kann gegenüber den Hunderttausenden un- disziplinierter Horden. Der Kampf muß lange dauern, viel Blut und Geld kosten, aber ausichts- los ist er für die Türken nicht, so lange die Beduinen nur auf ihre eigenen Hülsquellen an- gewiesen sind. Wer aber vermag heute schon klar zu erkennen, ob nicht England und auch Italien hinter dieser arabischen Empörung stehen? Das ist es, was man in Stambul fürchtet; und das ist es, was die Energie lähmt. Mehr als je fühlt heute die neue Türkei, daß Einsamkeit Schwäche ist.

Budapest, 27. Januar.

\* Der gestern authentizierte Bericht des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses über das 1911er Staatsbudget ist eine sehr beachtenswerthe Arbeit des Referenten Roland Hegedüs. Mit Besorgniß weist der Bericht auf die enorme Steigerung der Gesamtausgaben in den letzten vier Jahren der Koalitionswirtschaft hin. Während die Summe der ordentlichen Ausgaben im Jahre 1906 mit 1086 Millionen K. eingestellt war, betrug sie im Jahre 1909 1343 Millionen K., die durch schritt- liche Steigerung der ordentlichen Ausgaben macht also während dieser drei Jahre 88 Millio- nen Kronen aus. Es sei dies eine krankhafte Entwicklung; die Zahl der Staatsbeamten wurden zu sehr erhöht, und zwar von 1904 bis 1909 um 45,028 und von 1909 bis 1911 um 30,051, so daß ihre Zahl heute 300,000 übersteigt. Die Steige- rung des gesammten Staatshaushaltes betrug von 1895 bis 1904 bloß 239 Millionen K., von 1906 bis 1909 aber, also bloß innerhalb vier Jahre, 505 Millionen. Einer solchen Erscheinung gegen- über müsse der Ausschuß seine wachende Stimme erheben. Um das Gleichgewicht zu erhal- ten, müsse man andererseits auf die Weiterentwick- lung der Staats-einnahmen bedacht sein. Zu diesem Behufe empfiehlt der Bericht, die von Kalo- man Széll angeregte im 1908er Gejez enthaltene Erhöhung der Brantweinsteuer in vollem Maße zur Geltung zu bringen, und daß Un- garn, sofern Oesterreich zur Regelung dieser Frage auch weiterhin keine Geneigtheit zeigen sollte, hinsichtlich der vollen Ausnützung des erhöhten Steuerjahres einseitig seine Verfügungen treffe. Schließlich wendet sich der Bericht gegen die uner-

Dieben, Räubern und Einbrechern reden die Mauern, besonders auf dem Lande. Ein Vagabund erreicht ein jenes Dorf. Er hat noch keine Straße betreten, er hat nur einen Blick auf einige Ruine und verfallene Gärten geworfen, und er besitzt bereits eine Fülle von Kenntnissen über die Verhältnisse und Eigen- thümlichkeiten des Dorfes. Er weiß, in welchen Häusern ein Almosen erhältlich ist, wo man nichts bekommt oder mit mißachteten Naturalien, einem Stück Brod, einer Suppe, einem Topf saurer, abge- schöpfter Milch oder einem Ei abgefertigt wird. Er weiß, ob in dem Orte ein strenger Vertreter des Sicherheitsdienstes haust oder nicht. Ob hier zu einem großer angelegten „Unternehmen“, einem Einbruch, einem Raubanzug, einer Ausplünderung einsamer Gehöfte, Helfer gesucht werden oder nicht.

Die Zeichen sind ziemlich einfacher Art, aber Verständniß dafür hat nur der berufsmäßige Gauner. Ein Pfeil mit einigen Kummern. Der kenntniß- reiche Einbrecher weiß sofort, in welchen Häusern auf dieser Seite der Landstraße man mit Erfolg betteln kann. An diesem Hause eine Null. Da ist nichts zu holen. Hier eine durchstrichene Null. Da ist nur ein Stück Brod oder sonst etwas zur Sätti- gung zu erhalten, was die sparsamen Spender eben für Sättigung eines ermüdeten Wanderers für aus- reichend erachten. Die primitive Zeichnung eines Gendarmenkopfes mit der charakteristischen Kopf- bedeckung und der Spitze eines Säbels. Dem Kun- digen ist verständlich, daß hier ein Wächter der Ord- nung herrscht, dem man besser aus dem Wege geht, besonders wenn man keine Dokumente besitzt. Eine Nummer, ein Geldsack, einige Striche, ein Kreis, der etwas wie ein Mondgesicht zeigt. Zu einer umständlichen

Verabingung werden noch einige entschlossene Kollegen ge- sucht, die sich in der Nacht des Vollmonds vor dem und dem Hause einzufinden haben. Ist eine messerartige Spitze dazu gezeichnet, so braucht man Waffen dazu und ist unter Umständen eine blutige That geplant. Unter der liebevollen Aufforderung sieht man noch einige seltsame Zeichen. Einen Stern, ein Blatt, ein Glas. Das sind die speziellen Zeichen, sozusagen die Monogramme der Herren Diebe und Einbrecher, die sich an der Sache betheiligen wollen. Aber in der ersten Zeile stehen der Strichlein vier. Der Neuan- gekommene kann ruhig sein Dreieck dazu malen, denn es werden ja vier Gaunergefellen benötigt.

Der Uneingeweihte geht an den ungelenten Uebungen der Künstlerhände achlos vorüber. Höchstens denkt Einer, dem sie auffallen, daß man die Schul- jungen doch nicht die Wände betriegen lassen sollte. Dem Kenner geheimer Zeichen enthüllen sie ein Ver- brechen, das im Plane steht und bei dem Menschen- leben in Gefahr stehen. Die Dinge sehen ganz harmlos aus, aber die Sprache, die sie reden, ist durchaus nicht gemüthlich.

Außer diesen „graphischen Zinken“, wie sie die Kriminalisten nennen, gibt es noch viele andere Zeichen, durch die sich die Herren Spitzbuben vor- trefflich miteinander verständigen. Ohne sie wäre es auch ganz unmöglich, daß sie sich so prompt zu- sammenfinden, wie es thatsächlich geschieht. Lieft man nicht häufig in der Zeitung, daß dieser oder jener vieljährige Penfionär dieses oder jenes Straßhauses, der eben entlassen wurde, am nächsten Tage schon mit anderen gleichgesinnten Gefährten einen neuen Anschlag auf Leben und Eigenthum seiner Mitbürger ausgeführt habe? Wie brachte er es zustande, so

rasch Fühlung mit den verwandten Elementen zu finden?

Es ist keine Hexerei im Spiele. Im Wirths- haus, in der Kaffeeshänke, im Branntweinladen wie in den nobelsten Restaurants, in den fashionablen Cafés und Konditoreien, im Parket der Theater wie in den Singpielhallen letzter Kategorie finden sich die ehrenwerthen Berufsgenossen dank unmerklicher Zeichen rasch zu einander. Ein Beispiel: Ein Gentle- man im tabellosen Reiseanzug bestiegt ein Eisen- bahncoupe und bringt sein Gepäc im Coupénc unter. Dann blickt er um sich, nachdem er seinen Sitz einge- nommen. Noch zwei Herren sitzen im Abtheil. Ein dicke- harmloser Bourgeois mit schwerer goldener Uhrkette, ein vortreffliches Beuteobjekt, dann ein zweiter tabelloser Gentleman, der aber dem neuangekommenen ausge- zeichneten Physiognomiker zu denken gibt. Der Physio- gnomiker macht den „Scheinlingszwad“. Das heißt, er drückt ein Auge zu und schielt mit dem anderen über die Nase. Ganz harmlose Leute machen es oft ebenso. Der zweite Gentleman reagirt sofort mit dem- selben Manöver. Aha, ein Kollege! Der neue An- kömmling hat sich nicht getäuscht. Zur größeren Siche- rheit gibt er ein zweites Zeichen. Er klappt drei Fin- ger der Hand ein, hält Daumen und Zeigefinger wie eine offene Zange, indem er sich bequem auf die Sitzlehne stützt. Der Gesinnungsgenosse wischt darauf mit seinem Taschentuche über die Fensterhebe und macht dabei mit der Hand ebenfalls die offene Zange. Damit sagt er, er sei wohl mit dem Anderen ein Herz und eine Seele, er sei bereit, ihn wohlwollend zu fördern, er befinde sich aber auf einer Vergnü- gungsfahrt und thue nicht mit. Bildet er von Un- gefahr die geschlossene Zange, indem sich Daumen

erträgliche Steigerung der Personalauslagen und empfiehlt den Budgetvoranschlag zur Annahme.

\* Die Justiz-Partei hält am Montag, den 30. d., Nachmittags 6 Uhr eine Konferenz, in welcher die politische Situation besprochen werden wird.

\* Wie aus Wien gemeldet wird, hat Staatssekretär Gustav Kálmán heute Nachmittags im Namen des Handelsministers den montenegrinischen Handelsvertrag unterzeichnet. Der Staatssekretär kehrt morgen Früh nach Budapest zurück.

\* Wie offiziös gemeldet wird, sind die Meldungen über die bevorstehende Neuwahl im Losonczyer Wahlbezirk verfrüht, da Staatssekretär Julius Hofonyi erst am 2. Februar den Losonczyer Wählern seine Entscheidung in Betreff des Mandatsverzichts mitteilen wird und Honvédminister Haza in Folge dessen noch gar nicht in die Lage kam, sich über die Annahme der Kandidatur in diesem Wahlbezirk zu äußern.

Bur Situation.

Die Verlegenheiten der Opposition. — Das Flottenprogramm. — Die Stimmung der Parteien.

Der Sturm während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird zum Theile auf die Bedrängnis der Opposition zurückgeführt, nicht mehr über die genügende Anzahl von Rednern zu verfügen, mit deren Hilfe sie die Debatte über die Bankvorlage flott fortführen könnte. Schon gestern, noch mehr aber heute zeigte es sich, daß es an „Dauerrednern“ fehle, und so habe man gewissermaßen die Weisung des Vorsitzenden an Johann Höd, sich etwas rigoroseren an den Gegenstand zu halten, als willkommenen Anlaß benützt, um mit der Zustimmung einiger Varnszeneer Zeit zu gewinnen. In Kreisen der Justiz-Partei herrscht aber ziemlich starke Verstimmung darüber, daß die Kossuth-Partei nicht mit der erwarteten Energie in die Bankdebatte eingreift. In der Kossuth-Partei aber fühlt man innige Schadenfreude über die Verlegenheiten der Justiz-Partei, und man nimmt sich auch gar kein Blatt vor den Mund, indem man für die heutige Situation ausschließlich der Justiz-Partei die Verantwortung zuschreibt. Hätte dieselbe im Jahre 1909 nicht so auf den Termin 1911 zur Errichtung der selbstständigen Bank bestanden, — wer weiß, ob heute nicht noch die Koalition am Ruder wäre. Wenn auch offiziell die Leitungen der beiden Parteien heute jede Differenz betreffs der Fortführung der Bankdebatte in der entschiedensten Weise in Abrede stellen, so ist das Verhältnis zwischen den beiden Parteien doch ein auffallend frostiges.

Die heutigen Ausführungen des Marinekommandanten Grafen Montecucoli über das Flottenprogramm wurden bereits in den Abendstunden in den parlamentarischen Klubs bekannt und wurden überall lebhaft erörtert. Es ist unverkennbar, daß man selbst in der Nationalen Arbeitspartei nicht und Zeigefinger berühren, so macht auch der Herr Kollege eine Geschäftsreise, will sich an Gefahr und Gewinn des Unternehmens beteiligen.

Nach einer halben Stunde schläft der feiste Bourgeois ganz sicher fest wie eine Ratte. Näher man sich der großen Station, so ist er in zwei Minuten vollständig ausgeplündert. Der Uhr und der schweren Kette, der dicken Brieftasche und des Brillantinges am Finger ledig. In der großen Station verläßt wenigstens einer der Mitpassagiere zweifellos den Zug und verliert sich in der Menge. Der ausgeplünderte erwacht immer zu spät, mindestens um eine Stunde zu spät. Er befeht seinen Schaden, er schlägt Lärm, er schreit den Schaffner herbei. Es ist offenbar, der Herr, der den Zug verlassen, muß der Räuber gewesen sein. Der andere Gentleman weiß von nichts, er will die ganze Zeit ebenfalls geschlafen haben, vielleicht vermißt er sogar auch etwas, eine Brillantnadel aus der Krawatte oder eine Tasche mit einem kostbaren Necessaire oder beides. Er ist bereit, sich einer Leibesvisitation unterziehen zu lassen, er öffnet seine Koffer. Er kommt übrigens gar nicht in Verdacht und kann sich nach erstatteter Aussage unbeschelligt entfernen. Er war indessen ein Helfer und Mitwisser bei dem Raub gewesen. Und Alles, ohne daß er ein Wort mit dem eigentlichen Räuber gewechselt hätte. Ein paar Zeichen genügt zur berufsgenossenschaftlichen Verständigung.

So wird es gemacht. Die ehrlichen Leute haben es gemeinhin lange nicht so leicht, sich zu verständigen und einträchtig zu einem gewinnbringenden Geschäftchen zu gelangen.

F. Waldenser.

allzu entzückt ist, daß die Marineleitung mit so großen Forderungen an die Völker herantrete, aber man ist bemüht, den durch diese großen Lasten verursachten Eindruck damit abzuschwächen, daß man mit größtem Nachdruck auf die entsprechende Beteiligung der ungarischen Industrie bei den Marinelieferungen fordern werde. Die Delegirten Baron Solymossy, Baron Stephan Wojnich, Géza Papp u. A. erklärten im Klub, ihre Impression über das Exposé des Grafen Montecucoli gehe dahin, daß man unabwieslichen Ansprüchen gegenüberstehe, denen man, soweit dies die wirtschaftliche Lage des Landes ermöglicht, entgegenkommen müsse, andererseits aber Alles daran setzen müsse, daß die heimische Industrie nicht benachteiligt werde.

Graf Theodor Vattány erklärte, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, diese horrenden Forderungen zu bewilligen, wo die Nation schon fast vollständig ausgepumpt sei. Seiner Ansicht nach liege die Befürchtung nahe, daß die Heeresleitung in kurzer Zeit wieder mit neuen Forderungen kommen werde. Samuel Bakonyi erklärte, die Opposition werde mit der größten Energie die Forderungen der Heeresleitung zurückweisen.

Aus den Delegationen.

Sitzung des ungarischen Marineauschusses. — Das Exposé des Marinekommandanten.

Der Marineauschuß der ungarischen Delegation trat heute Abends zu einer Sitzung zusammen, um das Exposé des Marinekommandanten Grafen Montecucoli über sein Flottenprogramm mit den bekannten horrenden Mehrforderungen entgegenzunehmen. Graf Montecucoli motivirte seine Forderungen mit den größeren Aufwendungen der anderen Staaten, belegte dies mit Ziffern und vergleichenden Tabellen und schloß als Knalleffekt mit dem Ausspruche, daß die größten Flottenkosten noch immer billiger seien als ein Krieg. Heute hielt nur noch der Referent Julius Rosenberg eine große Rede, in welcher er die unerfreulichen Mehrforderungen als Nothwendigkeit bezeichnete und wenigstens für die entsprechende Beteiligung der ungarischen Industrie eintrat. Die Debatte über das Flottenprogramm wird erst nächste Woche beginnen.

Präsident Baron Ernst Daniel eröffnet die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags.

Marinekommandant Graf Montecucoli unterbreitet sein Exposé.

Das vorliegende Budget kann ein normales nicht genannt werden, denn die Gesamterhöhung um nur 1.5 Millionen ist eine ungenügende. Um mit nur 1 1/2 Millionen Erhöhung des Gesamtbudgets auszukommen, mußte das Extraordinarium, welches durch den Beitrag zur Errichtung einer Schiffschleppstation überdies eine Mehrbelastung um 100,000 K. erfährt, um 1.750,000 K. vermindert werden. Es ist geradezu ausgeschlossen, daß die Marineleitung in den nächsten Jahren bei der gleichen geringen Erhöhung des Gesamtbudgets werde das Auslangen finden können.

Ich komme nun zum wichtigsten Punkte des heutigen Budgets, nämlich zur Vorlage des außerordentlichen Kredits von 312.4 Millionen, welcher auf die Jahre 1911 bis 1916 vertheilt, den Bau von

Table with 2 columns: Item and Amount. 4 Schlachtschiffe mit 242.4 Millionen, 3 Kreuzer mit 30 Millionen, 6 Torpedofahrzeuge mit 18 Millionen, 12 Torpedoboote mit 12 Millionen.

und 6 Unterseebooten mit 10 Millionen vorzusehen und der für dieses Jahr angeforderten ersten Rate von 55 Millionen.

Die Vertheilung des angeforderten Kredits wurde nicht den Bedürfnissen der Marine, sondern dem Leistungsvermögen der Staatsfinanzen angepaßt; so werden pro 1911 55 Millionen, 1912 67, 1913 68.4, 1914 68, 1915 49 und 1916 5 Millionen in Voranschlag gebracht.

Wie der hohe Ausschuß weiß, wird beim Stabilimento tecnico in Triest an zwei Schlachtschiffen seit Anfang vergangenen Jahres gebaut; das erste Schlachtschiff dürfte Mitte dieses Jahres vom Stapel gehen, das zweite Ende des Jahres. Die Marineleitung bittet die Bewilligung ertheilen zu wollen, daß diese zwei Schiffe übernommen und der Bau für Rechnung der k. u. k. Kriegsmarine vom Stabilimento tecnico fortgesetzt und beendet werden dürfe.

Wegen der weiteren zwei Schlachtschiffe ist betreffs der eventuellen Bauvergebung eine Vereinbarung nicht erfolgt. Es ist selbstredend, daß ich trachten muß, die Vertheilung der Bauten den Quoten entsprechend vorzunehmen. Die ungarische Regierung hat sich entschlossen, die Danubius-Werfte in Fiume zu veranlassen, sich für den Bau großer Schlachtschiffe einzurichten. Die Werfte hat erklärt, daß

sie diese Leistungsfähigkeit mit Ende dieses Jahres erreicht haben wird: sie wird daher dann mit dem Bau eines Schlachtschiffes betraut werden.

Der Marinekommandant schildert sodann den Werdegang unserer Kriegsmarine von den Zeiten des Admirals Tegethoff bis auf die Gegenwart und fährt sodann fort: So stieg das Budget bis auf 50 Millionen Kronen im Jahre 1905. Mein Programm, welches von Jahre 1905 datirte, lautete auf 1 Flotten-Flaggenschiff, 12 Schlachtschiffe, 4 Panzerkreuzer, 8 kleine Kreuzer, 18 Torpedofahrzeuge, 36 Hochseetorpedoboote, 48 Torpedoboote, 6 Unterseeboote, 2 Torpedomutterschiffe, 1 Minenlegungsboot. Im Sinne dieses nicht vor die hohen Delegationen gekommenen Flottenprogramms waren meine Vorschläge für das Detailbauprogramm, welches ich beim Jahreswechsel 1906 auf 1907 den hohen Delegationen vorlegte und welches heuer durchgeführt erscheinen wird. Daß dieser Plan durch die Fortschritte in der Schiff- und Maschinenbautechnik kleineren und auch größeren Aenderungen unterworfen sein muß, ist natürlich.

So hatte ich vor fünf Jahren noch Panzerkreuzer in mein Programm aufgenommen, während ich schon den hohen Delegationen, welche 1906 auf 1907 in Budapest tagten, erklären konnte, daß ich diese demalen für unsere Zwecke überflüssig halte, und daß ich unsere Flotte, bestehend aus Schlachtschiffen, Rapidkreuzern, Torpedofahrzeugen, Torpedobootten und Unterseebooten nebst den entsprechenden Trainschiffen für genügend gegliedert erachte. Der Marinekommandant erörtert noch die Gründe, welche die Marineleitung bisher von der Einberufung eines formellen Flottengesetzes abgehalten haben und bemerkt noch, daß es nicht für günstig halte, sich immer mit außerordentlichen Krediten zu helfen; denn solche erregen sowohl im Inland als im Ausland Unruhe. Die den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Erhöhung des Ordinariums wäre besser. Er schließt mit folgenden Worten:

Zum Schlusse möchte ich noch ein warnendes Wort aussprechen. Keine Flotte, wie groß sie auch sei, ist so heuer wie ein Krieg. Der Betrag, welcher nöthig ist, eine Flotte zu bauen und zu erhalten, fähig, den Frieden zu sichern, ist nur ein kleiner Bruchtheil dessen, was ein Krieg mit einer Großmacht in seinen augenblicklichen und den noch folgenden Verpflichtungen einem Staate und seinen Völkern auferlegt. Schützen wir uns vor dem Krieg, indem wir unsere Wehrmacht stärken.

Referent Julius Rosenberg: Welchen Standpunkt immer man den Unterbreitungen des geehrten Leiters der Kriegsmarine gegenüber einnimmt, unter welchem Gesichtspunkt immer man die zur Bervollständigung der Marine gestellten Forderungen betrachtet, in jedem Falle verdient die Leitung der Marine Dank und Anerkennung für die Offenheit, mit welcher sie ihre auf die Entwicklung der Flotte und die Verwendung der Gelder bezüglichen Absichten und Pläne auseinandergesetzt hat. Wir sind hinsichtlich unserer Flotte in einer ganz exceptionellen Lage. Der Stand unserer Flotte ist hinsichtlich der Zahl, der Typs der Schiffe, der Bewaffnung, der Zahl der Mannschaft nicht frist. Wir stellen das Budget je nach dem momentanen brennendsten Bedarf von Jahr zu Jahr zusammen, und die Kosten für ein neues Kriegsschiff wurden nur in dem Falle bewilligt, wenn es sich um den Ersatz eines zur Ausmusterung gelangenden alten Schiffes handelte.

Die Unterbreitung, welche wir jetzt vom Marinekommandanten zu hören bekamen, bedeutet nun einen Wechsel in diesem System. Unsere Marine ist in engem Zusammenhange mit der politischen und wirtschaftlichen Stellung, welche unsere Monarchie in der Reihe der Staaten einnimmt. Unsere Flotte hat in erster Reihe die Aufgabe die Herrschaft auf dem uns berührenden Theil des Adria-Meeress aufrechtzuerhalten und für ausgiebige Küstenvertheidigung zu sorgen. Aber auch in Friedenszeiten erwachsen der Flotte wichtige Aufgaben und es wird Niemand bestreiten wollen, daß in allen internationalen Fragen der Staat mit dem Gewichte auftreten kann, das ihm seine Flotte verleiht. Zur Zeit des türkischen Boykotts waren wir z. B. eben in Folge der damaligen Unzulänglichkeit unserer Flotte in einer sehr trawigen, geradezu hilflosen Situation.

Nedner illustriert sodann den Stand unserer Flotte im Jahre 1910 gegenüber den Flotten der anderen Mächte in folgender Tabelle:

Im Jahre 1910 hatten, zur Einheit von tausend Tonnen gerechnet: England 2096, Frankreich 717, Deutschland 829, Rußland 343, Italien 349, Oesterreich-Ungarn 178. In dem Dezennium 1901—1910 haben für die Zwecke der Marine aufgewendet in Millionen Kronen: Oesterreich-Ungarn 616, Deutschland 3240, Frankreich 3001, Italien 1338. Es ist daher zweifellos, daß wir hinsichtlich der Marine weit hinter allen Staaten zurückgeblieben sind. Diese Erkenntniß leitet uns bei der Verhandlung der von der Marineleitung beanpruchten 312.400,000 Kronen.

Eben deshalb müssen wir aber auch dafür sorgen, daß die in liberaler Weise votirten großen Kosten auch zweckmäßige Verwendung finden und daß nichts versäumt wird, was zur Stärkung und vollkommener Ausrüstung unserer Marine gehört.

Vor Allem wird der Stand der Mannschaft von jetzigen 14,000 Mann in den nächsten fünf Jahren auf 21,000 Mann zu erhöhen sein. Die Betriebskosten werden sich von jetzigen 11 Millionen Kronen jährlich auf ungefähr 18 Millionen Kronen steigern. Die Armirung der in den nächsten Jahren fertig werdenden Schiffe wird

74 Millionen Kronen absorbieren und dann wird unter dem Titel „Armierung“ Jahr pro Jahr dieser Standard von über 70 Millionen Kronen eingehalten werden müssen.

Redner übergeht sodann auf die Art der Beschaffung der neuen Schiffe und die Frage der industriellen Beteiligung hier, sowohl als auch bei der Ausrüstung. Das Exposé der Marineleitung gibt uns bezüglich der großen Schiffe die gewünschte Aufklärung. Vor Allem bittet die Marineleitung um die Bewilligung, daß die bei Stabilimento tecnico in Triest bereits im Bau befindlichen zwei Dreadnoughts daselbst fertiggestellt werden können.

Wir hätten wohl gewünscht, daß die beiden anderen Dreadnoughts in Fiume gebaut werden sollen, allein wir müssen dem Umstand Rechnung tragen, daß die Zeit drängt und daß daher ein successiver Bau beider Dreadnoughts in Fiume nicht verlangt werden kann, weil die Fertigstellung dann zu lange dauern würde. Dagegen klammern wir uns daran, daß bei den übrigen Schiffsbauten und sonstigen sämtlichen Anschaffungen die ungarische Industrie im vollen Ausmaße der Duote Berücksichtigung finden soll.

Redner ist überzeugt, daß diesbezüglich bei der Marineleitung der gute Wille vorhanden ist, und zweifelt nicht daran, daß dieser gute Wille bei den Anschaffungen auch tatsächlich zum Ausdruck gelangen wird. Die allenfalls notwendige eingehende Besprechung der Detailfragen behält sich der Referent für die Spezialdebatte vor und bittet jetzt nur, die Vorlage als Basis der Spezialdebatte annehmen zu wollen.

Julius Vaskáry gibt dem Wunsche Ausdruck, daß der Bericht des Referenten in Druck gelegt und unter die Mitglieder des Ausschusses zur Verteilung gebracht werden möge.

Graf Theodor Batthyány schließt sich diesem Wunsche an. Der Referent — sagt Redner — habe sich in seinem Vortrage dahin geäußert, daß eines der Dreadnoughtschiffe in Fiume gebaut werden soll, und hat bezüglich der Armierung und sonstigen Ausrüstung der zu bauenden Kreuzer erklärt, daß speziell hierbei die paritätische Beteiligung der ungarischen Industrie zur Geltung gebracht werden soll. Redner wünscht daher die Vorlage eines tabellarischen Nachweises der Beteiligung der ungarischen Industrie einerseits und der österreichischen und ausländischen andererseits.

Referent Julius Rosenberg bemerkt, daß er im Verlaufe der Spezialberatung einen Antrag einbringen werde auf Entsendung eines engeren Komitês, welches sich mit diesen Detailfragen eingehend befassen soll.

Edmund Milos bittet die Marineleitung um Vorlage aller auf die Kosten bezughabenden Daten, damit der Gang der Beratungen im Ausschusse keine Störung erleide.

Präsident Baron Ernst Daniel beantragt, daß die nächste Sitzung des Ausschusses am Dienstag, den 31. d., um 5 Uhr Nachmittags stattfinden solle (Zustimmung) und erklärt hierauf um 7 Uhr Abends die Sitzung für geschlossen.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

**Bankdebatte. Großer Entrüstungsturm und Spektakelzügen.**

Ruhiger Anfang und stürmischer Ende! Heute leitete in Vertretung des auf kurze Zeit verreisten Präsidenten Verzeviczy der Vizepräsident Návay die Berathung. Návay gilt bei der Opposition als zu streng und sie wollte ihm ihre Abneigung auch heute dokumentieren. Dazu bot Návay während der zweistündigen Rede des Abgeordneten Johann Hock augenscheinlich willkommenen Anlaß. Der erste Theil der Rede verlief ganz glatt, Hock begeisterte seine Gefinnungsgenossen durch seine unfeinlich schwungvolle Beredsamkeit, durch farbige Bilder und scharfe Kritik des Regierungsstandpunktes. Als er aber nach einer Erholungspause seinen Vortrag fortsetzte, erging sich der geistliche Herr in geschmacklosen, ja mitunter rohen Wigen und Anekdoten, sprach dann breitpurig über nicht zur Bankfrage gehörende Angelegenheiten, worauf ihn Vizepräsident Návay ermahnte, sich an die Sache zu halten. Darob brach der Sturm los. Die Linke protestirte lärmend gegen eine solche angebliche Einschränkung der Redefreiheit, und wichtige Invektiven flogen dem Vorsitzenden in Form heftiger Zurufe an den Kopf. Návay wollte sein Vorgehen entschuldigen, aber die Opposition wurde dadurch nur noch wilder und entrüsteter. Man schrie wüthend durcheinander, vergebens schwang Návay minutenlang die Glocke, der Trubel wollte sich nicht legen. Selbst als Návay vermittelnd dem Abgeordneten Hock den Rath gab, er möge das Haus um die Erlaubniß

bitten, vom Gegenstand der Berathung abzuweichen, wollte die Opposition nicht nachgeben. Er brauche keine besondere Erlaubniß, herrschte man Návay an, Hock habe das Recht zu sprechen, denn was er sagte, habe zur Sache gehört. Návay hielt nun eine ganze Verteidigungsrede zur Rechtfertigung seines Vorgehens, aber der Spektakel dauerte nicht weniger als zwanzig Minuten an. Jetzt erst hatte die Linke die Gnade, sich zu beruhigen und zuzugeben, daß Hock seine Rede fortsetze. Für seine Kraftleistung wurden ihm von der Opposition demonstrative Ovationen dargebracht. Außer Hock sprachen heute noch die oppositionellen Abgeordneten Béla Egrý und Sigmund Eitner, ohne größere Emotionen zu erregen, gegen die Bankvorlage.

Vizepräsident Ludwig Návay eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentifizirt.

Die eingelangten Petitionen werden an den Petitionsausschuß geleitet.

Joseph Bölonyi legt als Mitglied des Inkompatibilitätsausschusses den vorgeschriebenen Eid ab.

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Verhandlung der Bankvorlage.

**Die Bankdebatte.**

Béla Egrý erklärt gleich zu Beginn seiner Rede, daß er die Vorlage nicht annehmen könne, weil die wirtschaftlichen Interessen Ungarns nur bei selbständigem Zollgebiete und mit selbständiger Nationalbank gewahrt werden können. Den vielfach zum Ausdruck gebrachten Befürchtungen gegenüber, daß bei der selbständigen Bank das ungarische Gold gegenüber dem österreichischen ein Disagio aufweisen würde, beruft sich Redner darauf, daß sehr hervorragende Sachmänner der früheren liberalen Partei sich günstig über die Chancen der selbständigen Bank ausgesprochen haben. Nur das selbständige Zollgebiet und die selbständige Bank könnten das Land wirtschaftlich stärken. Redner beschäftigt sich mit §. 5 der Vorlage, den er für geradezu staatsrechtswidrig erklärt, und unterbreitet schließlich einen Beschlusstrag, laut welchem die Regierung angewiesen werden soll, einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher die Errichtung der selbständigen Bank für den 1. Januar 1915 bezweckt. Ueberdies schließt sich Redner den Beschlussträgen Franz Kossuth's und Béla Egrý's an. (Beifall links.)

Johann Hock gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Nation jetzt mehr als je die oppositionelle Thätigkeit noththue. Nicht einmal die Nationale Arbeitspartei könne ein Interesse daran haben, daß die Opposition mit ihr fusionire, denn dort brauche man durchaus keine neue Eskimo-Invasion. (Heiterkeit links.) Wäre der oppositionelle Widerstand nicht, Wien wäre in seinen Forderungen sicherlich noch präventioser. Deshalb werde die Opposition ihren Widerstand so lange fortsetzen, bis ihr die Geschäftsordnung die Waffen entwinden wird. Man könne jetzt von obstruktionistischen Absichten der Opposition nicht sprechen, die Debatte bewege sich auf entsprechend hohem Niveau und jeder oppositionelle Abgeordnete mache von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch, nach bestem Wissen zum Gegenstande zu sprechen. Dagegen gibt es — sagt Redner — in der Regierungspartei gewisse Elemente, welche die bekannte Gewaltthätigkeit der jüngsten Jahre wiederholen möchten. Das wäre aber ein verhängnisvoller Fehler, denn die Regierung würde nur ihre eigene Position schwächen.

Die Verschiebung der radikalen Lösung der Bankfrage ist auch aus dem Grunde gefährlich, weil wir damit Oesterreich Zeit geben, seine Industrie in einer Weise zu stärken, welche die Aufnahme der Konkurrenz unsererseits ausschließt. Dann wird die gemeinsame Bank nicht die ungarischen Interessen fördern, sondern die Oesterreichs, höchstens vielleicht auch die gemeinsamen Interessen, und diese sind gar oft nicht identisch mit den ungarischen, ja gar oft gerade entgegengesetzt. Die Entwicklung unserer Industrie wird durch Oesterreich systematisch gehindert, schon in Folge des ewigen Gegensatzes zwischen uns, in Folge des feindseligen Gefühls, welches Oesterreich immer und immer wieder die großen Dienste vergessen läßt, die Ungarn Oesterreich geleistet hat im Interesse der österreichischen Freiheit und der österreichischen Verfassung. Und trotz all dieses Unbanke seitens Oesterreichs disputiren wir hier noch darüber, ob wir weiter in wirtschaftlicher Abhängigkeit bleiben oder uns wirtschaftlich frei machen sollen! Früher haben Adel und Aristokratie Ungarns Gut und Blut geopfert für die Unabhängigkeit Ungarns, heute dagegen führt die Plutokratie Ungarns die Erhöhung des Zinsfußes ins Treffen, wenn es die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Landes gilt! (Beifall links.) Wenn wir den Kostenpunkt als obersten Gesichtspunkt hinstellen, wozu denn dieses prunkvolle Parlament, wozu gemeinsame Regierung und kostspielige drei Finanzminister?! Da wäre es doch billiger, wenn wir einfach in den Reichsrath eintreten würden. (Lebhafte Beifall und Applaus links.)

Vizepräsident Ludwig Návay suspendirt auf Ansuchen des Redners die Sitzung für zehn Minuten.

**Stürmische Szenen, Tumulte.**

Vizepräsident Ludwig Návay erklärt nach der Pause die Sitzung für wieder eröffnet.

Johann Hock setzt seine Rede fort und führt unter Berufung auf ein einschlägiges Werk Joseph Eötvös' über den Zusammenhang zwischen Zollgemeinsamkeit und Bankgemeinsamkeit aus, daß unsere staatsrechtlichen Kämpfe nicht eher aufhören können, bevor wir nicht unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit errungen haben werden. Gemeinsames Zollgebiet und gemeinsame Bank seien lediglich Großmachtsinteresse, ein solches aber könne nie Endzweck sein. Das Endziel einer jeden Nation ist ihre wirtschaftliche, politische und kulturelle Individualität frei entfalten zu können. Wir aber fühlen nur die Lasten der Großmachtstellung, wenn wir diesem Endziele entgegenstreben. Redner referirt auf die Rede des Abgeordneten Géza Polonyi...

Géza Polonyi: Das ist der große Banktheologe! (Heiterkeit.)

Johann Hock: Der Abgeordnete Géza Antal findet, daß der Parität schon in der ungarischen Aufschrift der Banknoten geleistet sei. Nun tragen aber zum Beispiel die Silbermünzen die Devise „Viribus unitis“ und wir haben in die Angelegenheiten der Bank nicht mehr dreinzureden als die Römer...

Vizepräsident Ludwig Návay: Ich muß den Redner ersuchen, sich strenger an den Gegenstand zu halten. (Lärm links, Rufe: Das dulden wir nicht!)

Martin Lovásky: Dagegen protestiren wir! Der Redner hat sich streng an den Gegenstand gehalten. (Großer Lärm links.)

Géza Polonyi: Die Frage der wirtschaftlichen Gemeinnsamkeit hängt ganz eng mit dem Gegenstand zusammen. (Anhaltender Lärm links.)

Martin Lovásky: Das ist eine Präsidial-Gewaltthätigkeit! (Lärm links, Widerspruch rechts.)

Géza Polonyi: Das geht nicht! So darf man die Geschäftsordnung nicht handhaben. (Großer Lärm, Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Martin Lovásky: Wer nicht in den Präsidentenstuhl gehört, der soll sich nicht dorthinsetzen! (Großer Lärm, Rufe rechts: Zur Ordnung! Präsident läutet wiederholt.)

Roland Fráter: So etwas kommt selbst in der Duma nicht vor!

Géza Polonyi: Da gibts keine Censur! (Großer Lärm.)

Vizepräsident Ludwig Návay: Das ist keine Censur! Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung! (Großer Lärm links.)

Géza Polonyi: Das dulden wir einfach nicht! Das bitten wir uns aus! (Lärm links, Präsident läutet.)

Wilhelm Sümege: Sperren Sie doch das Parlament! (Großer Lärm, Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Martin Lovásky: Diese Praxis wird der Herr Präsident hier nicht einbürgern!

Vizepräsident Ludwig Návay: Ich bitte die Herren, sich auf ihre Plätze zu begeben! (Rufe rechts: Hüben und drüben!)

Johann Jusch: Der Herr Präsident will sich auf diese Weise Verdienste schaffen!

Vizepräsident Ludwig Návay: Ich will mir keinerlei Verdienste schaffen!

Martin Lovásky: Der Präsident soll doch den Redner nicht immer stören! Das hat es noch nie gegeben, daß der Vorsitzende den Redner gestört hätte. (Anhaltender Lärm.)

Vizepräsident Ludwig Návay: Kann ich, respektive darf ich jetzt schon sprechen? (Großer Lärm: eine Stimme links: Provoziren Sie nicht! Anhaltender Lärm links, Rufe rechts: Hört! Hört!)

Vizepräsident Ludwig Návay: Ich habe Niemanden provozirt. Der Herr Abgeordnete spricht schon seit zwei Stunden (Rufe links: Er hat das Recht dazu), ohne gestört zu werden und die Herren Abgeordneten sind nicht berechtigt, von einer Censur zu sprechen. (Großer Lärm, Präsident läutet, die Abgeordneten strömen in den Sitzungssaal.) Die Erweiterungen des Herrn Abgeordneten aber — wenn wir die stenographischen Aufzeichnungen objektiv unteruchen — weisen weit vom Meritum der Bankvorlage ab.

Martin Lovásky: Er hat über die wirtschaftliche Selbstständigkeit gesprochen und das hängt mit der Bank zusammen. (Fortwährender Lärm links und auf der äußersten Linken.)

Vizepräsident Ludwig Návay (läutet): Ich bitte um Ruhe. Auch der Schuldige wird angehört, ich bitte mir auch Gelegenheit zu geben, daß ich meiner Pflicht nachkomme und meine Ansichten äußere. Sie begehen mit diesem Vorgehen, daß Sie die Wahrheit nicht anhören wollen. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts. Großer Lärm links und auf der äußersten Linken. Hört! Hört! rechts.) Die stenographischen Aufzeichnungen haben es mir zur Pflicht gemacht, den Herrn Abgeordneten zu ermahnen, er möge beim Gegenstande bleiben. Er hätte ja das Recht gehabt mit Erlaubniß des geehrten Hauses vom Gegenstande auch abzuweichen, wenn er darum angefleht hätte, wie das der Herr Abgeordnete Esterényi gestern gethan hat. (Rufe links: Er ist nicht vom Gegenstande abgewichen! Lärm. Präsident läutet.) Ich bitte um Ruhe, die Feststellung dessen, ob er vom Gegenstande abweicht oder nicht, ist ein Präsidialrecht und auch eine Verpflichtung. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Centrum. Lärm links und auf der äußersten

Ich will jetzt keine Zeit verschwenden; wenn die Herren Abgeordneten Beispiele wollen, so kann ich vom verflochtenen Reichstagszyklus viel energischer Censuren anführen. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts und im Centrum. Rufe links: Das ist nicht so!)

Sigmund Eimer: Damals hat man mit Taschengeldern geküßt! (Großer Lärm.)

Carl Székely: Sie haben sich mit Jenen solidarisch erklärt! (Fortwährender Lärm links und auf der äußersten Bank. Im Lärm sind die Zwischenrufe fast unvernehmlich. Rufe rechts: Hört den Präsidenten!)

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich habe mich damals und auch jetzt im vollsten Maße solidarisch mit meinem Präsidentenkollegen erklärt (Fortwährender Lärm); die Herren Abgeordneten überhören sich, ich aber ferne nur eine Pflicht, die Redefreiheit zu sichern. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts.) Dieser Pflicht habe ich auch damals genügt, als der Herr Abgeordnete meine Ansicht nach vom Gegenstande abgewichen ist, und ich wollte ihm mit meiner Mahnung das Recht einräumen, vom Abgeordnetenhaus die Erlaubnis zu erbitten, vom Gegenstande abzuweichen zu können. (Lärm und heftiger Widerspruch links und auf der äußersten Bank.)

Martin Kovács: Das ist unwahr!

Vizepräsident Ludwig Náray: Das war so und ist so geschehen!

Graf Theodor Batthyány: Er ist vom Gegenstand nicht abgewichen!

Vizepräsident Ludwig Náray: Der Präsident hat die Pflicht, die Verhandlungen zu leiten, er stellt fest, ob das, was der Redner sagt, zum Gegenstand gehört oder nicht. Ich bitte das geehrte Haus, das zu berücksichtigen. Ich gehe ohne jede Voreingenommenheit oder Parteilichkeit vor. (Rufe links und auf der äußersten Bank: Das sehen wir!) Ich bin aber entschlossen, die Ruhe und Ordnung jedermann gegenüber zu wahren. (Eifernrufe und Applaus rechts. Rufe links: Das ist gelungen!)

Martin Kovács: Gab es denn keine Ruhe? Es herrschte die größte Aufmerksamkeit.

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich erjuche den Herrn Abgeordneten Kovács, ruhig zu sein und seinen Platz aufzusuchen. Der Schriftführer des Abgeordnetenhauses hat auf seinem Platz zu sein. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.)

Graf Theodor Batthyány: Wo sind die übrigen Schriftführer? Machen Sie auch die übrigen Schriftführer aufmerksam!

Vizepräsident Ludwig Náray: Mit Verlaub, Niemand hat den Herrn Abgeordneten gestört. (Lärm.) Wollen Sie auch nicht anhören. Stellen Sie die Mißtrauensfrage mir gegenüber. (Großer Lärm links, Zustimmung rechts. Rufe links: Sie suchen nach billigen Vorwänden!) Das thue ich nicht! Der Präsident hat seine Pflicht zu erfüllen (Lärm), dieser werde ich nachkommen und das Urtheil über Ihr Vorgehen der Mächtigkeit der Nation überlassen. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts, Lärm links.)

Johann Kovács: Der Präsident obstruirt gegen sich selbst! (Lärm.)

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich obstruirt nicht. Sehen wir die Beratung fort! Zur Vermeidung von Mißverständnissen bemerke ich, daß ich die früheren Ausführungen des Abgeordneten Hoch als Abweichung vom Gegenstand betrachte. Ich glaube im Interesse des geehrten Herrn Abgeordneten zu handeln, wenn ich das geehrte Haus bitte, zuzustimmen, daß der Redner vom Gegenstand abweichen dürfe. (Großer Lärm auf der äußersten Bank.)

Graf Theodor Batthyány: Das ist absolut nicht notwendig. (Großer Lärm.)

Baron Géza Mauldorf: Hören wir den Präsidenten!

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich denke, daß das geehrte Haus hierzu seine Zustimmung erteilt.

Graf Theodor Batthyány: Er hat sie nicht verlangt, sie ist überflüssig.

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich rufe den Herrn Abgeordneten Grafen Theodor Batthyány zur Ordnung.

Julius Jusch (zum Redner): Setze Deine Rede fort. (Großer Lärm rechts und links. Präsident läutet fortwährend.)

Koloman Kovács: Geht gleich in Hemdärmeln los! (Lärm. Rufe: In die Bänke!)

Johann Kovács: Der Präsident ist verpflichtet, die Abgeordneten darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre Plätze in den Bänken einnehmen. (Rufe links: In die Bänke! In die Bänke!)

Vizepräsident Ludwig Náray: Ich erjuche den Herrn Abgeordneten Johann Hoch, seine Rede fortzusetzen.

Nach dem Sturm.

Johann Hoch setzt seine unterbrochene Rede fort und spricht von der ungarischen Industriepolitik. Redner erörtert die vom ehemaligen Staatssekretär Joseph Szterényi befolgte Industriepolitik und erklärt, Szterényi habe die Struktur der ungarischen Industrie geschaffen, auch die Ornamentik dazu hergegeben, aber das Fundament habe er vergessen. Er hat es nicht verstanden, der ungarischen Industrie einen Organismus zu geben. Schließlich erklärt Redner, daß er die Vorlage nicht annehme, sondern sich den eingebrachten Beschlußanträgen anschließe. (Beifall links.)

Sigmund Eimer nimmt die Vorlage nicht an,

ganz besonders weil er sie für den landwirtschaftlichen Kredit des Landes für überaus schädlich hält. Die landwirtschaftliche Depression bei uns könne nur durch das selbstständige Zollgebiet und die selbstständige Nationalbank behoben werden. Daher hält Redner an der Forderung nach Errichtung der selbstständigen Bank fest und reicht einen Beschlusstrat ein, laut welchem die Regierung angewiesen werden soll, die Statuten der gemeinsamen Bank unverzüglich dem Hause zu unterbreiten.

Vizepräsident Ludwig Náray bricht hier die Debatte ab und meldet, daß bei der zu Beginn der Sitzung vorgenommenen Eidesablegung des Abgeordneten Joseph Böllönyi ein Versehen unterlaufen sei, indem der genannte Abgeordnete den Eid auf einen unrichtigen Paragraphen abgelegt habe.

Joseph Böllönyi legt als Mitglied des Inkompabilitätsausschusses den Eid noch einmal und diesmal auf den richtigen Paragraphen ab.

Vizepräsident Ludwig Náray erklärt hierauf nach Feststellung der Tagesordnung der nächsten, morgigen Sitzung die heutige Sitzung um 1/4 Uhr Nachmittags für geschlossen.

Die kroatischen Vorgänge.

Heute Vormittags hat in Agram im Präsidialsaale der Landesregierung eine Konferenz der kroatischen Abgeordneten für den ungarischen Reichstag stattgefunden, an welcher mit Ausnahme der Mitglieder der kroatisch-serbischen Koalition sämtliche für den Reichstag gewählten Abgeordneten teilnahmen. Nachdem Graf Theodor Pejacsevič zum Präsidenten und Ferdinand Sifics zum Schriftführer gewählt worden waren, beriet die Konferenz über das Verhalten der neugewählten kroatischen Reichstagsvertretung gegenüber der ungarischen Regierung und über die politische Situation im Allgemeinen. Es wurde ein Communiqué ausgegeben, wonach die in den ungarischen Reichstag entsendeten kroatischen Abgeordneten auf dem Standpunkte stehen, daß das im G. A. I. 1868 enthaltene Staatsgrundgesetz in seiner vollen Reinheit durchzuführen ist und eine einseitige Modifizierung oder Verletzung dieses Grundgesetzes weder hinsichtlich der kroatischen Sprache, noch auch hinsichtlich anderer politischer oder wirtschaftlicher Fragen gestattet werden dürfe. In der Frage der Eisenbahner-Pragmatik verlangen daher die kroatischen Abgeordneten, daß das bestehende Gesetz über die Eisenbahner-Pragmatik abgeändert werde, und werden die kroatischen Abgeordneten auch ihre Haltung gegenüber der ungarischen Regierung gemäß der Lösung dieser Frage einrichten und im Reichstage sofort ihren prinzipiellen politischen Standpunkt und ebenso ihren Standpunkt in der Bankfrage einnehmen.

Ferner wird aus Agram telegraphirt: Der Verifikationsausschuß und der über Antrag des Abgeordneten Dr. Lorkovics ad hoc eingesezte Fünfzehner-Ausschuß zur Untersuchung der Ausgleichsverletzungen benützten die kurze Pause in den Verhandlungen des Landtags, um ihre Tätigkeit zu beginnen. In beiden Ausschüssen wurden eingehende Verhandlungen geführt, doch wurden bisher keine bindenden Beschlüsse gefaßt. Der zweitgenannte Ausschuß beschäftigte sich in einer lebhaften Debatte mit dem Antrage des Abgeordneten Lorkovics auf Abberufung der kroatischen Abgeordneten vom ungarischen Reichstage, was den vollständigen Bruch mit Ungarn bedeuten würde. Dr. Lorkovics begründete seinen Antrag mit den Verletzungen des Ausgleichs, insbesondere mit der Eisenbahner-Pragmatik und mit der Beschränkung des Rechtes der kroatischen Sprache im Reichstage, und betonte, daß der Reichstag so lange nicht beschickt werden dürfe, als diese Verletzungen nicht sanirt worden seien. Sämtliche Redner, mit Ausnahme Szpilo's, des Grafen Kulmer und des Antragstellers selbst, sprachen sich entschieden gegen den Bruch aus, allerdings unter verschiedener Begründung, je nach ihrem Parteistandpunkte. Mit einer längeren Rede griff auch Banus Dr. v. Tomasics in die Diskussion ein, der die Politik des Bruches unter Anführung schwerwiegender Argumente verurtheilte und die Sanirung aller von dem Antragsteller vorgebrachten Ausgleichsverletzungen in bestimmter Aussicht stellte. In den hiesigen Blättern werden ausführliche Berichte über die Sitzungen dieses Ausschusses verbreitet, die mit einander in den wichtigsten Punkten im Widerspruche stehen und mit dem thatsächlichen Verlaufe der Beratung in mancher wesentlicher Hinsicht nicht übereinstimmen. Der Fünfzehner-Ausschuß vertagte sich schließlich, ohne einen Beschluß zu fassen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Januar.

\* Neue Linie der Elektrischen. Der Magistrat hat die Elektrische Stadtbahn- und Straßenbahngesellschaft aufgefordert, die Frage zu studiren, wie es möglich wäre, die Beamtenkolonie unmittelbar mit Steinbruch zu verbinden. Die beiden Verkehrsunternehmungen wurden gleichzeitig aufgefordert, das Ergebnis ihres Studiums baldmöglichst dem Magistrat mitzutheilen und entsprechende Pläne einzureichen.

\* Gassenbenennungen. Der hauptstädtische Baurath hat den Magistrat verständigt, daß die vom Cteleplaz des II. Bezirkes ausgehende, bis zur Andorgasse sich erstreckende namenlose Gasse mit dem Namen Bródn Zsigmondgasse, die vom Allosweg ausgehende, mit der Somogystraße parallel laufende namenlose Gasse mit dem Namen Ballagi Morgasse und die von dieser neubenannten Gasse ausgehende, bis zur Andorgasse sich erstreckende namenlose Gasse mit dem Namen Borckérgasse belegt wurde.

\* Serbisches Fleisch in Budapest. Heute ist die erste Fleischsendung aus Serbien hier eingetroffen. Zwei Waggon's Schweinefleisch wurden in die Centralmarkthalle gebracht, von welchem das Publikum jedoch nichts abbekommen hat, denn die Salamifabrikanten haben sofort die ganze Sendung mit Beschlag belegt. Es ist nun auch verständlich, warum die Salamifabrikanten es mit dem Erlaß der Mauthgebühren für Fleisch so dringend haben.

\* Die behördliche Dienstbotenvermittlung. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung die auf die Errichtung einer behördlichen Dienstbotenvermittlung und eines Dienstbotenheims bezughabenden Unterbreitungen der hauptstädtischen Rechtssektion angenommen. Desgleichen nahm der Magistrat die hierauf bezüglichen Kostenvorschläge an und beschloß, die Angelegenheit demnächst der Generalversammlung befürwortend zu unterbreiten.

\* Magistratsrath Dr. Theodor Bödy, der Leiter der hauptstädtischen Finanzsektion, ist von seinem kurzen Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung seines Amtes wieder übernommen.

\* Zur Eisfrage. Aus mehreren Provinzstädten sind an die Hauptstadt Offerte zur Lieferung von Natureis eingelangt, über die der Magistrat zu entscheiden haben wird.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar abläuft, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsüberänderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 27. Januar.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute sehr veränderlich, regnerisch, trüb und unfreundlich. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 7.2 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 5.4 Gr. C., Abends 7 Uhr + 7.8 Gr. C. Es ist veränderliches Wetter, stellenweise, insbesondere im Osten, Niederschläge mit unwesentlicher Temperaturänderung voraussichtlich.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, die Feuilleton-Zeitung (Aus dem Reiche der Schönheit, „Merlei“, die Fortsetzung des Romans „Die Wachsmaske“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.)

\* Der König in Budapest. Aus Wien telegraphirt man uns: Der Tag der Abreise Sr. Majestät nach Budapest ist endgiltig noch nicht festgesetzt, doch wird der König jedenfalls vor dem 12. Februar schon dort Sejour nehmen. Der Hofball in der Ofner Hofburg ist für den 23. Februar in bestimmter Aussicht genommen. In Budapest ist ein etwa vierzehntägiger Aufenthalt in Aussicht genommen, so daß der Monarch in der letzten Februarwoche wieder in Wien sein dürfte. Es ist nunmehr bestimmt, daß Erzherzog Franz Ferdinand während der Anwesenheit des Königs nicht in der ungarischen Hauptstadt eintrifft und daher auch nicht

in dem Hofball teilnehmen wird. — Uns wird ferner aus Wien telegraphiert: Die Abreise des Königs nach Budapest erfolgt, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, am 7. Februar.

\* **Der Geburtstag des deutschen Kaisers.** Aus Berlin telegraphiert man: Der Kaiser nahm anlässlich seines heutigen Geburtstages die Glückwünsche der Mitglieder der kaiserlichen Familie, der hier anwesenden Fürstlichkeiten und des Hofes entgegen. Um 10 Uhr wurde in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem sich die Desfilécour im Weißen Saale des königlichen Schlosses anschloß. — Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat der Staatssekretär im Reichsmarineamt v. Tirpitz den Titel eines Großadmirals bekommen. — Aus Wien wird uns telegraphiert: Anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute um 6 Uhr Abends in der kleinen Galerie in Schönbrunn bei Sr. Majestät eine Gala-Festung statt. Zur Hofstafel waren erschienen: Erzherzog Franz Ferdinand, die gemeinsamen Minister, Ministerpräsident Bionerth, der deutsche Botschafter mit dem Personal der Botschaft. Während der Tafel brachte Sr. Majestät einen Toast auf das Wohl des deutschen Kaisers aus. — Aus demselben Anlasse gab der Botschafter eine Frühstückstafel.

\* **Auszeichnungen.** Sr. Majestät hat den Ministerialrath im Unterrichtsministerium Dr. Edmund Boncz und Dr. Emil Morlin in Anerkennung ihrer eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Rechnungsrath im Finanzministerium Apád Nagy aus Anlaß seiner Pensionierung in Anerkennung langjähriger treuer und eifriger Dienste den Titel eines Finanzraths verliehen.

\* **Personalnachrichten.** Arthur Górgény ist am 2. d. in Folge einer Erkältung an Influenza erkrankt, doch befindet er sich bereits besser. — Sr. Majestät hat dem Kaiser Bezirksrichter Joseph Szentpétery und dem Großherzoglich-ungarischen Hofrath Ladislaus Sipos anlässlich ihrer Veretzung in den Ruhestand in Anerkennung ihrer langjährigen treuen und eifrigen Dienste den Titel eines Landrichters verliehen. — Aus Amsterdäm telegraphiert man: Der Altmeister der holländischen Malerei, Joseph Israels, ist erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten, der im 87. Lebensjahre steht, flößt sein Zustand Bedenken ein. — Aus Berlin wird berichtet: Dr. Paul Lindau ist aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Wilhelm der Kronen-Orden II. Klasse verliehen worden. — Aus Sophia telegraphiert man: Der Sohn des österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherr v. Siskra ist schwer erkrankt. Königin Eleonore stattete in der Gesandtschaft einen Besuch ab.

\* **Beglückwünschung des Prinz-Regenten Svitold durch die Bundesfürsten.** Kaiser Wilhelm hat angeregt, daß alle deutschen Bundesfürsten unter Führung des Kaisers dem Prinz-Regenten Svitold an seinem neunzigsten Geburtstag, 12. März, ihre Glückwünsche darbringen sollen. Diese Anregung des Kaisers, der bekanntlich auch zur Beglückwünschung des Kaiser-Königs Franz Joseph zum sechzigjährigen Regierungsjubiläum durch die Bundesfürsten die Initiative ergriffen hat, stieß bei den Fürsten auf freudige Zustimmung.

\* **Die Judex curial-Konferenz.** Am 23. d. waren es fünfzig Jahre, daß der damalige Judex curiae Graf Georg Apponyi im Sinne des Handbuchs Sr. Majestät die Judex curial-Konferenz eröffnete. Es war dies das erste Faktum, mit welchem die Restituirung der Verfassung und die Herstellung der Rechtskontinuität dokumentirt wurde. Der ungarische Juristenverein feiert diesen politisch wie historisch denkwürdigen Tag im Rahmen einer Festigung, welche Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im Prunksaale der Abgeordnetenkammer stattfindet. Der Eröffnungsrede des Präsidenten Dr. Franz Nagy folgt der Vortrag des Universitätsprofessors Benjamin Groschmid: „Nüchtern auf die Umgestaltung unseres Rechtssystems“, worauf der Präsident der Kurie Anton Günther die Schlußrede hält. Die Richter der Kurie werden der Sitzung korporativ beiwohnen und die Akademie, die justiziellen und politischen Behörden zu derselben ihre Vertreter entsenden.

\* **Ein Klempnermeister Herrenhausmitglied.** Aus Berlin wird uns telegraphiert: Unter den vielen aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers Ausgezeichneten befindet sich auch ein Klempnermeister, August Plate, Vorsitzender der hannoverschen Handwerkerkammer. Plate wurde in das preussische Herrenhaus berufen. Es ist der erste Fall in Deutschland, daß ein Vertreter des Handwerkes in das Herrenhaus berufen wurde.

\* **Ausstellung in Szeged.** Die Szegeder Stadtrepräsentanz hat die Vorschläge des Magistrats über die im Jahre 1914 in Szeged zu veranstaltende Landesausstellung angenommen. Die Ausstellung wird in Uffeged mit Unterstützung der Regierung, der Han-

delkammern und des Landes-Industrievereins arrangirt. An Kosten wurden 1.500.000 K. bewilligt.

\* **Der Winter.** Aus Lőcse telegraphiert man uns: Seit Mitternacht schneit es ununterbrochen. Die Verkehrsstraßen sind gänzlich verweht, die Kommunikation ist unmöglich. Nächste Kerektal sind zwei Männer erstoren. Eine 110 Mann umfassende Abtheilung des Budapest 60. und des Pécser 40. Infanterie-Regiments ist im Tatragebirge eingetroffen, um Skibungen zu unternehmen. — Aus Sopron telegraphiert man uns: In Sopron und Umgebung wüthet seit gestern ein fürchterlicher Orkan. In Kismarton wurden ganze Dächer abgetragen. — Aus Marosvásárhely wird telegraphiert: Hier und in der Umgebung herrscht seit Tagen heftiger Schneefall.

\* **Der zweite Vortrag des Hofraths Dr. Joseph Strzygowski.** Heute Nachmittags hielt Professor Hofrath Dr. Joseph Strzygowski im Klub der Kunstfreunde einen Vortrag, dem ein noch größeres und vornehmeres Publikum als das gestrige beiwohnte. Auch Erzherzogin Augusta war in Begleitung einer Hofdame erschienen und von der Gräfin Paul Festetics und Ministerialrath Eugen Radicsics empfangen worden.

Hofrath Strzygowski befaßte sich diesmal mit den individuellen Eigenschaften des Künstlers, den wirksamsten Kunstformen und dem im Kunstwerk sich offenbarenden psychischen Inhalt. Wenn man — so führte er aus — das Wesen der Kunst erforschen will, so muß man ein klares System zur Hand nehmen, das alle die vielen Probleme scharf von einander unterscheidet. Ein System, das an Stelle der subjektiven Ansicht objektive definirbare Thatsachen stellt. Es ist deshalb vornehmlich, daß nicht von Kunst und Künstlern im Allgemeinen gesprochen werde, sondern daß das einzelne Kunstwerk als Ausgangspunkt der Betrachtungen diene. Vortragender legte allen seinen ästhetischen und kunsthistorischen Studien stets das System der Anschauung zu Grunde. Dieses System zwingt den Menschen zum Nachdenken und zu Betrachtungen. An der Hand der Analyse von altgriechischen Grabmalreliefs und Kunstwerken aller Zeiten bis auf die Moderne wies Vortragender nach, wie oft die Materie auf das Zustandekommen oder auf die eigenartige Formbildung des Kunstwerkes von Einfluß war. Auch die Ausdrucksformen sind von unendlicher Mannigfaltigkeit.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Erzherzogin Augusta ließ sich in ein längeres Gespräch mit dem Hofrath Strzygowski ein.

\* **Unfall des Dozenten Dr. Julius Sillóssy.** Der bekannte Augenarzt Dozent Dr. Julius Sillóssy wurde gestern Abends während eines Vortrages von einem bedauerlichen Unfall ereilt. Er wurde unwohl und stürzte dann zu Boden. Dr. Sillóssy stellte fest, daß Dr. Sillóssy eine Konjestion erlitten habe, und nahm ihn in Behandlung. Erst da bemerkte man, daß er sich beim Falle mit dem Operationsmesser fast den Arm durchschnitten habe.

\* **Die Affaire Husár-Farkas.** Die zwischen den Reichstagsabgeordneten Karl Husár und Paul Farkas aufgetauchte Affaire wurde heute friedlich beigelegt. Die beiderseitigen Bevollmächtigten haben hierüber folgendes Protokoll aufgenommen:

„Die Bevollmächtigten Karl Husár fordern Aufklärung wegen einer Bemerkung, mit welcher Paul Farkas die Haltung Karl Husár's anlässlich seiner Interpellation am 25. d. im Abgeordnetenhause in der Auswanderungsfrage angeblich begleitet hat und welche Karl Husár für sich als beleidigend betrachtet. Die Bevollmächtigten Paul Farkas erklären, daß ihr Mandant sich nur in dem Falle äußert, wenn die Bevollmächtigten Karl Husár's im Namen ihres Mandanten erklären, daß er die anlässlich der Interpellation in seinen Repliken auf Paul Farkas bezüglichen Apostrophirungen als irrthümliche deklarirt, da Paul Farkas sein Buch über die Auswanderung Karl Husár nicht „unter Discretion“, sondern mit voller Offenheit zur Verfügung gestellt hat, einzig und allein zur Dokumentirung dessen, wie ein unbefangener Jude über die „Chasarenfrage“ denkt. Die Bevollmächtigten Karl Husár's erklären, daß sie im Namen ihres Mandanten diese Erklärung abzugeben geneigt sind und daß ihr Mandant Paul Farkas bei der erwähnten Gelegenheit nicht beleidigen wollte. Nach allem dem erklären die Bevollmächtigten Paul Farkas, daß, nachdem die Prämissen hinjünglich geworden sind, auch die daran geknüpften Bemerkungen von selbst entfallen. Auf Grund dessen konstatiren die Bevollmächtigten beider Parteien, daß die Affaire nach den Regeln der Ritterlichkeit erledigt wurde. Gustav Lentz m. p., Dr. Stephan Füzesi m. p. als Bevollmächtigte des Herrn Karl Husár; Joltán Farkas m. p., Baron Anton Radovánky m. p. als Bevollmächtigte des Herrn Paul Farkas.“

\* **Der Affenmenschen Moriz gestorben.** Ein Phänomen der Thierdresur, der Affe Moriz, der seit einigen Wochen im Royal-Drphem seine verblüffenden Künste produzirte, ist heute einem Lungenleiden erlegen. Das Thier war angeblich auf 150.000 Mark veräußert.

\* **Brände in der Provinz.** Aus Marosvásárhely wird telegraphiert: Die Kolonialwaaren-

großhandlung des Joseph Tischler ist heute abgebrannt. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß es nicht mehr lokalisiert werden konnte. Der Schaden beträgt 60.000 Kronen. — Aus Bonyhád wird telegraphiert: In der Gemeinde Dóra kam heute ein Brand zum Ausbruch, dem elf Häuser zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 100.000 Kronen.

\* **Pistoleduell.** Aus Hódmezővásárhely wird telegraphiert: Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Georg Nagy hat vor Kurzem die Erklärung abgegeben, daß er die Absicht habe, eine republikanische Partei zu gründen und daß es ihm gelungen sei, bereits zehntausend Anhänger zu werben. In Verbindung mit dieser Nachricht veröffentlichte der ehemalige Abgeordnete Julius Ondrej im „Vásárhely és Vidéke“ einen Artikel, in welchem er die Idee Nagy's als Wahnsinn hinstellte und der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß insgesammt in Hódmezővásárhely kein einziger anständiger Mensch sich finden werde, der sich der neuen Partei anschließen werde. Nagy veröffentlichte nun in einem anderen Blatte einen Artikel, der heftige Angriffe gegen Ondrej enthielt. Dieser ließ Nagy fordern. Das Duell hat heute Früh hier stattgefunden und endete unblutig. Die Gegner schieden unverletzt.

\* **Reichstagsabgeordneter Emil v. Trauschenfels.** Eines der ältesten Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der sächsische Abgeordnete Emil v. Trauschenfels, ist heute Vormittags in seiner Wohnung, Rottenbillerstraße 4, in Folge einer Lungenerkrankung gestorben.

Emil v. Trauschenfels wurde am 15. August 1836 in Nagyhéden geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums in Brassó studierte er in Wien, Tübingen und Würzburg die Rechtswissenschaften und legte 1863 in Pest die drei Staatsprüfungen nieder. Er war etwa zwei Jahre beim Brassóer Gerichte thätig, wurde aber schon 1865 in Köhalm zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Im Jahre 1867 wurde er zum Ministerialsekretär im Ministerium am königlichen Hoflager ernannt, welche Stelle er nach zweijährigen Dienst, mit dem Titel eines königlichen Rathes bekleidete, freiwillig verließ. Von 1872 an gehörte er wieder dem Abgeordnetenhause an, bis er 1879 zum kön. Schulspektor des Senner Komitates ernannt wurde, in welchem Amte er bis 1886 verblieb. In diesem Jahre wurde er in Nagyhéden zum Abgeordneten gewählt, welches Mandat er bis zu seinem Tode bekleidete. Er stand anfangs außerhalb der Parteien, später schloß er sich der liberalen Partei und nach ihrer Auflösung der Verfassungspartei an. Seit 1910 war er Mitglied der Nationalen Arbeitspartei. Trauschenfels war auch publizistisch thätig; Anfangs der achtziger Jahre war er externer Mitarbeiter unseres Blattes, für welches er Leitartikel schrieb.

\* **Selbstmord eines Kaufmanns.** Am 17. d. sprang ein gut gekleideter Mann von der Kettenbrücke in die Donau. Der Lebensüberdrüssige, der auf eine Eisstafel gestürzt war, schien die Verzweiflungsthat bedauert zu haben. Er machte Anstrengungen, um nicht unterzugehen und schrie um Hilfe. Ein Konstabler versuchte den Mann zu retten; er band einen Kahn los, war aber nicht im Stande, die Eisstollen zu durchbrechen und sich einen Weg zu dem gegen die Wellen kämpfenden Mann zu bahnen. Die Feuerwehr wurde zur Rettungssaktion herbeigerufen, aber bevor noch das Rettungstau dem Mann zugeworfen werden konnte, kippte die Eisstafel, an der sich der Verzweifelte festgeklemmt hatte, um. Der Selbstmörder sank in die Tiefe und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Polizei stellte heute fest, daß der Selbstmörder mit dem Kaufmann Eduard Trenkl identisch ist. Trenkl war seit Jahren nervenleidend und sollte in einem Sanatorium internirt werden. Dazu kam es aber nicht, da Trenkl durch Selbstmord endete. Die Leiche kam bisher nicht zum Vorschein.

\* **Todesfälle.** Der Beamte der Centralhypothekbank der ung. Sparkassen, Herr Ludwig Roth, ist heute nach langem Leiden im 41. Lebensjahre gestorben. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert den Hingeshiedenen. — Der pensionirte Chef der Einlagsabtheilung der Vereinigten Budapestler Hauptstädtischen Sparkasse Julius D. Manr ist gestern nach langem Leiden im 63. Lebensjahre gestorben. — Fünfundsiebzig Jahre alt, ist in Begli bei Gemau der bekannte Oboistenlehrer und Diplomat Alexander Freiherr v. Siebold gestorben. Alexander war der Sohn Philipp's Freiherrn v. Siebold, des berühmten Botanikers und der ältere Bruder des der Diplomat angehörigen Heinrich Freiherrn v. Siebold, der ihm zwei Jahre im Tode vorausgegangen ist. — Aus Kombar wird telegraphiert: Der Herausgeber und Eigentümer des Blattes „Bácska“, Ferdinand Bitterman, der drei Jahrzehnte hindurch Oberkommandant des hiesigen Feuerwehrcorps war, ist heute im Alter von 72 Jahren gestorben. — Aus Gmunden wird telegraphiert: Der Oberstallmeister und Hofmarschall des Herzogs von Cumberland, Baron Klenk, ist heute im Alter von 84 Jahren gestorben.

**\* Gattenmord.** Aus Marosvásárhely wird telegraphirt: Der in der Gemeinde Mezöpanit wohnhafte wohlhabende Landwirth Johann D i ä f kam heute Früh in angeheitertem Zustande heim. Er gerieth mit seiner Gattin und seinem Sohne in Streit, in dessen Verlauf er von den Beiden erschlagen wurde. Die Frau warf sodann den Leichnam in einen Brunnen. Die Gattenmörderin und ihr Sohn wurden von der Gendarmerie verhaftet.

**\* Mord in einem Badeorte.** Eine Mordaffäre wird aus dem Seebad Zoppot bei Danzig berichtet. Die Witwe Karola v. Laszewski, eine langjährige, allen Badegästen bekannte Zoppoter Wohnungszwermietherin, Besitzerin mehrerer Grundstücke, starb vor zwei Wochen, angeblich in Folge eines Unfalls. Es hieß, sie sei von der Treppe gestürzt. Immer bestimmter auftretende Gerüchte sprachen jedoch von einem Verbrechen. Die Leiche wurde exhumirt und die Sektion ergab, daß Frau v. Laszewski thätlich ermordet worden war. Die Schädelkappe war fünfmal zertrümmert und das Nasenbein gebrochen. Als Mordwerkzeug fand man im Ofen versteckt einen abgebrochenen Schirmgriff. Ihre Tochter Stephanie, eine auffallende Schönheit, die bereits mehrfach verlobt war, wurde verhaftet. Der eigentliche Thäter ist wahrscheinlich ihr Verlobter, ein Pensionär der Ermordeten, Johann Daffke. Auch er wurde verhaftet. Daffke gilt als Abenteurer. Er hat dreißig Jahre in Australien und Argentinien zugebracht. Er soll angeblich Sklaven- oder Mädchenhandel getrieben haben und von einem weitgereisten Seefahrer in Zoppot erkannt worden sein.

**\* Diebstahl in der japanischen Ausstellung.** In der im Palais des Kunstgewerbemuseums befindlichen japanischen Ausstellung wurde gestern ein trecher Diebstahl verübt. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends, als der Besuch ein äußerst lebhafter war, gelang es einem bisher unbekanntem Thäter, eine japanische Bronzblüse zu entwenden. Die Blüse ist ungefähr 30 Centimeter hoch, stellt ein badendes Mädchen dar und repräsentirt einen Werth von 1500 Kronen.

**\* Tod einer Hundertachtjährigen.** Aus Dunaföldvár wird telegraphirt: Heute ist hier Frau Heinrich Reich im Alter von 108 Jahren gestorben.

**\* Sommering.** Wintersportplatz und Höhenkurort ersten Ranges, 3000 Fuß über dem Meere, 2 Stunden von Wien, „Hotel Bauhaus“, 400 Zimmer, größter Komfort, von Norden und Westen ganz geschützt, sonnige Lage. Kuranstalt im Hause. Diät-, Maß- und Freiluftkur, Inhalatorium, Arzt, Apotheke, Lift. Appartements mit Bad und Toilette. Dazugehörig: „Hotel Erzherzog Johann“, 6 Willen mit und ohne Küchen. Ganze Verpflegung 7 K. oder à la carte. Zimmer von 3 K. inklusive Service, Licht und Beheizung. Ski-, Bob-, Schlitten-, Hodel- und Eislaufplätze. Wintersportlehre und Requisitionen.

**\* Fővárosi Orfeum.** Sonntag, 29. d., finden zwei Vorstellungen statt, in welchen Merian's Wunderhunde in der Komödie „Az erdőmester nézsa“ auftreten werden. Die Vorstellungen beginnen präzis 7/8 Uhr und 8 Uhr. Billette sind zu sämtlichen Vorstellungen — ohne Vormerkgeld — an der Tageskasse zwischen 10—1 Uhr und 3—6 Uhr zu lösen.

**\* Mag und Moris.** Aus Wien wird uns geschrieben: In dem populären Poffentheater „Mag und Moris“ fand am 20. d. die Erstaufführung der beiden Ludwig Kirchseld'schen Einakter „Numero 14“ und „H, dieser Kowak!“ mit durchschlagendem Erfolge statt. Das total ausverkaufte Haus erdröhnte den ganzen Abend hindurch von förmlichen Lachsalven. Das flotte und temperamentvolle Spiel der Herren Grüneder, Fleischmann, Mödlinger, Malten, Sonhart, Martini und der Damen Jolly, Christallnigg, Salini und Friele wurde förmlich affamirt.

**Familien-Nachricht.**

Herr Adolf Fischhof, Sohn des Herrn David Fischhof, Restaurateur in Galánta, verlobte sich mit Fräulein Karoline, Tochter des Herrn Jakob Eisendorfer in Bézsel.

**Gestrickte Jaden und Paletots bei Közler, Bpest, Harminezad-utca és József-tér sarkán.** Telephon.

**Was ist „Phosphatine Falleres“?** Nach Aussage der Ärzte und Mütter das beste Kinder-Nährmittel.

**Saben Sie Kopfschmerzen?** Dieselben verschwinden sofort durch das von Ärzten empfohlene Heilmittel „Mirtum“. Verkauft durch Apotheke „Zum schwarzen Adler“ in Benta.

**Ball-Gasthunden!** Glacé- und Zwirnhandschuhe zu vortheilhaften Preisen. Kleier, „Golya“-áruház, VI., Nagymező-utca 12.

**Berühmte Aerzte** empfehlen Krieger's Tofajer China-Eisenwein, der einzig in seiner Art gegen Bleichsucht, Schwäche, Blutarmuth ist. Erhältlich in Krieger's Kronen-Apotheke, Budapest, Kálvin-tér.

**Eine Schenswürdigkeit der Hauptstadt** kann die prächtige Ausstellung der „Vereinigten Kunstschüler“ mit Recht genannt werden, welche in deren Musterfäden am Liszt Ferencz-tér 13 zu sehen ist. Dasselbst ist die moderne Wohnung in ihrer ganzen Vollständigkeit zu sehen. Möge jeder Besucher die ausgestellten Möbel besichtigen. Geschmackvollere, solider und vollkommener ausgeführte und bezüglich des Preises günstigere können kaum von Jemandem hergestellt werden.

**Diana-Frauzbraunwein,** wirksamstes Hausmittel. Ueberall erhältlich.

**Egger Emulsion** ist vielfach erprobt und wird von allen Kindern mit Vorliebe genommen. Sie stellt eine wohlschmeckende und angenehm riechende milchähnliche Flüssigkeit dar und ist ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel von besonders leichter Verdaulichkeit, das selbst von schwächlichen Kindern leicht vertragen wird. In den Apotheken zum Preise von K. 2 erhältlich. Die „Reichspalatin“ Apotheke Budapest, VI., Váci-körút 17, versendet 3 Flaschen postfrei gegen Voreinsendung von K. 6.

**Sweater** und gestrickte Sportartikel in reichster Auswahl bei Josef Schneider, IV., Váci-utca 17.

**Die Bluthat eines Irrsinnigen.**

**Mord und Selbstmord.**

Die Hauptstadt war heute Abends der Schauplatz eines blutigen Ereignisses. Ein junger Mann, der vor kurzem aus einer Irrenanstalt entsprungen war, schoß einen früheren Irrenwärter, der Verjüchte unternommen hatte, ihn in die Heilanstalt zurückzubringen, nieder und verübte dann einen Selbstmord.

Der Mörder ist der 29 Jahre alte einstige Bankbeamte Ludwig Jsemley jun. Sein Opfer heißt Berthold Miklós. Jsemley ist der Sohn eines Polizeizustellers, der seit 35 Jahren im Staatsdienste steht. Jsemley sen. ließ trotz seiner kargen Besoldung seinen Sohn gut erziehen. Die Mutter half mit und arbeitete Tag und Nacht, damit aus ihrem Sohn ein Herr werde. Ludwig Jsemley absolvirte die Handelsakademie, aber schon als Student trieb er allerlei tolle Streiche. Nach absolvirten Studien wurde er Beamter bei einer vornehmen Bankfirma, allein nach einigen Monaten verlor er den Posten, da er sich allerlei Mißbräuche zuschulden kommen ließ. Nach Abschluß seines Freiwilligen-Jahres bei den Jägern wurde er Diarist bei der Budapester Staatspolizei, aber auch dort hielt er es nicht lange aus. Später erhielt er bei der Braßöer Finanzdirektion eine Stelle, welche er mit Schimpf und Spott verlassen mußte. In total verkommenem Zustande kehrte er ins Elternhaus zurück, welches er aber verlassen mußte, da ihm die Moralpredigten seiner Eltern zu wider waren. Seine verbrecherische Veranlagung, welche er schon seit seiner Jugend bewiesen hatte, kam im Juli 1909 zum krassen Ausdruck. Er war zu jener Zeit vazi- rend und brachte sich als der Beschützer von Frauenperso- nen fort. Er war zu gleicher Zeit der Freund mehrerer Mädchen, so unter Anderem eines Stubenmädchens, welches im Hause Rátosgasse Nr. 13 im Dienste war. Diesem Stubenmädchen, welches kranke, hatte er sich als Arzt vorgestellt. Er verschaffte ihr auch mit Hilfe eines ihm befreundeten Apothekergehilfen in- differente Medikamente. Eines Tages, als die Herr- schaft abwesend war, besuchte er das Stuben- mädchen, zuerst umarmte er es zärtlich und später, als er sah, daß die Luft rein sei, raffte er sich zu einem schon seit längerer Zeit gehegten Plan auf, ein Raubattentat zu verüben. Er fesselte und knielte das Mädchen, und während dieses hilf- los daniederlag, schlich er sich in die Wohnung, welche er plünderte. Vierzehn Tage nach vollbrachtem Raub wurde Jsemley bei dem Versuche, nächst der Eisenbahnverbindungsbrücke einen Passanten zu be- rauben, festgenommen und verhaftet. Nach mehr- wöchentlicher Untersuchungshaft wurde gegen den Räuber das Strafverfahren eingestellt, da er seitens der Gerichtsarzte als gemeingefährlicher Geisteskranker erkannt wurde. Jsemley wurde in eine Irrenanstalt internirt, aber von dort entsprang er und wurde, wieder eingefangen, in der Leopoldfelder Irren- anstalt, in der Abtheilung für irrsinnige Verbrecher, unterbracht.

Trotzdem Jsemley unter starker Bewachung stand, gelang es ihm am 12. d. neuerdings, aus der Irrenanstalt zu entspringen. Bei der Flucht war ihm der Krankenwärter Berthold Miklós behilf- lich, der früher Markthallendiener war und erst seit einigen Wochen im Dienste der Irrenanstalt stand. Miklós steckte dem Jsemley die Schlüssel einer Seiten- pforte zu, und bei Nacht verschwand Jsemley, der die Anstaltskleider mit Zivilkleidern, die er gestohlen hatte, vertauschte. Jsemley hatte sich unter dem falschen Namen Tibor Stefanovics, Droguist, im Hause Oriásgasse 38 einlogirt. Woher er seit zwei Wochen die Verpflegskosten herbeischaffte, konnte bisher nicht festgestellt werden, vermuthlich wieder durch ein Verbrechen.

Miklós wurde, nachdem die Direktion festgestellt hatte, daß er die Flucht des Irrenwärters gefördert hat, seines Wärterspostens verlustig. Miklós setzte alle Hebel in Bewegung, um den Aufenthaltsort Jsem- ley's auszuforschen und diesen wieder in die Irren- anstalt zurückzubringen. Miklós, der Sohn eines in der Centralmarkthalle etablirten wohlhabenden Bil- tuaktenhändlers litt, nachdem er seinen Posten ver- loren hatte, große Noth und konnte nicht einmal die Miete für eine Bettstelle im Hause Gátgasse 19 aufbringen. Er suchte die Eltern Jsemley's auf, um dort Geld zu erpressen, und dort erfuhr er, daß Frau Jsemley gestern von ihrem Sohn, der bisher kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, einen Brief erhalten habe, in welchem Jsemley seinen Aufenthaltsort mittheilt und von seiner Mutter eine große Geldsumme fordert, um ins Ausland flüchten zu können. Jsemley drohte bei eventuellem Verweigerung dieser Forderung, entweder ein größeres Verbrechen zu verüben, eine Bluthat zu verichten oder Selbstmörder zu werden. Die Mutter, welche ihren kranken Sohn trotz seiner Ver- fehlungen noch immer abgöttisch liebte, traf gestern Abends mit ihrem Kinde nächst der Schwurplatzbrücke zusammen und überredete ihn, in die Irrenanstalt zurückzukehren. Jsemley fuhr seine Mutter brutal an und lief davon.

Heute Nachmittag gelang es Miklós, Jsemley in der Szvetenangasse auffindig zu machen. Er lud ihn zu einem Besuche in das Szvetenangasse Nr. 5 ge- legene Jkovic'sche Wirthshaus ein. Dort kam es, be- vor sie noch das erste Glas Bier getrunken haben, zu einem Wortstreit mit Jsemley, der Angst hatte, daß Miklós ihn in eine Falle locken und in die Irrenanstalt zurückbringen wolle; er zog plötzlich mit den Worten: „Du Schuft! Du Verräther! Du bringst mich nicht in die Irrenanstalt!“ einen Browningrevolver hervor und in Gegenwart des Gastwirthes und des Schankburschen knallte er Miklós nieder. Jsemley ergriff durch eine Seitenthür die Flucht und flüchtete, verfolgt durch den Schankburschen und mehrere Passanten, durch die Mestergasse und Dandárgasse in das Haus Nr. 25. Die Verfolger drängten ihn nach und als er sah, daß ein Entkommen nunmehr unmöglich sei, tödtete er sich durch einen Revolver- versuch.

Jsemley blieb auf der Stelle todt. Sein Opfer, dem die Revolverkugel ins Gehirn eingedrungen war, lebte noch eine Stunde und starb während des Transports ins Spital.

**F a s c h i n g.**

**Ball des Genfer Bundes.**

In den Sälen des „Hotel Royal“ veranstaltete heute Abends die Budapester Sektion des Genfer Bundes ihren Ball. Der Beginn der Tanzunter- haltung war für 10 Uhr angesetzt und um diese Zeit begann das Publikum in großer Anzahl in den Saal einzuziehen. Es waren — dem intimen Charakter des Balles entsprechend — durchwegs Familien von G t liers, Restaurateuren und deren Angestellten, die Mitglieder des Genfer Bundes sind. Sehr viele schöne Frauen und anmuthige Damen huldigten in fröh- lichster Stimmung dem Tanze. Als Ehrenpräsidenten des Balles fungirten die Herren Johann G u n d e l, Friedrich G l ü d, Karl Burger, Eduard P a l k o v i c s, Ferdinand H o r v á t h und Julius J l i t z, während das Präsidium Franz K o m m e r innehatte. Die Würde von Ladies Patronesses trugen die Damen der Ehrenpräsidenten. Der Tanz wurde mit dem Csár- das „Jaj de magas...“ begonnen und währte bis zum frühen Morgen. An den Tänzen nahmen theil:

Frauen: Bela Svedovits, Karl Ebel, Michael Scheller, Karl Raab, Karl Trancsics, Gustav Koch, Jo- hann Damján, Franz Augustin, Theodor Kato, August Langhans, Adolf Müttrovay, Joseph Stadit, Giza Nagy, Gustav Raab, Julius Kubel, Jolán Katay, Michael Ufrany, Sigmund Petroczy, Jován Mostovics, Stephan Winkler, Karl Burger, Franz Jempeffy, Andor Gaál, Giza Székely, Theodor Seabadies, Paul Nagy, Bela Sarkas, Alois Wieselgruber, Georg Duesel, Julius Grá- bal, Giza Kostyal, Emerich Gaál, Alos Heinrich, Karl Székely, Ferdinand Schomberger, Ludwig Toplák, R. Carmel, Jakob Benedek, Alexander Ceammer, Leopold Jauernit, Alexander Gombos, Ludwig Verböcgy, Ste- phan Kolb.

M ä d c h e n: Margit Nagy, Annuska Wiesel, Adel Wiesel, Jolán Grábal, Józsa Székely, Katinka Schönberger, Emuska Arany, Teres Toplák, Gizus Top- lák, Teruska Balog, Jlus Vánó, Mariska Pfeiffer, Erzste Szabó, Jolán Albert, Bözi Toplák, Sarika Horváth, Mizzi Terenczy, Gijella Schopper, Annuska Szavay, Matilde Dettvay, Elsa Muncics, Annuska Jam- mer, Margit Sorger, Irinus Ceammer, Kázi Lacz, Bertha Szymicsel, Teruska Moll, Jlong Molnár, Annuska Sibrit, Annuska Glos, Irene Kovál, Jdus

Verlakt, Josephine Wirth, Stephi Jauernich, Mancei Lehety, Irene Bizvári, Irma Wagnier, Erzsi Sivan, Annuska Gombos, Guska Mrabl, Annuska Takigás, Silda Ebl, Aranka Scheller, Elza Raab, Mariška Weber, Kázi Klein, Jzsa Reiner, Erzsi Domján, Erzsi Babó, Karoline Rincze, János Kovácsics, Erzsi Stódi, Stefi Stódi, Frénke Brob, Aranka Lóth, Vilmos Hoffmann, Lucei Freitag, Mizi Freitag, Lenke Ott, Margit Kemény, Mariška Takács, Jolán Moskovicz, Jolna Moskovicz, Magasi Koch, Annuska Tillipf, Terus Müller, Mariška Gaál, Józsa Blánár, Böske Székely.

**Fachingschronik.** Der Sportverein der Beamten der Postsparkasse veranstaltet am 12. Februar in der Ofner Redoute einen Ball. — Der Tennisball findet am 8. Februar statt. Die Einladungen wurden heute versendet. Eine besondere Überraschung wird die Tanzordnung bilden. — Der I. Verein des Landesverbandes der Werkführer veranstaltet am 4. Februar in der Kronenredoute in Alföden ein Tanzfrühchen. — Die Kákóczy-Tischgesellschaft in Bódyen arrangiert am 18. Februar einen Ball. — Für den Kaufmannsbau, der am 1. Februar stattfindet, sind alle Vorbereitungen getroffen. Erzherzog Joseph und Erzherzogin Augusta, Ministerpräsident Graf Karl Khuen-Hederváry samt Gemahlin, Handelsminister Karl v. Hieronymi nebst Gemahlin und andere vornehme Persönlichkeiten haben ihr Erscheinen auf dem Balle zugesagt. Die Tanzmusik besorgt die vollständige Honvédkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Bachó, sowie eine Zigeunerkapelle. Die Damen erhalten in Form einer Tanzordnung ein sehr schönes Souvenir. Dem wohlthätigen Zwecke fließen fortwährend größere Spenden zu, es sandten: Berthold Klein und Frau, Alfred Straffer und Frau, Franz Heinrich und Frau je 300 K.; Elemér v. Horváth, Heinrich Fellner und Frau, Edmund Mauthner und Frau, Ignaz Schanzler und Frau, Géza Goldzieher und Frau je 200 K.; Alexander Holzer und Frau, Joseph Kunz, Richard Sebestyén, Dr. Jakob Schreyer und Frau, Heinrich Stern und Frau, Bela Bachó und Frau, Alexander Stromsky und Frau, Jakob Simon und Frau, Julius Szenáfi, Julius Wolfner, David Brust, Frau Moriz Mayer, Ludwig Herz je 100 Kronen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Lustspieltheater.**

„A modikus.“ („Der Mediziner.“) Lebensbild in drei Akten von Alexander Bródy. Erstausführung am 27. Januar.

Von seinem großen Talentsvorrath hat Alexander Bródy, der Dichter zwingender Lebensstücke, diesmal bloß eine bescheidene Verkaufsstelle auf dem Leopoldring errichtet. Alles, was man an Bródy's ungewöhnlicher, gluthreicher Begabung schätzt, ist hier in verjüngtem Maße vorhanden. Eine schmale Handlung, ein kurzes Geschehen, durch epiphanische Allongen verstärkt. Der Fall an sich ist nicht sonderlich imponant. Zu seiner Wahl gehörte kein großer dichterischer Entschluß.

Ein Student der Medizin verschreibt sich der Tochter eines wohlhabenden Arztes für's Leben, weil der Arzt für das Fortkommen des jungen Mannes sorgt. Johann Arak hat sich verkauft, und dieser Handel lastet mit Kettenlast auf seinem Leben. Er sucht die Seelenbürde abzuschütteln, eine Studentenliebe soll die Ablenkung sein, aber die Noth in Elternhause ruft ihn zur Erfüllung des Seelenvertrages zurück. Die wahre Liebe aber, die bei ihm und bei der Braut zur Erkenntnis wird, macht seinem qualvollen Fackeln endlich ein glückliches Ende. Das ist Alles: ein Sammelwerk aus verschiedenen Novellen des Meisters, in das er verschiedene Gestalten hineingestellt hat. Daher kommt es vielleicht, daß man an dem Werkfingerbreite Spalten findet und daß die Menschen nicht recht zueinander gehören.

Warum der Mediziner im Glend lebt, wo er doch einen reichen Patron hat, warum er mit der Jugendfreundin eine Zugheirath eingeht, warum er so rhapsodisch hin und her thut und redet, oft auch an ein Skelet hamletische Apostrophen richtet, und warum noch dies und das geschieht: das sind unbehagliche Fragen an den Autor. Die ganze sorglos entworfene Handlung ist dem Dichter ziemlich gleichgültig. Er geht seiner Geschichte denn auch gern aus dem Wege und erfreut sich an dem Aufbau prächtiger Nebengestalten, in die er seine ganze blühende Detailkunst hineinmodellirt. So entstehen die Studententypen, der Arzt, von dem wir nur nicht wissen, warum er sich gerade auf diesen Bettler von einem Schwiegerohn steift, und der Schneider aus der Provinz, der den studirten Herrn Sohn so fein zu fruchtigsten versteht. Menschen, die von der Gestaltungskraft Bródy's einfach durchglüht sind.

In diesen Typen geht es mit Dampf auf die weiteste Lebenswärme los. Das ganze Stück zeigt überhaupt die heiße Wärme Bródy's, den kalten Berg des Naturalismus neu aufforsten zu wollen. Und er schafft auch überall grüne Stellen. Die lustige Stu-

dententypen zählen wir nicht dazu. Da ist eben nichts mehr anzubauen. Aber die feinen Worte, die treffenden Menschenschilderungen — die Klüßen und duften, daß es eine Freude ist. Ein gewaltiger Zeichner ist ja Bródy. Da sind sie in Klüßen, die feinen und klüßen Linien, die schimmernden Flächen, aber im Grunde ist das Ganze doch nur eine geniale — Bleistiftzeichnung.

Viel bringt er den Schauspielern, namentlich für Szerény (der Schneider), Tanay (ein jüdischer Mediziner mit goldenem Herzen) und Janyosi (der Arzt). In diesem kleinen Genre sind sie die Großen. Frau Barsányi und Herr Csontos haben in danklosen großen Aufgaben einen schwereren Stand. In der Schlussszene des zweiten Aktes aber wurde Frau Barsányi doch Siegerin über eine schauspielerische Aufgabe von seltener Sprödigkeit. Eine Reihe studentischer Hungergestalten stellen die Herren Ditrói, Bárdy, Ferenczy und Janyosi auf.

Die schönen und hellen Augenblicke der heutigen Premiere waren von Szerény, Tanay, Janyosi und Frau Barsányi untrennbar. Diese Augenblicke kamen oft wieder, und aus dem Vergnügen, die das trefflich disponirte Haus an diesen Abenden hatte, wuchs der starke Erfolg des Premierenabends heraus, der dem in höchster Publikumsgunst stehenden Autor reiche Ehren brachte.

**\* (Konzert.)** Die musikalischen Soiréen des „Wiener Konzertverein“ bedeuten für unser vornehmes Publikum nun schon ein künstlerisches Fest und man ersieht heute zur dritten Veranstaltung dieser erlesenen Künstlerschar mit derselben Spannung und demselben tiefgehenden Interesse, das dem Konzertverein und namentlich seinem genialen Dirigenten Ferdinand Loewe vorher schon entgegengebracht wurde. Das Gehörte übertraf auch diesmal die höchsten Erwartungen. Beethoven's „Achte“, die man zugleich die „Heitere“ nennt, erstrahlte in einer Hellfarbigkeit und Plastik, die kaum mehr übertroffen werden kann. Das diognische Finale zumal, von Loewe meisterhaft geleitet, wurde mit hinreißender Wirkung gebracht. Nicht weniger grandios spielten die Herren Dvorak's Symphonie in E moll, die bei uns überdies durch ihr an ein ungarisches Motiv anklingendes Hauptmotiv auffällt und interessiert. Das ergreifend schön interpretirte Largo entfesselte einen Sturm von Beifall. Am Schlusse stand Strauß' symphonisches Tonbild: „Tod und Verklärung“. Das vom Komponisten hier selbst einmal dirigirte Werk erreichte den Höhepunkt seiner ungemein starken Wirkung erst heute unter Loewe, der in seiner ganz merkwürdig vielseitigen synthetischen Meisterschaft auch diesen Stil souverän beherrscht und vom Publikum wieder einmal gefeiert wurde, wie eben nur ein siegesreicher Feldherr im Reiche der Töne.

Die nächste Novität des Nationaltheaters, die am Freitag, 3. Februar, zur Aufführung gelangt, ist Pierre Wolffs neues erfolgreiches Stück: „Les marionettes“ (in der von Anton Barádi besorgten Uebersetzung: „Bábjáték“). Die Hauptrollen in dem Stücke haben: Arpad Dory, Ladislaus Gyenes, Karl Mikaloff, Alexander Garankéghy, Gabriel Rajnay, Georg Kürthy, Ludwig Szöke, Anton Faludi, Ludwig Bónis, Aranka Barádi, Mariška Bizvári, Kázi Molnár, Therese Csillag, Jolna György, Marie Kelemen und Julius Marcsik.

Die Direktion des Ungarischen Theaters hat das im Nachlasse Tolstoï's vorgefundene Drama „Trupp“ („A holttast“) zur Aufführung erworben. Die Premiere wird im Laufe der nächsten Saison erfolgen.

Max Reinhardt und Ladislaus Beóthy haben den Circus Belletow gemiethet, um die Sensation des heurigen Berliner Theaterjahres, den „König Oedipus“, in Budapest aufzuführen. Die Rollen werden von den Künstlern des Ungarischen Theaters dargestellt. Die Regie führt Max Reinhardt, der auch die Berliner Originalausstattung des Stückes beisteilt. Die erste Aufführung wird den bisherigen Vereinbarungen zufolge am 19. September stattfinden.

Frau Joseph Róna, die am 30. d. im Royaljaale ihr eigenes Konzert gibt, hat einige interessante neue Lieder in ihr Programm aufgenommen. Für den Wiederabend gibt sich lebhaftes Interesse kund. Sies in der „Harmonia“.

William Miller, der Nachfolger Szekes' an der Wiener Hofoper, hält sein Antrittskonzert, dessen Programm ein außergewöhnlich interessantes ist, am 3. Februar im Musikakademiejaale. Dem Konzert wird ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht. Karten bei Kózsavölgyi.

Aus London wird gemeldet: Zwei Opern des ungarischen Komponisten Emanuel Moor, „Hochzeitsglocken“ und „Bompadour“, wurden gestern im Savoy-Theater zum ersten Male in England aufgeführt. Namentlich „Bompadour“ fand wegen der avasischen Musik beifällige Aufnahme.

**Geschichten vom Theater.**

(Die Oper in ärztlicher Behandlung. — Das nationale Brändnerheim. — Eine Operette in Gefahr? — Soheiten im Theater. — Kaltblütige Autoren. — Der täuschende Husten. — Tanay und Treiblich.)

Die Oper von ihrem chronischen Leiden zu kurieren, ist eine Absicht, die zumindest so alt und so chronisch ist, wie das Leiden selbst. Eine Enquete soll nun feststellen, wo der Krankheitsherd zu suchen ist und wie es kommt, daß in unserer Oper eine Operettenvorstellung abgesetzt werden muß, wenn eine Sängerin nicht singen kann oder nicht singen will, während im Wiener Hofoperentheater Jahre vergehen ohne eine Absage, und sogar an unseren hiesigen Theatern, das Nationaltheater nicht abgerechnet, eine abgesetzte Vorstellung eines der seltensten Vorkommnisse ist. Diese Enquete wird selbstverständlich ebenso wenig ausrichten, wie alle bisherigen. Schade um die Zeit. In einer Enquete reden ja immer nur die Herren aus dem Ministerium, und wenn ein anderes Mitglied das Wort nimmt, bedankt man sich für seine Rede, nimmt sie sehr freundlich zur Kenntnis und schert sich nicht im Mindesten um die Meinung des geehrten Redners. Auch dieses Konsilium wird auseinandergehen, wie es schon viele gethan haben, und wenn auch ein neuer Mann mit neuen Ideen und Vorfällen kommen wird, es bleibt Alles so, wie es ist, und wird nur anders werden, wenn das Institut einmal aus den Händen der Ministerialbeamten genommen wird.

Im Nationaltheater stehen die Dinge insofern besser, als dort wenigstens ein geregelter Betrieb besteht und keine Absagen das Publikum ärgern. Es ist auch gar nicht Mode, über das Nationaltheater zu sprechen, geschweige denn zu interpelliren, wiewohl ja Vielen bekannt ist, daß das dramatische Institut unter der Last eines übergroßen unbeschäftigten Personals ächzt, welches im Jahre achtzehnhunderttausend Kronen Gage aufbraucht und mit zwei Millionen Kronen Jahresregie arbeitet, demnach täglich sechs-tausend Kronen einnehmen mußte, um nur auf die Kosten zu kommen. Aber um dieses nationale Brändnerheim kümmert man sich weniger als um die Oper, und das Nationaltheater bleibt, was es gewesen: das Asyl und letzte Hoffnung solcher Theaterleute, deren größte Sorge die lebenslängliche Verpflegung durch den Staat ist. Vielleicht wird man einmal auch über diesen Gegenstand interpelliren. Darauf muß man jedoch warten, bis sich ein Abgeordneter findet, der vom Nationaltheater eben so wenig versteht, wie der tapfere Roland von der Oper.

In allerletzter Linie aber habe gerade ich mich um diese hochernsten und jedenfalls langweiligen Sachen zu kümmern. Mich interessiert es — und ich fühle die Leser Eins mit mir —, wenn ich mich um den Bestand einer Operette bange, über deren Zerfall seit Wochen so viel unkontrollirbares Zeug zusammengesprochen wird. Heute wird das Gerücht bestätigt und morgen wieder dementirt. Einem Tages wird es doch an den Tag kommen. Bis dahin heißt es: Diskretion — Privatfache.

Ueber eine hübsche Antwort des Autors des vielumstrittenen Stückes, welches sich um das schwärmerische Fräulein von Wolzang dreht und im Nationaltheater gespielt wird, darf man schon freimüthiger sprechen. Bei der Premiere dieser Komödie fiel es allgemein auf, daß der Hof zugegen war, wo es doch allgemein bekannt ist, daß die allerhöchsten Herrschaften immer erst ein Stück lassen, bevor sie es mit ihrem Besuche auszeichnen. Also das erzherzogliche Paar erschien in der Hofloge. Da aber die Vorstellung sehr lange dauerte, erhoben sich die hohen Herrschaften nach dem dritten Akte und verließen das Theater. Wie das nun schon einmal ist, fanden sich einige gute Freunde, die sofort auf die Bühne eilten und dem ohnedies aufgeregten Szomori den Exodus der erzherzoglichen Familie meldeten, sicherlich in der geheimen Absicht, dem Autor mit unbefangener Miene etwas Unangenehmes zu sagen und sich dann an seiner Verzweiflung zu weiden. Aber diesmal verreckneten sie sich, denn als ein Postenträger die Hiobsnachricht vor dem Autor herleuchtete, sprach Szomori mit gelassenem Nadelzucken:

„Die Soheiten haben sich nach dem dritten Akte entfernt? Na, macht nichts. Nach dem vierten wären sie ja ohnedies fortgegangen.“

Es gibt ja noch kaltblütige Autoren. Alexander Bródy scheint auch zu dieser seltenen Sorte zu gehören. Bei der gestrigen Generalprobe seines Stückes im Lustspieltheater war er nicht zu sehen. Man suchte ihn überall, die Freunde, die Direktoren, die Darsteller. Aber er war nicht zu finden. Endlich begegnete man seinem ältesten Sohn.

„Wo ist denn Papa?“

"Zuhause."  
 "Und kommt er nicht zur Generalprobe?"  
 "Ich glaube nicht!"  
 "Warum?"  
 "Er ist nicht zu wecken!"  
 Und Frisch Tanay hätte ihn gar so gerne gesprochen. Er wollte ihn fragen, wie er die Krankheit des Studenten markieren soll, den er im "Medikus" darstellt. In der Anfraktion stand eben nur soviel: "Man merke es ihm an, daß er es nicht mehr lange machen wird." Ist es ein Schwindlichtiger, ein Epileptiker, ein Krebskranker? Tanay wußte es bis zur Generalprobe nicht, denn Brody hatte ihm nur so viel gesagt: "Hüfte nur, mein Junge, Du hüfte nur immer zu." Und Tanay hüftete sich durch die ganze Rolle, daß es ein Erbarmen war. Er hüftete so täuschend, daß ihn sein Hausarzt nach der Generalprobe ins Bett schickte und eine bekannte Dame ihm mitleidig ihre mit Brustpflaster gefüllte Düte reichte.

Tanay nahm die milde Gabe dankend und ging nicht ins Bett. Frisch und munter begab er sich nachmittags in sein Stammcafé, als er einen Bekannten traf, den Chef eines großen Geschäftshauses. Dieser sprach ihn an:  
 "Lieber Herr Tanay, es war mir ein großes Vergnügen, Ihnen einen Gefallen zu thun; ich habe Ihren Vater in meinem Geschäft angestellt. Papa Trebitsch ist bei mir sehr gut aufgehoben."  
 "Trebitsch?" — fragte der Künstler, machte große Augen und wollte eine heftige Antwort geben. Aber er besann sich und sprach zu dem Bekannten:  
 "Ach danke Ihnen herzlich. Bei dieser Gelegenheit werde ich meinen Vater besuchen, wenn Sie gestatten."

Und sie gingen zusammen in das besagte Geschäft. Beim Eintreten rief Tanay mit lauter Stimme:  
 "Wo ist mein Vater, das Schwein?"  
 "Trebitsch, kommen Sie heraus" — sprach der Chef, ganz entsetzt von der Pietätslosigkeit des Sohnes. Ein feiner, zerknitterter alter Jude kam zum Vorschein. Tanay herrschte ihn an:  
 "Sie alter Schwindler! Mein armer Vater ist seit achtundzwanzig Jahren tot. Doch das ist nicht Ihre Schuld. Aber daß Sie aus ihm, der vom ältesten Adel gewesen, einen Trebitsch gemacht haben, das ist eine Gemeinheit erster Güte. Sie sind ein Schwein!"  
 Der Alte war zerschmettert.

"Verzeihen Sie, Herr v. Tanay, aber ich konnte anders keine Stelle finden" — wimmerte er.  
 Auch der Chef war entrüstet. Er warf flammende Blicke auf den Alten und wendete sich schließlich an Tanay:

"Also, was soll ich mit ihm thun?"  
 Tanay strafte den zitternden Alten mit einem vernichtenden Blick und sprach in sanfterem Tone zum Chef:  
 "Behalten Sie das Schwein!"  
 Und verließ beruhigt das Geschäft.

F. N.-a.

### Wiener Coullissengeschichten.

(Debut des Herrn Ballenberg. — Warum "Der heilige Hain" abgelehnt wurde. — Der Strike der Theaterarbeiter. — Arbeiterunion und Veteranenverein. — Die bedrohten Autoren. — Wer den Profit davon hatte. — Wo das Geld liegt.)

Das Theater bringt doch noch immer Uebertragungen. Und nirgends so wie hier erzeugen kleine Ursachen große Wirkungen. Im Deutschen Volkstheater ist Fleisz und Callavet's "Der heilige Hain", diese prächtige Komödie, die überall Erfolg fand, durchgefallen. Wer das Stück kennt, begreift den Erfolg, den es überall fand, aber nicht die Ablehnung, die es am Premierenabend in Wien erfuhr. Die Eingeweihten kennen die Geschichte.

Der Komiker Ballenberg vom Theater an der Wien debütierte in dieser Komödie. Der kleine, junge Mensch hat eine erstaunliche Karriere gemacht. Vor fünf Jahren holte ihn Jaros aus einem kleinen Provinzverhältnis heraus. Ballenberg erhielt hier die seiner Stellung entsprechende Gage von 250 Kronen. Er sprang in drei Jahren außerordentlich auf eine Monatsgage von 700 Kronen, schüttelte und rüttelte aber an dem Vertrag, bis er loskam. Das Theater an der Wien übernahm ihn schon mit einer Monatsgage von 1600 Kronen. Auch hier trieb er die Gage entgegen der vertraglichen Abmachungen auf 2500 Kronen per Monat, hielt sich aber lange nicht entsprechend bezahlt und trieb den Direktor dazu, ihn von der Probe weg zu entlassen.

Ballenberg ist ein sehr befähigter Schauspieler, der für komische Chargen viel Talent hat. Es kommt ihm zuhatten, daß es keinen Nachwuchs an Komikern gibt. Die Komiker sterben nämlich aus an den

deutschen Bühnen. Noch größer aber als das komische Talent ist bei Ballenberg die Kunst, sich zu inszenieren. Ueber Sonnenthal, Rainz, Girardi und die Riese zusammen wurden nie in einem Jahre soviel Zeitungsnotizen losgelassen wie über Ballenberg in einem einzigen Monat. Seine Kollegen sagen von ihm, daß er in der Theater-Abteilung einer jeden Zeitung eine ständige Schlafstelle aufgeschlagen hat. Sie sagen noch ein kräftigeres Wort von ihm. Aber er befand sich dabei sehr wohl und kam rapid vorwärts. Dazu muß man allerdings auch etwas können. Mit dem Kriechen allein geht es nicht. Schließlich bemüht sich da immer das oft citirte Wort der Galmeyer, daß es zwischen sieben und zehn Uhr Abends keine Protection gibt.

Ballenberg wurde nach dem Krach mit der Direktion des Theaters an der Wien ans Deutsche Volkstheater engagirt. Ein solches Engagement kommt heute in Wien einem Engagement am Burgtheater gleich. Seine kühnsten Träume waren in Erfüllung gegangen. Er mußte nur die Selbstdisziplin besitzen, sich in ein Ensemble zu finden und behutsam darin Fuß zu fassen. Das liegt dem kleinen Bernegrotz aber nicht. Er wollte als Star in das Theater einziehen, das ein ganzes Duzend Stars besitzt. Und er inszenirte sich am Abend seines ersten Auftretens einen stürmischen "Empfang", wie ihn die Claqueure der Operntheater um 30 bis 40 Kronen für festliche Abende bestellen. Im Deutschen Volkstheater ist aber das "Empfangen" ebenso wenig üblich wie an den Hofbühnen, sagen wir als an den anständigen Theatern überhaupt. Die Premierenbesucher waren über den ihnen aufgedrungenen "Empfang" empört, züchteten die Claque nieder, witterten an diesem Abend in jedem Beifall eine bezahlte Lohnklatscherei, züchteten, inszenirten Gegendemonstrationen und — "Der heilige Hain" fiel durch. Sämtliche Wiener Komiker, die mit begreiflichem Wohlwollen den Aufstieg des Herrn Ballenberg verfolgten, haben sich an diesem Abend zu einem fröhlichen Festmahl vereinigt.

In diese Senzation der Wiener Coullissenwelt hinein fiel die Strikeparodie, welche die Union der Wiener Theaterarbeiter inszenirt hat. Sollte man diese Sache ernst nehmen, müßte man sagen, daß noch nie in so frivoler Weise ein Strike inszenirt wurde. Herr Hermann, ein braver Tapezierergehilfe, ist Obmann der kleinen Fraktion Wiener Theaterarbeiter. Seine Organisation entwickelte sich, sein Ansehen stieg, er wollte den Oesterreichischen Bühnenerverein und den Musikerverband zu einer kompakten Masse vereinigen, um dann den Direktoren ein Theatergesetz zu diktiren, welches im Reichsrath nicht durchzubringen ist. Der Bühnenerverein lehnte die Diktatur des strebsamen Tapezierergehilfen ab. Der aber, von einem förmlichen Siegestrausch befangen, dekretirte eines Tages, daß die Theater nur Musiker anstellen dürfen, welche sich der Organisation der Arbeiter-Union anschließen. Die Direktoren, die sich bis vor vierzehn Tagen von der Organisation der Arbeiter auf dem Kopf herumtreten ließen, vereinigten sich endlich zu einem festen Verband und lehnten die Forderung des Herrn Hermann ab. Er diktirte den Generalstrike!

Das war ein Schlag ins Wasser. Denn Theaterarbeiter sind die einzigen Fachgehilfen, die keinerlei Qualifikation besitzen müssen. Zwei gesunde Arme befähigen jeden Menschen, Coullissen zu verschieben, Requisiten zur Hand zu reichen oder den Schauspielern beim Ankleiden behilflich zu sein. Es setzte an den Strikeabenden hinter den Coullissen kleine Verlegenheiten, aber sie entwickelten sich zu einer heiteren Abwechslung für die Schauspieler.

So lustig ist es hinter dem herabgelassenen Vorhang an den Wiener Theatern schon lange nicht zugegangen, wie an den vier Strikeabenden. Dienstmänner ersetzten die Theaterarbeiter, Regisseure und Theaterbeamte schleppten das Mobilar herbei, die Schauspieler griffen lustig zu, die Schauspielerinnen übernahmen das Amt des strikenden Requisiteurs und übten es mit einer Grazie, daß man sich nie bessere wünschen würde, der Inspektor dirigirte die Courtine, der Direktor vertrat den Theatermeister. Das ging Alles lachend vor sich, man machte gute und schlechte Witze und war ordentlich verstimmt, als die Strikenden nach vier Tagen zu Kreuze kamen und sich den Direktoren, welche jede Unterhandlung abwiesen, auf Gnade und Ungnade ergaben.

"Ihre Theaterarbeiter-Union", sagte ein Direktor zur Deputation der Strikenden, "darf in Zukunft nur die Rolle eines Veteranenvereins spielen. Sie haben Ihre Macht uns gegenüber zu sehr mißbraucht."

Und zu einer Gesellschaft von Autoren sagte ein anderer Direktor:

"Danken Sie uns, daß wir die Organisation geprügelt haben. Wätte sie sich weiter im bisherigen

Stile entwickelt, wäre der Tapezierer Herrmann im nächsten Jahre mit der Forderung gekommen, daß ihm alle neuen Stücke zur Begutachtung vorgelegt werden und daß Autoren, welche der Organisation der Theaterarbeiter nicht genehm sind, von den Direktoren boykottirt werden müssen."

Profitirt haben von dem Strike die Direktoren. Die Wiener Theater waren an den Strikeabenden ausverkauft. Die guten Wiener strömten in Massen herbei, weil sie jeden Abend einen Standal und eine Stodung im Betriebe erwarteten. Da wollte doch Jeder dabei gewesen sein. Die Polizei wurde an den Strikeabenden stark aufgeboten. Da erzählen dann die Schauspieler von einem Theater, das nicht gut geht, bei dem aber die beiden Direktoren, nahe verwandt, für ihre Person gar sehr ihre Rechnung finden sollen, daß ein Wachaufgebot die Kanzlei betrat. Und einer der Direktoren erlebte und rief dem andern hastig halblaut zu:

"Das Geld liegt hinterm Ofen."

Indes kamen die Wachleute nur, um die Direktoren zu schützen.

— 27. Januar.

—ch—

### Gerichtshalle.

Budapest, 27. Januar. (Die Hilfsämterdirektoren der Gerichtshöfe) sprachen heute im Wege einer Deputation beim Justizminister Franz Székely vor, dem sie ein Memorandum überreichten betreffend die Einreihung in eine höhere Gehalts- und Rangklasse. Der Minister erwiderte, daß er das gerechte Verlangen der Hilfsämterdirektoren würdige, derzeit aber wegen Mangel an Bedeckung den Wünschen der Petenten nicht entsprechen könne.

(Das Duell der Fechtschampions.) Gelegentlich eines vom Magyar Vivoklub im März vorigen Jahres veranstalteten Fechttourniers hatte der Fechtschampion Dr. Oskar Gerde die Aufgabe, an der Jury theilzunehmen. Während die Fechter die Klinge kreuzten, erüchte Dr. Eugen Fuchs, welcher gleichfalls die Meisterschaft im Fechten errungen hat, Dr. Gerde, sich zu erheben, damit er den Schauplatz des Zweikampfes besser überblicken könne. Dr. Gerde reagierte in verletzender Weise und daraus entstand eine Affaire. Die Sache mußte mit den Waffen ausgetragen werden. Dr. Fuchs erlitt eine leichte Verletzung am Kopfe, er protestirte aber gegen diesen Ausgang des Zweikampfes und behauptete, den Sieg erst bekommen zu haben, nachdem die Sekundanten Halt kommandirt hatten. Gerde und Fuchs wurden heute wegen Duellvergebens zu je vier Tagen Staatsgefängnis verurtheilt. Die Sekundanten gaben in der heute stattgehabten Schlussverhandlung übereinstimmend an, der Verläuf des Duells sei ein vorchriftsmäßiger gewesen.

(Die Affaire eines Rabbiners.) Die Synagogen der Gemeinde stand mit ihrem Rabbiner Salomon Müller jahrelang in Fehde. In Folge eines Streitfalles hatte die Gemeinde vor acht Jahren die Bezüge des Rabbiners eingestellt, doch wurde sie von der Verwaltungsbehörde verhalten, rückwirkend das Gehalt des Rabbiners zu seinen Händen gelangen zu lassen. Der Rabbiner wurde in Folge der Aufregungen nervenkrank und wurde über Ansuchen der Gemeinde unter Kuratel gestellt. Das Gericht urtheilte ihm zu Lasten der Szécsényer Gemeinde eine monatliche Unterstützung von 60 Kronen zu. Die Gemeindeverwaltung bestritt jedoch diesen Betrag nicht für den bestimmten Zweck, sondern zur Tilgung von Müller's Schulden. Nun hat der Salassagyarmater Gerichtshof die über Müller verhängte Kuratel Ende des Jahres 1909 aufgehoben und dieser wollte wieder seinen alten Posten antreten. Die Gemeinde weigerte sich aber, ihn anzuerkennen. Salomon Müller wandte sich nun im Wege seines Advokaten Dr. Desider Holló an den Kultusminister, der den Sachverhalt prüfte und die Szécsényer Gemeinde im Wege eines Erlasses anwies, den Rabbiner Salomon Müller, bei Aufrechterhaltung aller seiner Rechte und Bezüge, in seine Stelle zu reponiren.

### Offener Sprechsaal.

#### Wer zählt die Völker, nennt die Namen

Wer zählt die Völker, nennt die Namen aller, die seit nahezu einem Vierteljahrhundert sich daran gewöhnt haben, Fay's echte Sobener Mineral-Pastillen als unentbehrlichen Hauschak zu betrachten! Millionen Schachtele haben Segen und Linderung hinausgetragen in die Welt und heute weiß so ziemlich jeder, daß bei allen Erkältungskrankheiten der Athmungsorgane Fay's echte Sobener die zuverlässigsten Helfer sind. Man kauft sie für K. 1.25 in allen einschlägigen Handlungen, verlange aber stets nur "Fay's echte Sobener".

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: B. Th. Gumbert, t. u. f. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

### Intelligentes Fräulein

für die Fakturenabtheilung und Telephonbedienung per sofort zu günstigen Bedingungen gesucht. Offerten an Györi és Nagy, Budapest, unter Chiffre "Chem. Fabrik 17".

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hochtriebige, garantiert reine Getreide Spiritus-Presshese

Liefert franko jeder Station die Spiritus- u. Presshese-Fabrik in Kranichsfeld (Steiermark). Für den Budapester Platz wird ein kautionsfähiger Vertreter gesucht.

PENSION SACHER

Innere Stadt, Isnyt-u. 21, Boko Yere. Pálmé-utca. Komfort (auch Wassereitung) eingerichtete Zimmer. Zentralheizung, Elektr. Licht. Lift. — Telefon 167-43. — Beste Kommunikation. — Auf Wunsch Prospekte.

Silber, Juwelen billigst bei WIRTH, Városház-utca 3.

MATTONI'S GIESSHÜBLER Naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Minden külön értesítés helyett. Özv. Roth Lajosné szül. Bauer Margit a maga, valamint az alulírottak és az összes rokonság nevében tájékoztatom, hogy a legjobb férj, testvér és rokon

ROTH LAJOS ur Magyar Tekerékpénztárak Központi Jelzáloghankja tisztviselője f. hó 27-én, reggel 10 órakor, 41 éves korában és házassága 6-ik évében, hosszas szenvedés után elhunyt.

Die geliebte Gattin gibt Frau Witwe Regine Mandl im eigenen und auch im Namen der Kinder Margit und Charlotte, des Vaters Leopold Mandl, des Bruders Max Mérey und der Schwester Frau Dr. Adolf Weber, sowie der zahlreichen Verwandten die betäubende Nachricht des Hinsinganges des Herrn

Isidor Mandl (Mérey) der nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahre am 26. d. M. verschied. Die irdischen Reste des theueren Verbliebenen werden Sonntag, den 29. d. M., Vormittags 1/2 12 Uhr aus der Leichenhalle des Rakoskerkfürcer ist. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestatet.

Er ruhe sanft in Frieden! Budapest, den 27. Januar 1911.

Telegramme. Vertrauensvotum für Briand. Paris, 27. Januar. (Kammer.) Die Kammer hat mit 498 gegen 70 Stimmen ein weiteres einmonatliches Budgetprovisorium angenommen.

auf. In Erwiderung auf die Ausführungen verschiedener Redner versprach Ministerpräsident Briand, das Gesetz vom Jahre 1884 zu ergänzen und das Arbeitsfeld der Syndikate auszudehnen, indem er sich für den Fall der Nothwendigkeit vorbehalte, Unterdrückungsmaßnahmen gegenüber den Kollektivorganisationen zu treffen. Von Erneste Roche wurde die einfache Tagesordnung vorgeschlagen. Briand nahm sie nicht an, sondern stellte die Vertrauensfrage. Die einfache Tagesordnung wird mit 424 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung Grosdidier's, worin die Erklärung der Regierung gebilligt und das Vertrauen ausgesprochen wird, daß sie die Entwicklung der Syndikatsfreiheiten schützen und die beruflichen Vereinigungen in den ihnen durch das Gesetz zugewiesenen Grenzen halten werde, wird mit 398 gegen 73 Stimmen angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Die Befestigung von Bliffingen. Brüssel, 27. Januar. Die Regierung ist entschlossen, die Dringlichkeit für die Debatte über die Interpellation betreffend die Bliffinger Befestigungen anzunehmen. Bis jetzt ist die Feststellung des Datums der Berathung verzögert worden, weil die Aktien, die der Minister des Aeußern gemeinsam mit dem Kriegsminister zusammenstellte, noch nicht abgeschlossen waren. Der Minister des Aeußern wird nämlich an der Hand dieses Materials die Interpellation beantworten. Die Debatte verspricht sehr umfangreich zu werden, da sich außer dem Antragsteller und dem Minister des Aeußern Ministerpräsident Bernaert, Graf Limburg-Stirum und der Abgeordnete Segers als Redner haben eintragen lassen.

Aus Griechenland. Paris, 27. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die aus türkischer Quelle stammende Nachricht betreffend die Bildung einer kritischen Abordnung durch Benizelos zur Vertretung der kritischen Sache ist vollständig unzutreffend. Benizelos hat sich, seitdem er Kreta verlassen hat, mit den kritischen Angelegenheiten nicht befaßt.

Aus Spanien. Madrid, 27. Januar. König Alphonso und Erzherzog Friedrich nahmen heute an einem Dejeuner theil, welches das Jägerbataillon De Figueras ihnen zu Ehren gab. Madrid, 27. Januar. Ministerpräsident Canalejas äußert sich, König Alphonso werde im Laufe dieses Jahres Ceuta und andere spanische Plätze in Nordafrika besuchen, die er gelegentlich seiner jüngsten Reise nach Melilla nicht besichtigen konnte.

Explosion einer Höllemaschine. Barcelona, 27. Januar. Amlich wird gemeldet: Um 11 1/2 Uhr Vormittags explodirte vor dem Volkshause eine mit schwarzem Pulver gefüllte, aus Weißblech angefertigte Höllemaschine. Es ist weder ein Verlust an Menschenleben zu beklagen, noch sonst ein materieller Schaden angerichtet worden.

Brand. Alexandrien, 27. Januar. Hier ist ein Baumwollmagazin niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100,000 Pfund Sterling geschätzt.

Die Pest in China. Charbin, 27. August. („P. L.-A.“) Gestern sind 33 Chinesen an der Pest gestorben. Heute erlagen hier die russische Arztin Lebedeff, ein Student der Medizin und ein Heilgehilfe. Ein zweiter Heilgehilfe ist an der Pest erkrankt. Aus Sibirien sind zur Verstärkung der im Pestgebiete thätigen Medizinalpersonen sechs Aerzte und fünfzig Heilgehilfen entsendet worden.

Berlin, 27. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Das Bankhaus Bleichröder hat den bisherigen Gesandten in Mexiko geheimen Legationsrath Bünz zum deutschen Delegirten beim Verwaltungsrath der türkischen Staatsschuld ernannt. Bünz hat das Mandat angenommen.

London, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Metallbörse. Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 54 1/2 per Tonne, 55 1/2 per drei Monate; Zinn 195 per Tonne, 195 per drei Monate; Blei 12 1/2, Zink 23 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. Januar. (Der Geldbedarf zum Ultimo.) Während die Börse diesmal zum Ultimo verhältnismäßig keinen bedeutenden Bedarf hatte und die Ultimoprolongation sehr leicht vorgenommen werden konnte, so daß sogar Material gesucht wurde, ist der kommerzielle Bedarf ziemlich ergiebig. Sowohl hier als auch in Wien und in den Provinzen weisen die Einreichungen schon jetzt größere Dimensionen auf, so daß für sicher angenommen werden kann, daß die steuerfreie Banknotenreserve im nächsten Ausweis der Österreichisch-ungarischen Bank verschwinden und die Notenbank einen größeren Posten steuerpflichtiger Banknoten ausweisen wird. In finanziellen Kreisen wird jedoch für Anfangs Februar eine entschiedene Besserung der Geldverhältnisse mit Bestimmtheit erwartet. Die Ermäßigung der offiziellen Bankrate in England war auf die Gestaltung des Geldmarktes zwar von keiner größeren Wirkung, doch konnte eine günstigere Auffassung schon heute entschieden wahrgenommen werden. Diese bessere Beurtheilung der Verhältnisse dürfte sogar noch eine weitere Stärkung dadurch erfahren, daß — wie allgemein erwartet wird — die Deutsche Reichsbank morgen ebenfalls eine Diskontermäßigung vornehmen wird. Auf dem hiesigen Markte legen heute aus Wien wieder Geldbesitzer vor, doch haben die Sätze noch keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die Besserung im Status der Reichsbank hat weiter angehalten. Die steuerfreie Notenreserve betrug am 25. d. 337 Millionen gegen 194 Millionen im Vorjahre. — Ultimogeld war mit 4 Prozent und darunter zu haben, für Seehandlungsgeld bestand kaum noch Begehr. Tägliches Geld war mit 3 Prozent schwer unterzubringen. Der Privatdiskont notirte unverändert 3 1/2 Prozent.

(Elektrische Bahn Boszony-Wien.) Aus Boszony wird uns telegraphirt: Heute, Freitag, hielt die Direktion der elektrischen Eisenbahngesellschaft Boszony-Wien eine Sitzung ab, in welcher die Maßnahmen zur Inangriffnahme des Baues besprochen wurden.

(Eine prinzipielle Entscheidung des Vorgeschiedsgerichts.) Durch die im Vorjahre wiederholt eingetretenen plötzlichen Preischwankungen sind die Mehlhändler so manchen Unannehmlichkeiten ausgesetzt gewesen. Es erfolgten zahlreiche Insolvenzen und durch die nothwendig gewordenen Exekutivverläufe geriethen viele Mühlenagenten, welche bis zu einem gewissen Prozentsatz ein Delcredere für die durch sie vermittelten Geschäfte übernommen hatten, in eine ziemlich schwierige Lage, weil ihre Auftraggeber bis zur Höhe des übernommenen Delcredere Ersatz verlangten. Eine dieser Mühlen hat nun ihre diesbezügliche Forderung an ihrem Agenten beim hiesigen Vorgeschiedsgericht geltend gemacht. Die Bezahlung wurde von dem Beklagten rundweg verweigert. Das Vorgeschiedsgericht, welches darüber zu entscheiden hatte, ob der Agent für die nicht durch die thatsächlich erfolgte Lieferung, sondern durch die in Folge des exekutiven Verkaufs entstandene Preisdifferenz im Verhältnis des übernommenen Delcredere aufzukommen habe oder nicht, stellte sich auf den Standpunkt des geklagten Agenten und entschied, daß die Agenten nur für Preisdifferenzen bei wirklich erfolgter Lieferung aufzukommen haben, und daß die klageführende Mühle mit ihren diesbezüglichen Forderungen kostenpflichtig abgewiesen.

(Budapester Sparkasse und Landes-Pfandleih-A.G.) Der Rechnungsabschluss per 31. Dezember 1910 weist folgende Ziffern aus: Bilanzkonto. Aktiva: Kassenstand 1.681,503 Kronen 9 Heller, bei Geldinstituten placirt 1.920,907 & 92 H., eigene Werthpapiere 2.876,910 & 20 H., Institutengebäude 1.000,000 K., Wechselportefeuille 17.501,821 & 75 H., Vorschüsse auf Werthpapiere 10.245,531 & 24 H., Debitoren gegen Deckung und im Kontoforrent 5.226,420 & 99 H., Wechselstube 801,955 & 43 H., Debitoren 2.368,670 Kronen 31 H., Pfandleihgeschäft 8.646,221 & 65 H., Antheilsscheine der Landes-Central-Kreditgenossenschaft 400,000 K., Kautionssekteln 154,653 & 54 H., Werthpapiere des Beamten-Pensionsfonds 437,380 & 76 H., Werthpapiere des Separat-Garantiefonds für Pfandkassenanweisungen 283,971 & 88. — Passiva: Aktienkapital 10.000,000 K., Emission vom Jahre 1910 5.000,000 K., zusammen 15.000,000 K., Reservefonds 1.851,736 & 51 H., Pensionsfonds der Institutbeamten 442,034 & 9 H., Einlagen auf Sparkassebüchel 13.398,745 Kronen 15 H., in laufender Rechnung 10.647,765 & 46 H., zusammen 24.046,510 & 61 H., Pfandkassenanweisungen 5.675,000 K., Kreditoren 5.275,000 K., unbehobene Dividenden 3360 K., transitörise Zinsen 219,143 & 40 H., Beamtenkautionen 154,653 & 54 H., Reingewinn 977.643 & 73 H., Summe 23.646,001 & 88 H. — Gewinn- und Verlustkonto. Soll: Anzahlschuld

27. Januar. (Während...)

und kapitalisierte Zinsen: nach Spareinlagen 447,018 K...

(Vom deutschen Eisen- und Kohlenmarkt.) Aus Essen wird uns telegraphiert: Der deutsche Stahlwerksverband hat beschlossen, die bisherige Ausfuhrvergütung für Halbzeug im Betrage von 15 Mark per Tonne für das zweite Halbjahr 1911 weiter zu gewähren.

(Der Landesverband der Fabrikindustriellen) hielt unter dem Vorsitz Dr. Franz Schriber eine Direktionsitzung, in welcher Baron Joseph Hatvan über den vom Handelsminister ausgearbeiteten Gesetzentwurf in Angelegenheit des Verbotes der weiblichen Nacharbeit referierte...

(Wätländische Bank.) Die Direktion hat die Direktor-Stellvertreter Anton Németh und Arpad v. Gorove zu Direktoren und die Prokuristen Julius Bäder, Hans Jengeri, Eugen Kreuzer zu Direktor-Stellvertretern ernannt.

(Erhöhung der Weißblechpreise.) Die österreichischen Weißblechfabriken erhöhten die Preise unter Hinweis auf die Steigerung der Zinnpreise um drei Prozent.

(Die Ultimo-Prolongation) wurde heute bei etwas weichenden Sägen glatt vorgenommen. Man bezahlte für Oesterreichische Kredit 1 K. 9 S. bis 2 K. 17 1/2 S. (4 1/2-6 1/2%) Staatsbahn 66 S. bis 1 K. 85 S. (4 1/2-6 1/2%). Lombarden 43 S. bis 58 1/2 S. (4 1/2-6 1/2%). Alles bis Ultimo Februar.

Ferner für Kronrente 4-40 S. bis 13-53 S. (4 1/2 bis 6 1/2%), Ungarische Kredit 73 S. bis 1 K. 37 S. (4 1/2-6 1/2%), Oest. Komptebank 30 S. bis 75 S. (4 1/2 bis 6 1/2%), Ungarische Bank 57 S. bis 1 K. 14 S. (4 1/2-6 1/2%), Hypothekbank 40 S. bis 79 S. (4 1/2 bis 6 1/2%), Wätländische Bank 17 S. bis 41 S. (4 1/2-6 1/2%), Rimamuränger 74 S. bis 1 K. 22 1/2 S. (4 1/2-6 1/2%), Stadtbahn 33 S. bis 62 1/2 S. (4 1/2-6 1/2%), Straßenbahn 97 S. bis 2 K. 55 S. (4 1/2-6 1/2%). Alles bis Medio Februar.

(Der Reingewinn der Hamburg-Amerika-Schiffahrts-A.-G.) Aus Hamburg wird telegraphiert: Der in der gemeinsamen Sitzung des Aufsichtsraths und Vorstandes der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft vorgelegte vorläufige Rechnungsabschluss pro 1910 ergibt auf Grund der noch nicht endgültig festgestellten Ziffern einen Betriebsergebnis von rund 40 Millionen Mark gegen 33 Millionen im Vorjahr.

(Insolvenz.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Die Tapeten- und Linoleumfirma Paul Deinel in Reichenberg wurde insolvent. Die Passiven betragen 90,000 Kronen.

(Die ungarische Kaufmannshalle) hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung in den Vereinslokalitäten am 16. Februar l. J. Abends um 6 Uhr, mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre. 2. Vorlage der Bilanz und der Schlussrechnungen. 3. Feststellung des Kostenveranschlagtes für das laufende Jahr. 4. Ertheilung des Absolutums für das abgelaufene Jahr. 5. Vorschläge des Ausschusses und Anträge von Mitgliedern, die mindestens 10 Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse unterbreitet werden. 6. Teilweise Neuwahl des Ausschusses. 7. Wahl der Rechnungsrevisoren.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Hermann Bandler, Wäschereizuger in Prag II; Ignaz Fischer, Rathhändler in Klagenfurt; R. Anastasiades, Kaufmann in Saloniki; Preis u. Ligeti, Handelsfirma in Tapolca; Franz Ritter, Kaufmann in Joachimthal; Joseph Koudelka, mech. Weberei in Rohensko; Alois Ulegg, Kaufmann in Leifers; Mario Gattei, Droguist in Triest.

Paris, 27. Januar. (Fondsbörse.) Bei nicht gleichmäßiger Beurteilung der einzelnen Gebiete verkehrte die Börse heute in ruhiger Haltung. Vernachlässigt wurden insbesondere Banken und die französische Anleihe, doch erlitten auch Kupferaktien größere Verluste. Spanische Bahnen verkehrten fest, russische Fonds wurden später gleichfalls freundlicher beurteilt. Goldminen und französische Bahnen waren nur wenig verändert. Schluss ruhig.

London, 27. Januar. (Fondsbörse.) Nach fester Eröffnung wurde die Haltung unruhig, da die Spekulation nicht alle Gebiete gleichmäßig beurtheilte. Nach unten gingen vor Allem heimische Renten und Kupferaktien, wogegen sich Minen zumeist behaupteten, Amerikaner wurden nach anfänglicher Festigkeit weniger beachtet. In sehr fester Haltung verkehrten die amerikanischen Verkehrswerte. Der Schluss war unentschieden.

Newyork, 27. Januar. (Fondsbörse.) Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse auf Deckungen in fester Haltung, wobei Steel-Aktien und Kanada-Pacific Shares das Hauptinteresse auf sich lenkten, Kupferaktien neigten hingegen zur Schwäche. Die ungünstigere Veranlagung griff in Folge von Realisationen und Blankoabgaben zeitweilig auch auf die übrigen Umfangegebiete über, doch gestaltete sich der Schluss dank einer günstigen Entscheidung im Harriman-Bahnprozesse fest. Aktienumsatz 405,000 Stück.

Newyork, 27. Januar. (Fondsbörse.) (Kabel-Telegramm.) (Schlusskurs.) Zeitgeld 2 1/2% (2 3/8%), Taggeld 2 1/2% (2 3/8%), Wechsel auf London (60 Tage) 482.90 (482.75), Cable Transfers 486.40 (486.55), Wechsel auf Paris (60 Tage) 520 (520 5/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/16 (94 1/16), Silber Bullion 52 3/4 (53), Northern Pacific 3% bond 70 3/4 (70 3/4), Atchafon Topeta und Santa Fe Com. 106 1/4 (104 1/2), Baltimore & Ohio Com. 108 (106 3/4), Canada Pacific 209 3/4 (208 3/4), Chesapeake and Ohio 83 1/4 (83 1/4), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 129 1/2 (128), Denver & Rio Grande Com. Shares 30 1/2 (30 1/4), Erie Common Shares 28 1/2 (28 3/8), Illinois Central 136 1/4 (135 1/2), Louisville & Nashville 143 1/2 (143 1/4), Missouri Kansas and Texas Common 35 1/4 (34 1/2), Missouri Pacific 50 3/4 (50 1/4), Newyork Central Railway 111 1/2 (111), Newyork Ontario and Western 41 3/4 (41 3/4), Norfolk and Western Common Shares 107 (105), Northern Securities Com. — (—),

Pennsylvania 127 (126 3/4), Philadelphia and Reading Com. 157 (155 1/2), Rock Island Company 32 (31 3/4), Southern Pacific 119 1/4 (118 3/4), Southern Railway Comm. 27 3/4 (27 3/4), Union Pacific 176 3/4 (175 3/4), Wabash Preference 35 (34 3/4), Amalgamated Copper Com. 63 1/4 (63 3/4), American Sugar Ref. Com. 115 (114), Anaconda Mining Comp. 38 3/4 (38 1/2), Nit. States Steel Corp. 78 3/4 (78), United States Steel Pref. 119 1/4 (119). Aktienumsatz 405,000 Stück.

Newyork, 27. Januar. (Schlusskurs.) Baumwolle: in Newyork loco 14.90 (14.90), per Januar 14.64 (14.67), per September 14.66 (14.79), in Newyork aus loco 14 15/16 (14 15/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.40 (7.40), Stand White in Philadelphia 7.40 (7.40), Refined in Cases 8.90 (8.90), Credit Balances et Oil City 130.— (130.—); Schmalz: Western Steam 10.20 (10.25), Rohe u. Brothers 10.60 (10.70); Mais per März — (—), Mais per Mai 58 1/4 (58 3/8), Mais per Juli — (—), rother Winterweizen loco 98.50 (99.50), Weizen per März — (—), per Mai 101.50 (102.50), per Juli 100 3/4 (101 3/4), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 13.— (13 1/8), per Januar 10.45 (10.40), per September 10.53 (11.02); Mehl Spring Wheat clears 4.10 (4.15); Zucker: 3.45 bis — (3.45 bis —); Zinn: 43.35 bis 43.75 (42.50 bis 43.—); Kupfer: 11.75 bis 12.— (11.85 bis 12.10). Mais weichend, Weizen flau.

Chicago, 27. Januar. (Schlusskurs.) Weizen per Februar — (—), per Mai 96 3/4 (98.50), Mais per Januar 45 1/4 (46.—); Schmalz per Januar 9.87 (9.92), per Mai 9.75 (9.77); Speck short clear 10.87 (10.87), Pork per Januar 19.22 (19.32). Weizen flau, Mais weichend.

Málnáser Maria-Quelle

Schleimlösend und appetitanregend. Behebt Nierenleiden sofort

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 27. Januar. In der Vorbörsen war die Tendenz nach der zu schwächeren Sägen glatt erledigten Ultimoprolongation ziemlich ruhig. In beiden Kredit und Ungarischen Bank und Handels-Aktiengesellschaft erfolgten Rückkäufe zu mäßig erhöhten Kursen. Auch in Straßenbahn war größerer Verkehr und erhöhten sich diese Aktien bis 804. Auf dem Lokalmärkte waren Agrarbank und Ungarische Elektrizität auch heute verlangt. Im Verkehr waren auch Ungarische Eisenbahnverkehr, Danubius, Neustifter Ziegelei, Budapester Bank und Budapester Sparkasse zu gering veränderten Kursen. Wätländische Sparkasseloje waren gefragt und etwas höher. In der Mittagsbörse blieb der Verkehr ohne jede Anregung in den engsten Grenzen. Die anfangs gut behaupteten Kurse bröckelten sich im weiteren Verlaufe ab. Auf dem Lokalmärkte waren beide Straßenbahnen etwas matter. Lebhafteres Geschäft war in Agrarbank, Ungarischen Elektrizität und Eisenbahnverkehr zu behaupteten, in Steinbrucher Dampfziegelei zu namhaft erhöhten Kursen.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 871.75 bis 870.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 679.25 bis 677.25, Hypothekbankaktien zu 509 bis 508.25, Wätländische Bank zu 315 bis 316, neue Emissionen 309, Straßenbahnaktien zu 804.75 bis 803, Stadtbahnaktien zu 406.50 bis 407, Ungarische Bank und Handelsbankaktien zu 772 bis 773, Budapester Bank zu 557, Agrarbankaktien zu 528 bis 528.75, Budapester Sparkasse zu 472.50 bis 474, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 479.50 bis 481, Danubius zu 464 bis 465, Eisenbahnverkehr zu 479 bis 482.50, Wätländische Loje zu 122 bis 121.25, Neustifter Ziegeleiaktien zu 452 bis 454.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 1911er ungarische Rente zu 92.10 bis 92.15, Salgótarjánser Kohlenbergbauaktien zu 655 bis 657, Sanatoriumloje zu 13, konvertierte ungarische Hypotheken-Prämien-Obligationen zu 144, Wätländische Sparkasseloje zu 121.75 bis 121.25, Neustifter Ziegeleiaktien zu 452.50 bis 455, Agrarbankaktien zu 528.50 bis 527.50, Ungarische Elektrizitätsaktien zu 481 bis 480, Centralbank für Handel und Industrie zu 213 bis 213.50, Ungarische Kreditbankaktien prompt zu 869, Ungarische Bank und Handelsbankaktien prompt zu 769.50, Klassenlotterie zu 1690, Leopoldstädter Sparkasse zu 211, Ungarische Allgemeine Sparkasse zu 675, Wätländische Sparkasse zu 18.350 bis 18.400, Elisabeth-Dampfmühlaktien zu 450 bis 460, Athenäum-Aktien zu 375 bis 376, Vereinigte Glühlampen zu 347, Eisenbahnverkehr zu 480 bis 481.50.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 871, Ungarische Hypothekbankaktien zu 508.55 bis 509.75, Ungarische Oest. Komptebankaktien zu 608 bis 607.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 678 bis 677.50, Rimamuränger Eisenwerksaktien zu 670.50 bis 669.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 803 bis 801.50, Elektrische Stadtbahnaktien 407.50 bis 407.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 749 bis 747.75, ungarische Kronrente zu 91.90 bis 92, Wätländische Bankaktien zu 316.50 bis 314.50, Ungarische Bank und Handelsbankaktien zu 772.50 bis 770. Zur Erklärung seit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 677.75. Prämienengesellschaft: Kursstellung in Oesterreich-

Advertisement for 'FARSANGKOR IS YES PORCELAIN POWDER A LEGHATASOSABB!' featuring an illustration of a woman in a long dress and hat. Price: Ára 5 és 3 korona.

den Kreditaktien auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., per Ultimo Februar von 14 R. bis 16 R.

An der Nachbörse war die Tendenz auf gebesserte Wiener Notierungen und lokale Käufe eine freundliche und haben sich die Kurse erhöht. Es wurden geschlossen: Oesterreichische Kreditaktien zu 678, Ungarische Kreditaktien zu 871.25 bis 871.50, Budapest Straßensbahnaktien zu 808.50, Salgó zu 653 bis 659. — Zum Schluß blieben: Ungarische Kreditaktien zu 871.25, Salgó zu 659.

Wiener Effektenbörse. 27. Januar. Trotz des günstigen Einbruchs, den die Zinsfußermäßigung der Bank von England an den Auslandsmärkten geübt hat, hat der hiesige Platz an der heutigen Börse in Reserve verharret, da die Darlegungen über die starken Einwirkungen der militärischen Mehrforderungen auf die Budgets der beiden Reichshälften die Bedenken über die weitere staatsfinanzielle Entwicklung wieder entscheidend hervortreten ließen, und auch die andauernde Unsicherheit über die Gestaltung der hiesigen und der ungarischen parlamentarischen Verhältnisse zur Zurückhaltung veranlaßte. Nennenswerthes Interesse trat nur wieder für die bereits in den letzten Tagen bevorzugten Papiere hervor, und speziell die Aktien der Munitionsfabriken begegneten anfangs neuerlicher Nachfrage. Ferner erzielten in der Contingente Alpine Montanaktien, denen auch die zuverlässigsten amerikanischen Eisenberichte zustatten kamen, im Schranken einige Besserungen, insbesondere die Aktien der Wiener Baugesellschaft, weitere Besserungen. — Die Schlußkurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm (left) and Private Telegramm (right). Lists various financial instruments and their prices.

(Private Telegramm.)

Table with 2 columns: Private Telegramm (left) and Amtliches Telegramm (right). Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 677.75, Ungarische Kreditaktien 871.—, Anglobankaktien 327.—, Bankverein 364.—, Unionbank 637.—, Länderbank 535.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 747.75, Lombarden 115.50, Tabakaktien 378.—, Rimamurányer 671.—, Alpine-Aktien 771.50, Matente 93.05, ungarische Kronrente 91.85, Russen 104.15, Türkenlose 260.25, Marknoten 117.35, Napoleond'or (20 Francs-Stücke) 19.01.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 27. Januar. In Nachwirkung der Londoner Zinsfußermäßigung und dank dem glatten Verlauf der Ultimoprolongation zeigte die heutige Börse ein allgemein festes Aussehen, doch hielt sich der Verkehr noch immer in engen Grenzen und dementsprechend waren auch die Kursbesserungen meist geringfügig. Schwächer lagen nur Montanwerthe, von denen Gelsenkirchener stärker unter Realisationen zu leiden hatten, während Rheinsteinstahlaktien lebhafter gefragt waren. Das Hauptinteresse wandte sich wieder Kanada-Aktien zu, in denen sich in Folge der von einigen Blättern gebrachten Meldung, daß die Ausgabe der restlichen, feinerzeit von der Generalversammlung bereits genehmigten 20 Millionen Dollars bevorstehe, ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Fester sprachen sich auch die meisten Bankwerthe, österreichische Werthe, Warschau-Wiener und die Antheile

der dreiprozentigen Reichsanleihe aus. Der Rechnungsabluß der Radetzki-Gesellschaft entsprach den Erwartungen und blieb daher auf die Kursgestaltung der Schiffahrtswerte ohne steigenden Einfluß. Nach offiziellem Schluß litten Kanada-Aktien unter Gewinnmitnahmen, während die Aktien der großen Berliner Straßenbahn größeres Interesse begegneten. Die Industriewerthe des Kassensmarktes lagen gut behauptet. Tägliches Geld 3 1/2 bis 3 Prozent, Kreditsgeld 4 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent, Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Berlin, 27. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 93.40, 4prozentige österreichische Goldrente 99.—, 4prozentige ungarische Goldrente 94.—, österreichische Kreditaktien 212.70, ungarische Kronrente 92.10, Südbahn 21.10, österreichisch-ungarische Staatsbahn 157.50, russische Banknoten 216.55, Wiener Wechselkurs 85.12 1/2, vierprozentige neue russische Anleihe 94.80, italienische Rente —, Diskontokommandit 195.10, Wlg. Electric. Edison 266.40, Dynamit-Lux 187.20, Gelsenkirchener 207.40, Harpener 183.60, Laurahütte 177.60, unifizirte Türken 94.60. — Fest.

Berlin, 27. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 213.—, Südbahn 20.70, Oester.-ungarische Staatsbahn 157.87. — Ruhig.

Frankfurt, 27. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 158.—, Südbahn 20.75, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 195.50, Dresdener Bank 164.90, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Sibirien —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, österreichische Silberrente —, österreichische Papierrente —. — Träge.

Hamburg, 27. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 96.80, österreichische Kreditaktien 213.25, 1860er Lose 176.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 158.25, Südbahn 21.—, italienische Rente 103.50, 4prozentige österreichische Goldrente 93.80, 4prozentige ungarische Goldrente 94.20. — Fest.

Paris, 27. Januar. (Schluß.) 3prozentige französische Rente 97.22, österr. Goldrente 100.95, ungarische Goldrente 96.45, fünfprozent. bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 503.—, 3 3/4prozentige italienische Rente —, Bomb. Eisenbahn-Prioritäten —, fünfprozentige Marokkaner 523.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 98.—, 4prozent. Konv. anort. Rumänen 94.25, 4prozentige anort. Rumänen 1905 —, 5prozentige Russen 1906 105.90, 4 1/2prozentige Russen vom Jahre 1909 102.80, 4 1/2prozentige Serben 1906 —, 4prozent. spanische Ericerius 94.17, 4prozent. unifizirte Türken 94.02, Türkenlose 219.—, türkische Tabakaktien 405.—, Oest. Bodenkreditanstalt 1435.—, Oest. Länderbank 585.—, Ung. Agrar- und Rentenbank —, Ungarische Hypothekbank 543.—, Banque de Paris 1850.—, Banque Ottomane 703.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn 122.—, Meridionalbahn 675.—, Orientbahnen —, Hartmann-Maschinen 675.—, Rio Tinto 17.27, Suerrie d'Egypte 96.—, Tula 443.—, Urifänger Kohlen 189.—, Chartered 46.—, De Beers 470.50, East Rand 130.50, Jagersfontein 214.—, Transvaal Land Compagny 62.25, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 209.18, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 123.50, Wechsel auf Wien (kurz) 105.18, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/2, Wechsel auf die Schweiz kurz 1/2, Check auf London 252.95, Privatdiskont 2 1/2. — Ruhig.

London, 27. Januar. (Schluß.) Englische Consoles 79 1/2, 4prozentige Rupien 63 1/2, japanische Rente 93 1/2, Spanier 92, 4prozentige ungarische Goldrente 93, Canada Pacific 215 1/2, Platzdiskont 3 1/4, Südbahn 4 1/2, Ital. Rente 101 1/2, Silber 24 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 171.—, East Rand 5.18, Randfontein 2.31, Randmines 8.62, De Beers 18 1/2. — Nicht einheitlich.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 27. Januar. Effektiver Weizen war schwach angeboten, tendirte aber bei mäßiger Frage fest. Es wurden circa 5000 Meterzentner zu 5 Heller höheren Preisen umgesetzt. — Roggen ist bei schwachem Interesse unverändert geblieben. Prompt lieferbar notiren wir Parität Budapest circa 7 R. 72 1/2 S. bis 7 R. 80 S. per Kasse. — Futtergerste tendirt bei mangelndem Offert fest. Parität Budapest notiren wir 7 R. 30 S. bis 8 R. per Kasse. Rumänische Gerste schwach offerirt, erzielte per Frühjahr verzollt 7 R. 70 S. bis 7 R. 75 S. ab hier. — Hafer blieb unverändert ruhig. Mindere Sorten sind entsprechend offerirt, bessere Qualitäten sind wenig am Markt; ab hier wird bei schwachem Begehre 8 R. 40 S. bis 9 R. per Kasse bezahlt. — Mais tendirt unverändert fest. Bei guter Frage notiren wir Bahnparität Budapest 5 R. 45 S. prompt. hier befindliche gesunde Waare zu 5 R. 65 S. per Kasse ab hier.

bei schwachem Bedarf nur bei höheren Preisen kaufen können, andererseits zunehmende Klagen über den Stand der Saaten bewirkten heute sowohl für Oktober- als auch April-Weizen lebhafteren Deckungsbegehre und die Kurse waren rascher steigend. Auch Roggen fand besseren Interesse. Futtermehle blieben dagegen bei schwachem Umsatz ganz unverändert.

Die Preise verließen sich per 50 Kilogramm. Verkauf wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79 zu 11.8, 100 Mtr. 79 zu 11.82 1/2, 100 Mtr. 79 zu 11.80, 100 Mtr. 78 zu 11.70, 500 Mtr. 77.8 zu 11.70, 150 Mtr. 76.7 zu 11.37 1/2. — Bester Boden: 100 Mtr. 78.5 zu 11.62 1/2, 100 Mtr. 78 zu 11.62 1/2, 150 Mtr. 78 zu 11.55, 250 Mtr. 77.5 zu 11.72 1/2, 130 Mtr. 76 zu 11.45. — Marosgegen: 100 Mtr. 78.5 zu 11.75, 400 Mtr. 76 und 600 Mtr. 75.5 zu 11.35. — Magazinswaare: 1156 Mtr. 75.7 zu 11.45. Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 7.50, 100 Mtr. zu 7.80, 300 Mtr. zu 7.80, 100 Mtr. zu 7.77 1/2, 100 Mtr. zu 7.75, 200 Mtr. zu 7.75. Alles per Kasse, Parität. Gerste: 100 Mtr. zu 7.80 per Kasse, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 8.65, per Kasse. Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 11.25, 11.35; Weizen per Mai zu 11.14, 11.13, 11.22; Weizen per Oktober zu 10.76, 10.88; Roggen per April zu 8.08, 8.11; Roggen per Oktober zu 7.91, 7.94; Mais per Mai zu 5.68, 5.73, 5.70; Mais per Juli zu 5.87, 5.89; Hafer per April zu 8.69, 8.68, 8.70, 8.67.

Mittags 1/2 Uhr schlossen (per 50 Kilogr.): Weizen per April zu 11.33 Geld, 11.34 Waare; Weizen per Mai zu 11.20 Geld, 11.21 Waare; Weizen per Oktober zu 10.87 Geld, 10.88 Waare; Roggen per April zu 8.10 Geld, 8.11 Waare; Roggen per Oktober zu 7.93 Geld, 7.94 Waare; Hafer per April zu 8.67 Geld, 8.68 Waare; Hafer per Oktober zu 7.43 Geld, 7.49 Waare; Mais per Mai zu 5.70 Geld, 5.71 Waare; Kohlkraut per August zu 13.80 Geld, 13.80 Waare. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (left) and Roggen (right). Lists prices for different types of wheat and rye.

Waggon, Ia . . . . . S. 15.90—16.—  
Roggen, mittel . . . . . S. 15.75—15.85

Advertisement for Sanitas Zimmerdampfbad. Includes logo with 'SANITAS' and 'ZIMMERCAMPFBAD', text 'VERLANGEN SIE ZUE 8tägigen Probe', and detailed medical information about rheumatism and other ailments.

Advertisement for Grand Hotel National. Includes logo with 'Grand Hotel National' and 'Wien', text '300 Zimmer mit modernstem Komfort.', 'Centralheizung.', and 'Appartements mit Bad.'

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Gerste, Hafer, Mais) and Price range (e.g., K. 16.—16.40).

Termine.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen per April 1911) and Price range (e.g., K. 22.66—22.68).

Kartoffeln

zu Nahrungszwecken, effektive Waare, netto Kasse per 100 Kilogramm

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Transdanubische, Oberungarische) and Price range (e.g., 4.20—4.40).

zu landwirthschaftlichen und industriellen Zwecken, effektive Waare netto Kasse per 100 Kilogramm.

Table with 4 columns: Commodity (e.g., Transdanubische, Oberungarische) and Price range (e.g., 3.80—4.40).

Wiener Fruchtbörse vom 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Zu Hinblick auf günstigere Budapestener Notierungen...

Berlin, 27. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Mai 205.25, per Juli 205.50, Roggen per Mai 156.75...

Breslau, 27. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 19.40, alter —, gelber Weizen loco 19.30, alter —...

Paris, 27. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 27.25, per Februar 27.50, per März-Juni 27.85...

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 25. Januar, Abends 6 Uhr, bis 26. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 6 columns: Commodity, Origin, Quantity, Total, etc.

Produktenmärkte.

Produkte. Schweinefett wurde zu 165 K. gehandelt. — Amtlich notierten per 100 Kilogramm: Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu K. 165.— Geld, R. 166.— Waare. Speck: Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 133.— Geld, R. 139.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 144.— Geld, R. 145.— Waare. — Pflanzen: bosnische 75stücker R. — bis R. —, bosnische 100stücker R. — bis R. —, bosnische 120stücker R. — bis R. —; serbische 75stücker R. 63.— bis R. 64.—, serbische 85stücker R. 60.— bis R. 61.—, serbische 100stücker R. 58.— bis R. 59.—, serbische 120stücker R. 55.— bis R. 56.—. Pflanzenmus: bosnische 1910er 41 K. Geld, 42 K., serbische 1910er R. 36.— Geld, R. 36.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1910er R. 146 Geld, R. 190 Waare, Rothflee, kleinfrüher 1910er R. 116 Geld, R. 124 Waare, mittelfrüher 1910er R. 124 Geld, R. 134 Waare, großfrüher 1910er R. 132 Geld, R. 146 Waare.

bosnische 85stücker R. — bis R. —, bosnische 100stücker R. — bis R. —, bosnische 120stücker R. — bis R. —; serbische 75stücker R. 63.— bis R. 64.—, serbische 85stücker R. 60.— bis R. 61.—, serbische 100stücker R. 58.— bis R. 59.—, serbische 120stücker R. 55.— bis R. 56.—. Pflanzenmus: bosnische 1910er 41 K. Geld, 42 K., serbische 1910er R. 36.— Geld, R. 36.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1910er R. 146 Geld, R. 190 Waare, Rothflee, kleinfrüher 1910er R. 116 Geld, R. 124 Waare, mittelfrüher 1910er R. 124 Geld, R. 134 Waare, großfrüher 1910er R. 132 Geld, R. 146 Waare.

Budapest, 27. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 53.50 Geld, R. 54.50 Waare.

Wien, 27. Januar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritibus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 47 K. 25 S. bis 47 K. 75 S. zu verzeichnen.

Prag, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aussen zur sofortigen Lieferung 20 R. 90 S. bis — R. — S., neue Ernte 21 R. 70 S. bis — R. — S. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsbörsen.] Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 7 Pf. bis 9 M. 10 Pf., per Mai 9 M. 30 Pf. bis 9 M. 35 Pf., per August 9 M. 50 Pf. bis 9 M. 52 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 50 Pf. bis 9 M. 52 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wien, 27. Januar. Rüböl loco Km 63.—.

Advertisement for Monte Carlo featuring a large diagonal banner with the text 'Wundervolles Klima', 'Monte Carlo', 'Angenehmster Aufenthalt', and 'Von Budapest in 36 Stunden.'

Viehmärkte.

Budapest, 27. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 73 Stück Schweine, 40 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 821 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, zusammen 894 Stück Schweine, 40 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 827 Stück Schweine, 26 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 67 Stück Schweine, 14 Stück Frischlinge. Man bezahlte: Fetteschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 57 S. bis 1 K. 64 S., 280 bis 350 Kgr. schwere von 1 K. 52 S. bis 1 K. 66 S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 61 S. bis 1 K. 70 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 60 S. bis 1 K. 76 S., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 64 S. bis 1 K. 78 S., Frischlinge von — K. — S. bis — K. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — K. — S. bis — K. — S., Frischlinge, inländ. von 1 K. 12 S. bis 1 K. 44 S., ausländische von — K. — S. bis — K. — S., Spanferkel von — K. — S. bis — K. — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise erhöhten sich.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geisheit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Tendenz und Preise blieben heute unverändert. Von Milchprodukten war Theebutter matt, dagegen Topfen besser beachtet.

Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch, Hiesiges, hinteres von 1 K. 50 S. bis 1 K. 70 S., vorderes von 1 K. 20 S. bis 1 K. 40 S.; Landfleisch, Prima, von 1 K. 20 S. bis 1 K. 40 S., Landfleisch, minderes, von 80 S. bis 1 K. 20 S.; Kalber, gestochen von 1 K. 50 S. bis 1 K. 80 S.; Schafffleisch von 65 S. bis 75 S. per Kilogramm. — Eier, Korbwaare, 29 Stück zu 2 K., Prima ungarische Ristenwaare von 96 K. bis 98 K.,

mindere Sorten von 85 K. bis 90 K., Siebenbürger von — K. bis — K., Kalkteier von — K. bis — K., Kühlhauseier von — K. bis — K. per Kiste zu 1440 Stück. — Theebutter von 2 K. 70 S. bis 2 K. 90 S., Kochbutter (Landbutter) von 1 K. 60 S. bis 1 K. 80 S., Topfen von 30 S. bis 40 S. per Kilogramm. — Geflügel. Alte Suppenhühner von 3 K. 60 S. bis 4 K. 40 S., Brathühner von 2 K. — S. bis 3 K. 20 S. per Paar, Fettegänse, geschlachtet, von 1 K. 60 S. bis 1 K. 64 S., Indiane von 12 K. bis 14 K. nach Qualität per Paar.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 27. Januar 1910, 7 Uhr Morgens.

In Europa ist das Wetter überwiegend mild und im Innern veränderlich und windig. Niederschläge gab es, im Westen und Russland ausgenommen, fast überall. — In Ungarn hat theils veränderliches, theils windiges Wetter geherrscht, es kamen zumeist im Norden und im Osten geringe Niederschläge vor, die oft 10 Min. erreichten, ja zuweilen auch 20 Min. betrugten. Das Maximum der Temperatur mit +12 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit -6 Gr. C. in Vorkafu. — Prognose: Es ist veränderliches Wetter, stellenweise — mehr im Osten — unbedeutender Regen zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 6, das Minimum hingegen 6 Gr. C.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Water level (Centimeter), Direction.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gefahren um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; † unbestimmt.

Die Kurztabelle befindet sich auf Seite 14.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Large advertisement for SALVATOR medicine, describing it as a lithium-based health source for kidney and bladder ailments, with the main address in Budapest: L. EDESKUTY.



Telephon (Interurban) 144-68.

Telephon (Interurban) 144-68.

# Magyar Közvetítő Bank R.-T.

**BUDAPEST, VI., TERÉZ-KÖRUT 46. SZÁM.**

Telegrammadresse: Közvetítőbank, Budapest.

Alle auf die Aufträge bezüglichen Auslagen decken wir aus Eigenem, resp. schiessen dieselben vor.

### WIR VERMITTELN: Hypotheken-Darlehen

auf Grundbesitz, Häuser u. Gründe in Budapest u. in der Provinz;  
Bau-Darlehen, Konversionen, An- und Verkauf von Immobilien-Pachtungen.

### WIR ACCEPTIREN: Parzellirungen, Finanzirungen

Wald- und Bergbaugeschäfte, sowie Aufträge auf Durchführung sonstiger Finanzgeschäfte. Für die Dauer, resp. bis deren definitiver Abwicklung, gewähren wir Übergangs-Kredite.



## Weltberühmte SULEIMAN Gummi-Absätze

In allen besseren einschlägigen Geschäften zu haben

**48**  
Monate á  
**5 Kronen.**

**300.000 u. 50.000 Kr.**

wurden bei uns auf Ratenbriefe verkauften  
Vaterländische Sparkassalose gewonnen.

Jährlich  
**10**  
Ziehungen.

# Auf zwei Millionen

Kronen Gewinnste spielen Sie jährlich in 10 Ziehungen

## mit 200 Losen

falls Sie gegen **48** monatlichen **5 Kronen** Einzahlungen

unserer Losgesellschaft beitreten. Die Gesellschaft besteht aus 50 (fünfzig) Mitgliedern, wurde auf die Dauer von 4 Jahren gebildet. Ihren Besitz bilden:

- 50 St. Vaterländische Sparkassa-Lose
- 50 St. Ung. Rothe Kreuz-Gewinnsteine
- 50 St. Königin Elisabeth-Sanatorium-Lose
- 50 St. Basilika (Dombau-) Gewinnsteine

Die Gesellschaft löst sich nach 4 Jahren auf und jedes Mitglied bekommt den fünfzigsten Theil der während 4 Jahren auf obige 200 Lose entfallenen Gewinnste, ausserdem folgende 4 Lose:

- 1 Stück Vaterländisches Sparkassa-Lose
- 1 „ Königin Elisabeth Sanatorium-Los
- 1 „ Ungar. Rothen Kreuz-Gewinnsteine
- 1 „ Basilika- (Dombau-) Gewinnsteine

Grössere Treffer werden sofort vertheilt. Nach jeder Ziehung versenden wir Ziehungslisten. Sie können Ihr Geld nicht verlieren, da Sie während 48 Monate auf 200 Losnummern spielen und nach Ablauf der 48 Monate 4 Lose bekommen, welche Sie zum Tageskurse verkaufen können, oder wenn Sie die Lose behalten, noch 50 Jahre an circa 500 Ziehungen theilnehmen.

Wenn Sie daher uns per Postanweisung fünf Kronen als erste Rate einsenden, erhalten Sie einen die Nummern der obigen 200 Lose enthaltenden Antheilschein und spielen schon an der am **6. Februar** stattfindenden Ziehung mit.

# Haupttreffer: 300.000 Kronen.

Ziehungen am: 6. Februar, 1. März (3 Ziehungen), 5. Juni, 1. Juli, 1. September (2 Ziehungen), 5. Oktober, 1. November.

Spielrecht auf  
**200 Lose**  
gleich nach Ein-  
sendung der er-  
sten Einzahlung.

## Central Wechselstuben

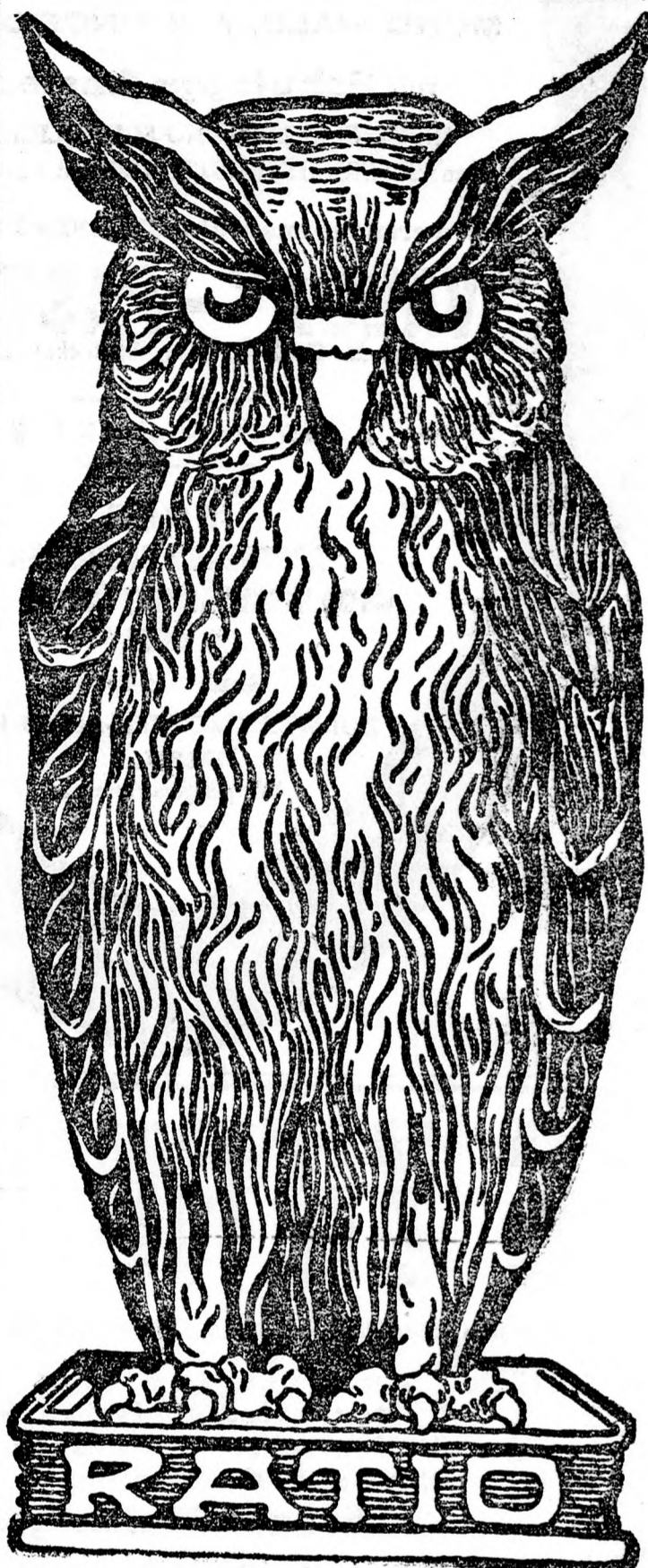
Aktiengesellschaft, Budapest,  
**V., Szabadság-tér 3.**

400.000  
300.000  
200.000  
40.000  
etc. Gewinnste.

Wenn Sie nicht in Gesellschaft, sondern allein spielen wollen, empfehlen wir den Ankauf folgender 6 Lose:

- 1 St. Konvertirtes Hypotheken-Los
- 1 „ Vaterländ. Sparkassa-Los
- 1 „ Dombau (Basilika)-Los
- 1 „ Józsv-Los
- 2 „ Elisabeth Sanatorium-Lose

**Haupttreffer 1 Million Kronen**  
Gesamttreffer: 4.500.000 Kronen.  
**Jährlich 16 ZIEHUNGEN.**  
Für alle sechs Lose zusammen zahlen Sie **10 (zehn) Kro-**  
nen 50 Heller während 48 Monate.



Das ist die Schutzmarke der weltberühmten mit hygienischer Nikotin-Saug-Watta versehenen „Ratio“ Zigaretten-Hülse, welche überall á 30 Heller per 100 Stück erhältlich ist. Wo noch nicht erhältlich, sendet jedes kleinste Quantum ohne Preiserhöhung franko die

# „RATIO“

Zigarettenpapier-Gesellschaft,  
**BUDAFOK.**

Auf Grundlage seiner vielfährigen, reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Gynäk. und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,  
emeritirter Spitalsarzt

heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsunfähigkeit

### geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhren-Entzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Herpesleiden in Folge von Jugenübungen. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Mannschwäche) auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich bezichtigt werden.

Ziele werden bis jetzt beantwortet. — Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 5 bis 7 Uhr.

**Budapest, Rákóczi-ut 8/A.**

(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Harmonia).  
Gingang vom Treppenhause. Separate Wartezimmer.

**Für die Hygiene**  
von  
**MUND, HALS, ATMUNGSORGANEN,**  
zum Schutz gegen Ansteckung  
INFOLGE EINATMUNG SCHÄDLICHER KEIME,  
gegen HEISERKEIT, HUSTENREIZ und VERSCHLEIMUNG

versuche man die ANTISEPTISCHEN  
**"VALDA" - PASTILLEN**  
von H. GANONNE, Apotheker, PARIS

Preis einer Schachtel K 4.75

IN ALLEN  
APOTHEKEN DROGERIEN  
UND EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN  
ZU HABEN  
Generaldepot:  
KORWILL'S MOHREN-APOTHEKE  
WIEN, I.  
Wipplingerstrasse 12.

Ziehung schon am 5. Februar. Haupttreffer: 300.000 Kronen.  
**Vaterländische Sparkasse-Lose**  
verkaufen wir derzeit sehr coulant.

1 Stück zu 30 Monatsraten . . .	á 5 Kr.
2 Stück zu 30 Monatsraten . . .	á 10 Kr.
5 Stück zu 30 Monatsraten . . .	á 25 Kr.

Die Lose wurden mit K 142.— emittirt und stiegen bis K 176.—, Der heutige Tageskurs K. 123.—.

Bei Bestellung von mindestens 2 Stück Losen geben wir die halbe zweite Rate gratis.

Diese Lose sind nebst ihrer unbedingten Sicherheit kautionsfähig und bieten auch bedeutende Chancen zu einem Kursgewinne.

Jährlich 3 Ziehungen!

Haupttreffer: 400,000, 300,000 u. 200,000 Kron.

Nach Empfang der ersten Rate senden wir sofort den die Losnummern enthaltenden Ratenbrief.

**Wechselstube der**  
**Ersten Ungarischen Gewerbebank**  
Budapest, V., József-tér 1.  
Nach jeder Ziehung prompt Ziehungslisten.

# 16 ZIEHUNGEN

haben jährlich folgende 4 Stück Original-Lose:

- 1 Stück Konvertirtes Hypotheken-Los
- 1 „ Pester Vaterländisches Sparkasse- „
- 1 „ Italienisches Rothes Kreuz- „
- 1 „ Elisabeth-Sanatorium- „

**Nächste Ziehungen:**

Februar	1. Ital. r. Kreuz-Lose . . .	Haupttr.	15.000 L.
„	5. Vaterländische Lose . . .	„	300.000 K.
„	25. Konv. Hypotheken-Lose . . .	„	75.000 „
März	1. Elisabeth-Lose . . .	„	25.000 „

Jährlicher Gewinn:

## 4,000.000

KRONEN.

Obige 4 Stück Original-Lose sind gegen 48 Monatsraten von 11 Kronen erhältlich. Gegen Einsendung der ersten 11 Kronen per Postanweisung sende ich sofort den die Nummern enthaltenden Ratenbrief mit dem sofortigen Spielrecht, wonach sämtliche Gewinne dem Käufer zufallen. Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung zugesandt. Nach Einzahlung sämtlicher Raten gehen diese vier Lose in den uneingeschränkten Besitz des Käufers über. Im Bedarfsfalle können Sie dieselben beliehen oder zum Tageskurs verkaufen, behalten Sie solche, so können Sie auf dieselben noch 25-38 Jahre spielen, in welcher Zeit jedes Los gewinnen muss. Der Werth der Lose ist daher stets gewiss. Ratenbriefe sende ich gegen Nachnahme nicht.

Ich betone, dass der Käufer nicht in Gesellschaft spielt, sondern ganz allein auf jeden Gewinn und dass die Papiere nicht Gewinnscheine, sondern Original-Lose sind.

**BEIFELDBANKHAUS**  
Budapest, Károly-körut 1.  
Gegründet 1874.

Norddeutsche diplomierte Lehrerin, perfekt Französi., Engl. sucht dreimal wöchentlich Nachmittagsstelle. Offerte „Mühliges Honorar“ an die Exp. 52908



das anerkannt verlässlichste u. angenehmste hygienische Herren-Schutzmittel ist nur dann echt, wenn jeder Karton und jedes Stück mit der gesetzlich eingetr. Schutzmarke versehen ist.

In Originalkartons á 6 Stück mit oder ohne Reservoir zu Kr. 2.50 überall erhältlich.

Generaldepot f. Oesterreich-Ungarn:  
**Diamant & Mérei**  
Budapest, VII., Nefelejts-utca 15.  
— Telephon 21-51. —

## FÖNÖKÖK

ezrei eddig hiába vártak arra, hogy könnyű szerrel jussanak irógéphez.

### HA FIZETNEK

havonta 20-30 koronát, kapnak egy elsőrendű látható írást, visszaváltós, tabulátoros, összeadó billentyűs, automatikus sorváltós, csupa acélból és vasból gyártott, rendkívül tartós, univerzál-kivájtúrás

## UJLAKI IRÓGÉPET.

Nem irak alá váltót és folytonosan halmozódó irodai munkáiban könnyen

### BOLDOGULNAK,

Bármely rendszerű használt irógépet legmodernebb Ujlaki irógépünkre

### BECSERÉLÜNK.

Díjmentes bemutatás országok. Árjegyzék ingyen és bérmentve.

**UJLAKI BÉLA, Budapest, VII., Erzsébet-körut 28.**  
Telefon: 122-60.  
Videki hivatalnokok, kik könnyű mellékkeresetre reflektálnak, közöljék címüket.

## MODERN BUTOR

Benedek M. A. VIII., Üllői-ut 14. szám.  
Telefon 1280 óra.

Die seit 1872 bestehende und bestbekannte Combination-Hairstyle ist bestens zu empfehlen.

Spezialbehandlung für

### Geheime und Hautkrankheiten,

Hanncsichwade, veraltete Blasen, Hautgelenk- und Frauenkrankheiten, Gicht, Schwere, Spülis und deren Folgen, Herzentzündungen ohne Anwendung der Schwere, unaufrichtig und ohne Anwendung der Schwere, gründliche, rasche Behandlung auch bei nicht in der Combination-Kunst!

## Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalarzt,  
Budapest, VI. ker., Andrássy-ut 24. szám.  
Combination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends  
Gemein- und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Bitte werden  
früher beauftragt. Reklamations bezeugt. Gratis möglich.

**Anschlussgeleise,**  
grösseres Quantum gebrauchte, fahrbare, circa 33 kgr. schwere **Normalschienen** sind zu verkaufen. Anfragen zu richten an **Rudolf Mosse, Budapest, unter Chiffre „Normalschienen 285“.**

## Reisender

aus der Agentur- od. Kolonialwaarenbranche, in Syrien u. Slavonien bestens eingeführt, für Agenturgeschäft in Slavonien gesucht. Offerte und Ansprüche unter „Agenturgeschäft 252“ an die Exp. d. Bl. erbeten

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 28. Januar 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 17

## Nemzeti színház.

(Évi bérlet 20.)  
**A halga szűz.**  
 Székely 4 felvonásban. Irta: Esthallo Henry. Fordította: Abrányi Emi.  
 De Charance Gál  
 Gabrielle Hegyessy  
 Gastou Dezső  
 Diane Páraly  
 Armaury Marcel Odry  
 Fanny Márkus  
 Roux abbé Pethes  
 A hercegeztől Szóke  
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fasolti (Fischer) Várady  
 Fainer) Venczell  
 Fricke) Flatt  
 Freis) istennők Medek  
 Erda) Podorné  
 Woglinda) rajnai Szilágyi  
 Wolgunde) Berta M.  
 Mosshilde) seilők N. Valent  
 Kezdeté 7 órakor.

## Magyar Színház.

**Fiúk és lányok.**  
 Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Hajó Sándor.  
 Jolán Gombaszögt  
 Jenő Törzs  
 Fred Váradi  
 Papi Kissasszony T. Porrai  
 Dombrádi Kúrti  
 Dombrádins T. Halmi  
 Keresné Gerő  
 Gáos Vágó  
 Szobapincéz Boháti  
 Pincéz Deési  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Urania Színház.

Az országos m. kir. színművészeti akadémia előadása.  
 Kezdeté fél 8 órakor.

## Magy. kir. Operaház

(Évi bérlet 19.)  
**A Rajna kincse.**  
 A „Nibelung gyűrűje” zene-dramma-trilógia előjátéka, 4 képből. Zenejét és szövegét írta: Wagner Richard.  
 Wotan Szemere  
 Donner Ney  
 Frigyesek Pichler  
 Loge Arányi  
 Alberich) mibe Takáts  
 Mime) Jungók Déri  
 Kezdeté fél 8 órakor.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 16.

## FOLIES CAPRICE

VI. kerület, Révay-utca 18. szám. Telefon: 14-22.  
 Direktio: Leitner u. Keleti. Oberregisseur: Alex. Rott.  
 Beginn der Vorstellung um 1/2 9 Uhr.

**11 Uhr! Heute! Novitát!**  
 „Ungestörte Flitterwochen“  
 Posse in 1 Akt von Satyr. Regie: A. Rott.  
**Vorher 9 1/4 Uhr! Novitát!**  
 „3 Örök szerecséje örök“  
 Bohózat 1 felvonásban. Irta: Faun. Rendező: Rott S.  
 Karten im Vorverkauf: Folies Caprice, Révaygasse 18. Vorm. von 9-1 und Nachm. von 3-6 Uhr; Konti, Spezialitäten-Trafik, Andrássystrasse 29, und bei Sopronyi, Grosstrafik, Rákóczi-ut 1-12 Nach 12 Uhr im I. Stock Casino de Paris. Auftreten der weltberühmten Gesangs- und Tanzattraktionen.

## ROYAL ORFEUM

ERZSEBET-KÖRUT 31. TELEFON 110-22

Jeden Abend 8 Uhr das glänzende Jänner-Programm.  
 Gastspiel Berta Kornal in folgenden Novitäten: Venus im Grünen. Operette von Rudolf Lothar, Musik von Oskar Strauß. Die kleine Passion. Posse von Felix Dornemann. Fred Eblawi, der weltberühmte Blitzverwandlungskünstler. Collins and Hart, zwei riesig ernste Amerikaner. Der Bankassier, Drama von Belasco. Solti, Szalontai, Sarkadi, Toncsi Mémeth u. neuen Solti. Neuer Cirkus. Gungling-Lied. Die Hutnadel. Falkó. Wie man Häuser baut. Volkszählung. Nézlek, nézlek! Hej, hej, hej! Ausserdem noch 12 erstklassige Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 1/2 Uhr bei ermässigten, Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. Im Wintergarten Nachts 12 Uhr Royal-Cabaret. Lauter neue Tanz- und Gesangsstücke. Zigeunermusik (Vince Kukó mit Kapelle) bis 5 Uhr Früh.

## COLOSSEUM Grand Biograph

IV., Iránygasse Nr. 21. (Ecke Veres Pálné-gasse, neben dem Sas-Klub.)  
 Das Kinema der eleganten Welt. Erstklassiges Programm, wunderbare neue Lichtspiele. Im separaten Saal:  
**ALABASTRA**  
 in freiem Raum schwebende, singende und tanzende Figuren. Vorstellungen Nachm. von 4 1/2, an Sonn- und Feiertagen von 3 bis 11 Uhr. Entrée von 20 Heller bis 1 Krone.

## MAX und MORITZ

Wien, I., Annagasse 3. Telef. 9629.  
**Wiens originellstes Possentheater.**  
 Täglich das sensationelle Faschingsprogramm.  
 Neu! „Numero 14“ Neu!  
 Schwank von Ludwig Hirschfeld.  
 Neu! „Oh, dieser Nowak!“ Neu!  
 Schwank von Ludwig Hirschfeld.  
 Neu! Neuer hunder Theil. Neu!  
 Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

## Az Első Magy. Részvény-Serfőződe

mult évben forgalomba hozott és a külföldi Salvator-sört helyettesíteni hivatott sör-különlegessége a

## Tavaszi részvény-sör

február 1-től kezdve kerül csapolás alá.  
 Kimérés csak addig, míg a készlet tart.  
 Palackokban a palackozósorostály szállítja házhoz a Tavaszi részvény-sört.  
 Vidéken kapható sörraktárosainknál minden nagyobb városban.  
 TELEFON: 56-58. • TELEFON: 56-58.

## Kohle u. Koks

für Industrie und Haushaltung in Baggen und Schiffsladungen nach allen Stationen, in Budapest auch in Fahren und Cäden bei

## JAKOB SALAMON & Co

Budapest, V., Elisabethplatz 5.  
 Telephonnummern: 73-96, 73-97, 73-98.

## DIABETIKER-NÄHRMITTEL

Conalbin-Mehl für Brod u. Weispeise.  
 Conalbin-Gries, Erbsen, Linsen, Bohnen, Conalbin-Cacao, Pastillen, Conalbin-Cafes  
 Durststillende Pastillen.  
**CONALBIN-EMERL.**  
 Glasner Miksa, I. E. Hoflieferant, Sädemeister, Budapest, VI., Király-utca 56.

**ENGELSMANN VILMOS**  
 = Leihabonnements =  
 auf 10-11 Zeitschriften  
 22 Heller wöchentlich.  
 Prospekt Nr. 102 gratis u. franko.  
 EÖTVÖS-U. 37.  
 TELEFON 98-22.  
**ELSŐ BUDAPESTI CSALÁDI OLVASÓKOR**

Ne vegyen pörkölt kávéét csak a  
**HUNGARIA kávépörköldében**  
 Budapest, VII., Wesselényi-utca 2,  
 mert ott kapja a legjobb keverékeket.



Münchener Spezialität.  
**St. BENNOBIER**  
 aus der Bierbrauerei zum Löwenbräu in München. Aufrichtig folgend der Brauerei, ausschließlich nur in  
**Johann Förster's Apostelstube.**  
 IV., KIGYÓ-UTCZA 6.

**MUSICA**  
 AKTIENGESELLSCHAFT.  
 Volleingeschriebenes Aktienkapital 600,000 Kr.  
**Grösstes Klavieretablissement d. Kontinents**  
**BUDAPEST, WIEN,**  
 Teréz-körut 1. Tel. 4-31. Graben 17. Tel. 6127.  
**Klavierverfertigung nur erstklassige Klaviere.**  
 Erzeugnisse der hervorragendsten k. k. Hof-fabriken: Ehrbar, Grobian, Staw & Koch, Gebr. Stigl, Chickering, Leubner & Ullrich. Gegen Barzahlung und günstigste Zahlungs-langen zu soliden Preisen. Während eines Jahres werden wir Klaviere an nahezu 1000 Familien, die uns bestans empfehlen. Stimmungen und Reparaturen fachgemäß. General-Represantanten der „Kufon“ trieblosen Sprechapparate und Künstler-Schallplatten.

## GELDVORSCHÜSSE

auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Spaarkassaaaktien  

Österr. Sanat.-Lose 10.-	Italien. „ 55.-
Österr. „ 14.-	Österr. „ 60.-
Basilika-Lose „ 26.-	Vaterl. Spark. „ 100.-
Ungar. rothe „ 35.-	Konv. Hypoth. „ 150.-

 Das Darlehen kann in kleineren Raten zurückgezahlt werden. Die Nummern der Lose beifügen wir. — Wenn andere Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Für Waten ge-taufte, aber noch nicht ausgezahlte Lose lösen wir aus und geben auf jeide ödiges Darlehen gegen Einbringung des Rentenbriefes. — Mäßige Zinsen und sofortige Erzielung.  
**BANKHAUS BEIFELD** Bpest, Károly-körut 1.  
 Gegründet 1874.

## Adztung!

Feine Damen-Weiswäde, sowie prachtvolle, komplette Brautausstattungen, welche ich aus der Collection meiner Reichenden ausgewählt habe, sind jetzt zu tief herab-gelassenen Preisen zu haben.  
**KLINGER L., Weisswaren-Salon,**  
 Budapest, VII., Izabella-utca 35, II. 19.

## FÓVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI. Nagymező-u. 17.  
 Nur noch kurze Zeit:  
**MERIAN'S HUNDETHEATER.**  
 Der Freund in „August“. A mübetyár und die übrigen Attraktionen des grossartigen Programms. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Jeden Sonn- und Feiertag zwei Vorstellungen. Die Nachmittagsvorstellung beginnt um halb 4 Uhr.

## TROCADERO

VII., Király-utca 77. Telephon 15-10.  
 Künstlerischer Leiter des Cabarets: Schriftsteller Robert Blum.  
**Vollständig neues Programm!!**  
 „GOETHE“, die berühmte Satire.  
**LAURA von ZELLER**  
 mit aktuellem Schläger u. in der dramatischen Szene „Pflöht“ von Hauptmann Polly Weisling. Várady Elza, Hetényi-Heldberg, Kovács, Lée, Tóth. — Zwei ungarische Elnaster. Von 12 bis 1 Uhr: Bunter Theil mit Annie Dondé, Lola Cavallini, Solti Duett und 14 erstklassige Tanznummern bei freiem Entrée. Von 1 bis 5 Uhr erstklassige Zigeuner-kapelle. Kartenverkauf bei Zipser u. König, Andrássy-ut 4. Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 1/2 9 Uhr.

## STEINHARDT MULATÓ

Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.  
 Személyes udjónság: Kezdeté negyed kilenczkor  
**„Fegyvergyakorlat“.**  
**„A lomniczi csucs tetején“.**  
 Bohózatok, irák: Glinger és Tauszig, fordította Stein-hardt. — Steinhardt, Hunyadi, Szóke Szakáll és elsőrangú külföldi színmű. Vasár- és ünneppokok 1/4 órakor délutáni előadás fél helyárrakkal. — Ejjéltől reggel 3 óráig a remek tollkérőzet kabaret, tánc és cigányzene. Belső díj nélkül. — Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 8-8-ig a mulatóban és egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban, Andrássy-ut 19 és a Hungaria fürdőben.

## WERTHEIMER ORFEUM

VII., Szerecsen-utca 35. sz. Telefon 4-49.  
 Direktor: LUDWIG WERTHEIMER.  
 Anfang 8 Uhr Abends.  
**Aufführung des neuen Programms.**  
**Zwei grossartige Stücke!**  
**Lohet-e öt perc alatt? Der komische Herrscher.**  
 Bohózat. Operette.  
**Pepi Littmann** u. die übrigen gross-artigen Solonummern mit ganz neuem Programm.  
 Im Wintergarten Auftreten wundervoller Schön-beiten. — Jeden Samstag Schönheitskonkurrenz (Abstimmung).  
 Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittagsvorstellung bei ermässigten Preisen.

## ÉRTESÍTÉS.

A nagyérdemű közönség szives tudomására hoz-nak, hogy a  
**Svábhegy Nagyszállodát**  
 berbevitük és megnyitottuk, szobákat már most lehet jutányosan bérelni és a nyári idenyre előjegyeztetni.  
 Tisztelettel  
**Strassenreiter és Társai**  
 bérlők.

Seite 16  
 100 Kronen.  
 5 Kr.  
 10 Kr.  
 25 Kr.  
 K 176.-  
 Losen  
 tis.  
 ingten  
 auch  
 winne.  
 100 Kron.  
 sofort  
 brief.  
 bank  
 er I.  
 isten.  
 K  
 y könnyű  
 egy első-  
 bulátoros,  
 sorváltós,  
 rendkívül  
 PET.  
 n halmo-  
 t legmo-  
 rjegyzék  
 ruf 28.  
 ckere-  
 et.  
 R  
 14. szám  
 0 óta.  
 inatione-  
 ten,  
 enfrant-  
 transtien  
 sáreuno-  
 bricifid  
 a i  
 szám-  
 bemb  
 e. wesen  
 ig.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 28. Januar 1911.

Neues Pester Journal.

Seite 18

## Vigszínház.

**A medikus.**  
Életkép 3 felvonásban. Irta: Bródy Sándor.  
Rubin, orvos Fenyvesi  
Riza, a lánya Varsányi  
Arrak, egykor szabó Szörémi  
János, medikus fia Csontos  
Ada, a lánya Komlóssy  
Piroka Malay  
M-íd orvosnő. Tanay  
Norbert Tihanyi  
Nagyfejő jogász Ditrói  
Fiala, technikus Ferenczy  
Furcsik Bárdi  
Adolf, ügyvédjelölt Kárpáti  
Borcsa, szelgáló Haraszthy  
Kezdetek fél 8 órakor.

## Király Színház.

**Czigányszerelem.**  
Operett 3 felvonásban. Zenéjét írta Lehár Ferencz.  
Dragutin Péter Papir  
Zorika, leánya Bendiner  
Jolán buga Balogh  
Körösházi Ilona Fedák  
Józi Toronyi  
Bölcske Jovell Tóth  
Korcsmáros Nemeth  
Kezdetek fél 8 órakor.

## Fővár. városigeti színház

### A halhatatlan lampa.

Operett 3 felvonásban. Szövegét írta Dörmann Félix. Zenéjét szerzezte Eysler Edmund.  
Ritter János Siklay  
Freitag Luiza Kúry  
Az öreg Reisleitner Bihary  
Anna, a leányuk Veszpreminé  
Florian szalay  
Kezdetek fél 8 órakor.

**Repertoire des Nationaltheaters.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. „Elektra“, „Magnum Margitot“, Abends „A rejtőző Bolygó-lány“. (Ab. susp.)  
**Repertoire des kónigl. ung. Opernhouses.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. „Az ismeretlen táncos“, Abends „A medikus“.  
**Repertoire des Lustspieltheaters.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. „Az ismeretlen táncos“, Abends „A medikus“.  
**Repertoire des Königttheaters.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. und Abends „Czigányszerelem“.  
**Repertoire des Ungarischen Theaters.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. „A kis lord“, Abends „Sárga Hírom“.  
**Repertoire des Hauptstädtischen Stadtäldehen-Theaters.** Sonntag, 29. Januar, Nachm. „Frenk báró“, Abends „A halhatatlan lampa“.

1911. február 3-án, este 1/8 órakor a Zene-akadémia nagytermében

## MILLER

William, a bécsi opera nőstenorjának bemutató hangversenye.  
Jegyek 2-10 koronáig a Rózsavölgyi zeneműke-rekedésben.

## TÖRLEY

TALISMAN-CASINO-RESERVÉ

Markensammler! Markensammler!

## NUR HEUTE

bin ich in der Lage, aus einer prachtvollen Brief-markensammlung zu billigsten Preisen zu verkaufen.

Kernberg Julia, Trafik,  
Andrássy-ut 35.

**Zeppelin,**  
der allernueste Wäschetrockner.  
Unentbehrlich in jedem Haushalte.  
Überall leicht anzubringen, praktisch  
u. billig. Zu beziehen beim Erzeuger

**Josef Strasser,**  
Budapest, VII., Király-utca 82, Telephon 68-78.  
Breite: 2 Meter 7 Kr., 3 Meter 8 Kr., 4 Meter 9 Kr.  
Nach Provinz gegen Nachnahme. Sofortmontierung gratis.  
Grosses Lager in Haushaltungsartikeln

**Rendkívüli olcsóság!**  
Valódi olasz Borsatinó és angol kalapok  
**7 korona.**  
**KUNZ ÁRUHÁZ,** V., Deák Ferencz-  
utca 10. szám.

## OLYMPIA

VII., Erzébet-körút 26. sz.  
**Vornehmstes Etablissement**  
für kinematographische  
Vorstellungen. Kapellmeister  
Neszmeily, Musikkompositeur.  
**DER VERRÄTHER**  
Drama aus den Zeiten der  
Napoleon'schen Feldzüge.  
**Neueste Nachrichten**  
Vorwöchentliche Weltereignisse  
kinematographirt.  
Ferner das aus prachtvollsten  
Sehenswürdigkeiten und feinen  
Lustspielen bestehende reich-  
haltige Familien-Programm.  
Fortsetzungsweise Vorstellun-  
gen v. 1/5 Uhr bis nach Mitter-  
nacht.

## Royal-Orpheum

VII., Elisabethring 31.  
Abends 8 Uhr  
allererstklassige Theater-  
und Varietés-Vorstellung.  
Gesellschafts-Bericht: Venus  
im Grünen. Operette von  
Oskar Strauss. (Kornai, Szal-  
ontai, Palásthy, Sarkadi,  
Orbán und noch 50 Mitwirkenden.)  
Die kleine Passion.  
Posse von Felix Dörmann.  
(Kornai, Bárony, Tihanyi,  
Viola, Sarkadi, Gabányi.)  
Fred Edlavi, Verwandlungsk-  
ünstler. Eine Minute zu  
spät. (Caruso in Utopien,  
Komponisten-Kongress).  
Collins and Hart, die  
weltberühmten amerik. Paro-  
disten. Der Bankkassier.  
Drama von Belasco. Die Hut-  
nadel. Palkó. Csinglingi-  
Lied. Neue Cirkusszenen v.  
Ernst Szép. Kleine Stücke.  
Illustr. Lieder und noch 12  
erstklassige Attraktionen.

**PALMA**  
DER ECHE  
**KAUTSCHUK**  
**SCHUH =**  
**ABSATZ**

## Gelegenheitskauf

empfiehlt schöne und feine

## Perser-Teppich

künstlerisch ausge-  
führte wunderschöne

## Möbel

## Luster

NAGY ZSIGMOND,

## Lázár-utca 3

im eigenen Hause, in der Nähe der Basilika.

Besichtigung für Jedermann empfehlenswerth

## EKSZEREK

### EZÜSTNEMÜEK

ÓRÁK, egyházi szerek, angol, francia,  
chineziszt, disztárgyak gyári áron be-  
szerezhetők. Legújabb angolrendszertü  
részteljesítési módokatok mellett

## SÁRGA JÁNOS

os. és kir. udv. szállító  
ékszergyáros,  
KOLOZSVÁR.  
Képes árjegyzék ingyen és  
bérmentve.



## GELO

Die grössten Gewinnchancen  
besitzen die Lose Vaterländi-  
sche Bank! Nächste Zie-  
hung 6. Febr.,  
bei welcher Gelegenheit der  
Haupttreffer von

**300.000 Kronen**

gewonnen werden kann! Der Betrag der jährli-  
chen Haupttreffer beträgt

**K 1.600.000**

Jährlich 3 Ziehungen! Jedes Los ge-  
winnt! Nach einer An-10 übersende ich dem  
Käufer den die  
Serie und Nummer des Originalloses enthalten-  
den Depotschein, deren Besitz zur Theilnahme  
an den Ziehungen berechtigt. In der obigen An-  
zahlung sind auch schon die vierteljährigen Zin-  
sen enthalten. Die rückständigen Kron. 10 können  
in beliebigen Raten getilgt werden. Die  
authentische Ziehungsliste sende ich nach der Ziehung gratis  
ein. Nach vollem Begleich des Rückstendes behändige ich dem  
Käufer sofort das Original-Los. Mein Bankhaus wird mit  
Recht als das glücklichste genannt, weil ich unter ande-  
ren schon zweimal den Haupttreffer von K 80.000 auf  
Wiener Kommunal-Lose ausgezahlt habe.

**KÖVÁRY ÁRMÁN,** Bank- und Wechselgeschäft,  
Hauptkollection der k. ung. Klassenlotterie  
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 20. Gegründet 1873.

## Warum wird der

# Diana

## Franzbranntwein gefälscht?

Es ist heute allbekannt, dass nur solche Ar-  
tikel nachgemacht und gefälscht werden, welche  
beim Publikum sich grosser Beliebtheit er-  
freuen und starken Absatz haben, weil die  
Nachahmung eines solchen Artikels, der nicht  
stark konsumirt wird und den das Publikum  
nicht kennt, sich nicht lohnt. Heutzutage wird  
am meisten nur der

## DIANA-Franzbranntwein

nachgemacht, weil dieser Artikel innerhalb eines  
Jahres die ganze Welt erobert hat. Es gibt  
heute bereits kaum mehr ein Haus, möge es  
reich oder arm sein, wo nicht

eine Flasche

## DIANA-Franzbranntwein

zu finden wäre.

## Wie wird der

## DIANA-Franzbranntwein

nachgemacht?

Man nimmt vor allem dem DIANA-Franz-  
branntwein ähnliche Flaschen, Vignetten und  
Packpapiere. Die Flüssigkeit wird mit dersel-  
ben Farbe gefärbt und erhält denselben Geruch.  
Den echten Heilwerth können die Fälscher der  
Flüssigkeit natürlich nicht geben, aber darauf  
legen sie auch kein Gewicht. Sie legen viel-  
mehr das Hauptgewicht darauf, dass das Fälsch-  
kat äusserlich, in der Ausstattung und Ver-  
packung dem echten Diana-Franzbranntwein  
ähnlich sehen soll. Viele imitiren auch den  
Text der Inserate und deren Form; sie thun  
mit einem Worte Alles, um bei den Käufern  
von Diana-Franzbranntwein die echte Waare  
mit den eigenen gefälschten Produkten zu ver-  
wechseln.

Bitte entschieden

## DIANA-Franzbranntwein

zu verlangen.

In diesem Falle ist darauf zu achten, dass jede  
Flasche mit der Aufschrift „Erényi-Diana-Franz-  
branntwein“ versehen sei, ob die rothe Vign-  
ette, die Plombe und das äussere gelbe Pack-  
papier mit 10tem Druck sichtbar sind?

Auch muss untersucht werden, ob die Flasche  
nicht schon geöffnet war und ob die Flüssig-  
keit echt ist.

## Béla Erényi

Apotheker,

Budapest, Károly-körút Nr. 5.

(Per Post gegen Nachnahme  
minimale Sendung 6 Flaschen.)

Eine jede Flasche muss plombirt sein.

Eine Flasche Diana-Franz- branntwein 44 HELL.	Eine grosse Flasche Diana-Franz- branntwein K 1.10	Eine grösste Flasche Diana-Franz- branntwein K 2.20
--	--	---

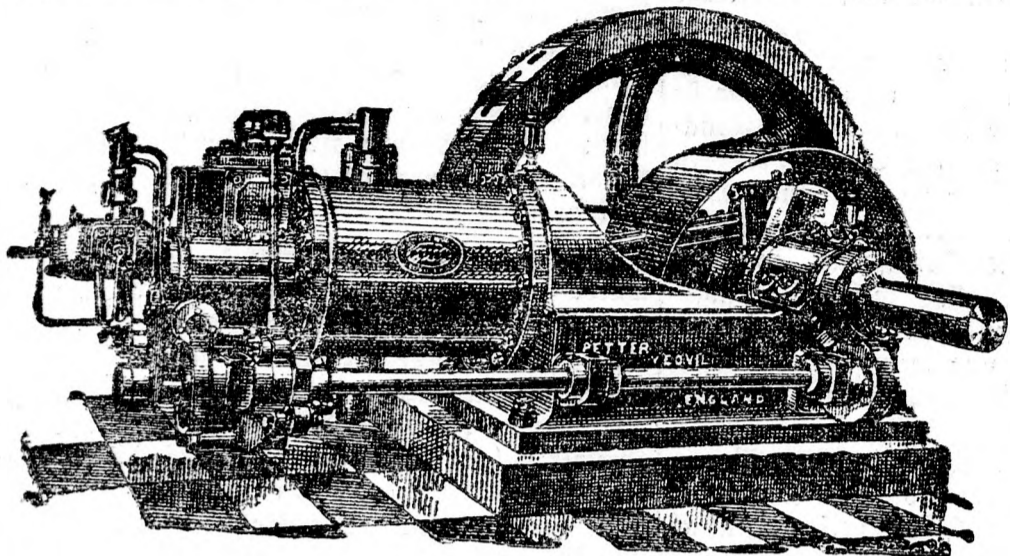
Bitte genau auf die Nachahmungen zu  
achten! Nur jener Diana-Franzbrannt-  
wein ist echt, dessen Flasche die  
zwei Worte aufweist: DIANA-FRANZ-  
BRANNTWEIN.

**PETTERS Rohöl**  
**DAIMLER Benzin**  
**PETZOLD Benzin**  
**PETZOLD Sauggas-**  
**motore**

**Motore und**  
**Motor-**  
**Lokomobile**

**Ständige Ausstellung und ausschliessliche**  
**Generalvertretung für Ungarn.**

**Billige Preise! Volle Garantie! Günstige Bedingungen!**



Bevor Sie Ihren Motorenbedarf decken, besichtigen Sie unsere ständige Ausstellung.  
 Mit Freiscourant und Kostenvoranschlägen dient gratis die  
**Maschinenabtheilung d. Központi Kereskedelmi és Iparbank R.-T.**  
 Budapest, V. ker., Váci-körút 26. szám.

Das ventillose engl. Daimler  
**KNIGHT-AUTOMOBIL**

das geräuschloseste  
 das einfachste  
 das betriebssicherste  
 der beste Bergsteiger

Das beliebteste auf dem Weltmarkt

1911 Typen

- 15/20 HP 4 Cylinder
- 25/30 HP 4 Cylinder
- 40 HP 4 Cylinder
- 25/30 HP 6 Cylinder
- 40 HP 6 Cylinder

Generalvertretung:  
**JOSEF BÁRDI** Automobil-Aktien-Gesellschaft  
 Budapest, VI., Mozsár-utca 9. Telefon 41-00.

**Asztalosok központi butoráruháza**

Budapest, IV., Deák-tér, Anker-palota.

TELEFON 147-99.

Butorok minden társadalmi osztály részére nagy választékban



**ICH ANNA CSILLAG**

mit meinem 185 Cm. langen Stiefen-Beleeb-Haar, habe ich ein solches  
 in meine 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstverwendeten  
 Pomade erhalten. Dieselbe ist das einzige Mittel gegen Ausfallen  
 des Haars, zur Förderung des Wachstums beizutragen, zur  
 Stärkung des Haarbodens anzurufen, welche die Verluste  
 bei Herren einen vollen kräftigen Wuchs und bei Frauen  
 schon nach tüchtigem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch dem Haar  
 natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor früh-  
 zeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels K. 2, K. 4, K. 6 und K. 10.

Postbestellung täglich bei Bestimmung des Betrages oder mittels  
 Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

**Anna Csillag**

Wien, I., Kohlmarkt 11,  
 wohin alle Aufträge zu richten sind.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein  
 garantiert die Echtheit unseres

**Lanolin- Cream**  
 und **Lanolin- Seife.**



„Nachahmungen weisen man zurück.“  
 Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinsfeld.  
 Charlottenburg, Salzstr. 18.  
 Generalvertretung für Ungarn: OHR. WACK, BUDAPEST.

**LUSTER!**



**STERN HENRIK**

VI. Nagymező-utca 28,  
 vis-à-vis dem „Fővárosi Országház“  
 empfiehlt sein reichhaltiges  
 vergrößertes Lager von bil-  
 ligster bis feinsten Ausführung  
 in Gas- und elektr. Lustern.  
**Ueberrascht Auf- u. Ab-**  
**montierung von aller Art**  
**Beleuchtungskörper**  
**zu billigsten Preisen.**  
**Galvanisierungen,**  
**Gaskocher billig.**  
 Telefon 76-57.

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen  
 Kenntnis gebracht, daß 1. der  
 Fabrik-Betriebsleiter **Karl**  
**Geigl** von Gohentwart, wohn-  
 haft in Brod an der Save, Sohn  
 der Schaffnermeisterseheleute  
 Johann Geigl und Barbara  
 Geigl, letztere geborene Döfl,  
 wohnhaft in Gohentwart; 2. die  
 Anna Katharina Vater von  
 München, wohnhaft in München,  
 Tochter des Kaufmannes Johann  
 Vater, wohnhaft in München u.  
 dessen verstorbenen Ehefrau Ka-  
 tharina geborene Loh, wohn-  
 haft in München, die Ehe mit  
 einander eingehen sollen.  
 München, am 14. Januar 1911.  
 Standesamt IV. der kgl. Haupt-  
 und Residenzstadt München.  
 Der Standesbeamte:  
 Gailler.

**Zwirn-Fabrik**

**Zuckmantel,**  
 Oest.-Schlesien  
 bill. Einkaufsquelle für  
**50 Meter**  
**Glacé-Spools**  
 alle Sorten  
**Spulen-Zwirne**  
 und  
**Knäul-Zwirne.**



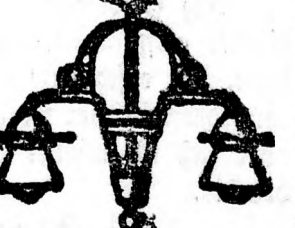
Komptoirist und Praktikant  
 mit guter Handschrift für Engros-  
 handel gesucht. Offerte unter  
 „Schuldig 725“ an die Exp.  
 82725

**Gummi- und Fischblasen**

Echte englische und französische Spezialitäten 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14 Kronen  
 per Dutzend, bei 3 Dutzend 20% Nachlass.  
**Nakira**, gesetzlich geschützt, echt indischer Paragummi, Spezialität für  
 Herren, per Dutzend zu 12 Kr. Bei 3 Dutzend 20% Nachlass. **Uterus Spral**,  
 unbedingt verlässliche Spezialität für Damen 14 K. **Pessar-Oel**, ärztlich  
 empfohlen, per Stück 3, 5, 6, 8, 11 Kronen. Bei 3 Stück 20% Nachlass.  
**Irrigateure** von 3 Kronen aufwärts. **Bidet** 10, 16, 20, 24 Kronen.  
 Illustrierter Preisocourant mit ausserordentlich interessantem Inhalte und beiläufig 1000  
 Figuren gratis, franko und diskret. 726  
**Magyar Orvosi Műszertár VII., Rákóczi-ut Nr. 32,**  
 vis-à-vis dem Rochus-Spital.  
 Genaue Adresse und rothes Kreuz ist zu beachten. 729

**Luster.**

Leihweise, Austausch, Umarbei-  
 tungen, Gas, Elektrisch, Petro-  
 leum, grosse Auswahl.



Gebrauchte Luster, Gaskocher  
 Gas- u. elektr. Installationen bill-  
 igit. Komlóss Meg. VI., Kászár-  
 utca 1 im Hofe, nächst d. Oper-  
 Tel. 4-10. Provinzbestellungen  
 werden prompt effektiert.

**„Vulkan-Würfel!“**

Einzig sicher und rasch wirkendes, giftloses Mittel  
 zur gründlichen Ausrottung der

**Ratten und Mäuse,**

auch Feldmäuse, Hamster u. s. w.,  
 welches die Lieblingsspeise dieser schädlichen Thiere  
 ist und von Jedermann leicht, ohne jede Gefahr auf-  
 gestreut werden kann. Preise: in Originaldose  
 à 3, 6 und 10 Kronen, nebst Gebrauchsanleitung.  
 Wiederverkäufer und Agenten hohen Rabatt.

Fabrik und Bezugsadresse:  
**REINER GEZA**, Budapest, VI., Podmaniczky-  
 utca 35. Telefon 86-80.  
 Dasselbst wird auch die vollständige Ausrottung der  
 Ratten und Mäuse bei Garantie billigst übernommen.

Aus dem Reiche der Schönheit.

Auf Grund einer Reihe außerordentlich interessanter und bisher unveröffentlichter Manuskripte aus seinem eigenen Besitze hat Adolphe Brisson in einer Vorlesung in Paris an der Universität der Annales ein Bild der Rachel entworfen, der großen Tragödin, die einst ganz Frankreich mit ihrem Ruhm erfüllte und auch den Prinzen Georg von Preußen zu den begeistertsten Verehrern ihrer Kunst zählte.

Aber die Nachwelt müßte den Ruhm der Rachel mit blindem Vertrauen hinnehmen, wenn nicht einer ihrer enthusiastischen Verehrer ein Dokument hinterlassen hätte, in dem er mit minutiöser Beobachtung und dem von der Liebe zur Kunst geschärften Blicke ein kostbares, seltenes lebendiges Bild von der Spielweise der Rachel hinterlassen hätte.

blühte nach der Seite, wo Valerius stand. Nun schien die Erinnerung und das Bewußtsein wiederzukehren: sie preßte ihren Kopf zwischen ihre beiden Hände und dabei löste sie ein wenig die Haarbänder am Scheitel. Ihr Blick, ihre vergrößerten Augen gaben die mildeste Verzweiflung: das war das Haupt der Medusa...

Ganz Paris liegt ihr zu Füßen, der schönen Schauspielerin Monna Delza, und zwar im wörtlichen Sinne, denn die Füße sind das Schönste an der Schönheit! Sie pflegt und behandelt sie aber danach und, was noch mehr ist, läßt sie bewundern, diese Füßchen. Kein Mensch hat ihr nachweisen können, daß sie jemals, seit sie die Schönheit ihrer Füße entdeckt hat, die Straße betrat; als jüngst ein Pariser Berichterstatter behauptete, Monna Delza, die Jahaberin der schönsten Füße der Welt, auf dem Boulevard getroffen zu haben, war sie nicht eher zufrieden, als bis diese „Verleumdung“ zurückgenommen war.

Allerlei.

(Das glänzendste Klubhaus in London.) In der vornehmen Straße Pall Mall, in der sich ein Klubhaus neben dem andern erhebt, wird demnächst das kostbarste und besteingerichtete Klubhaus eröffnet werden, das die Themsestadt kennt.

Ludwig's XIV. abwechselnd mit dem Ludwig's XV. ergemant worden und man hat für die Ausmalung der Räume Künstler besonders von Paris kommen lassen. Einige Gemälde sind auch von alten französischen Schlössern übernommen worden.

(Die schönste Kaserne.) Vor wenigen Tagen wurde in Windsor eine neue Kaserne eingeweiht, die wohl Anspruch darauf erheben darf, die schönste und luxuriöseste Kaserne der Welt zu sein. Sie wird nicht übermäßig viel Soldaten aufnehmen, im Ganzen nur 800 Mann.

(Eine Altersstabelle der Organismen) ist kürzlich wieder einmal aufgestellt worden. Nach ihr lebt die Eintagsfliege 24 Stunden, der Maifäfer 6 Wochen, der Schmetterling 2 Monate, der Floh leider auch 2 Monate, die Fliege 3 bis 4 Monate, die Ameise, Grille und Biene je 1 Jahr, der Hase („viele Hunde sind des Hasen Tod“) 6 bis 10 Jahre, ebenso das Schaf — die Nachtigall 12 Jahre, der Wolf 12 bis 15 Jahre, der Kanarienvogel 15 bis 20 Jahre, der Hund 15 bis 20 Jahre, das Rind 25 Jahre, das Pferd 25 bis 30 Jahre, der Adler 30 Jahre, der Hirsch 35 bis 40 Jahre, der

Die Wachsmaske.

Roman von Arnould Galopin. Deutsch von Ludwig Wechsler.

Ich beobachtete nur die Vorsicht, in mein Notizbuch die Nummern meiner Banknoten einzutragen, worauf ich sie sorgfältig in die Brieftasche zurücklegte und diese wieder in die Tasche des Ueberziehers gleiten ließ, woher ich sie genommen.

— Nun habe ich des Räthfels Lösung gefunden! jubelte ich. Und nichts vermag mir meinen Sieg mehr zu entreißen!

Das gab also die Veranlassung zu den seltsamen Rundgängen, zu der mächtigen Spiegelscheibe, durch die die Dienerschaft allnächtlich die Anwesenheit ihres Gebieters konstatiren mußte, während er durch seine mannigfachen Beschäftigungen anderweitig festgehalten wurde... Wahrlich, die Sache war brillant angelegt und durchgeführt, und ich bezweifle, daß Sherlock Holmes selbst jemals einen interessanteren Fall zu verzeichnen hatte.

Ich verließ das Zimmer und stieg die Treppe hinab.

Es war die höchste Zeit, denn ein leises Pfeifen Frog's meldete mir, daß er etwas Verdächtiges bemerkt habe.

Hinter einem Schrank verborgen, stand ich eine

Weile lauschend da, und erblickte bald darauf einen kegelförmigen Lichtschein auf der Erde, der von einer Laterne ausging.

Es war Fräulein Betsy, die ihre Kunde machte. Sie stieg die Treppe hinauf, die ich soeben heruntergekommen, und verschwand in dem Korridor, in dem sich der so sinnreich ausgeklügelte Kontrollapparat — Uhr und Spiegelscheibe — befand.

Ich hatte inzwischen schon die Straße erreicht.

— Alles glatt verlaufen? fragte mich Frog.

— Alles. Nun aber, mein Freund, müssen Sie mehr denn je aufpassen, damit Ihnen ja nichts entgeht... Wann wird Bloxham Sie ablösen?

— Um fünf Uhr Morgens.

— Schön... Daß Sie aber inzwischen ja nicht einschlafen!

— Aber, Herr Dickson!

— Also auf Wiedersehen morgen.

— Gute Nacht, Sir.

Ich eilte nachhause und warf mich völlig angekleidet aufs Bett, um ein paar Stunden zu schlafen, denn die erschöpfte Natur machte ihre Rechte mit unwiderstehlicher Macht geltend. Um sechs Uhr fünfzig aber sah ich wieder im Zuge, der mich nach Melbourne brachte.

14. Staunen allerorts.

Als ich mir, getreu wie Regulus dem gegebenen Wort, das Thor des Wellington-Gefängnisses öffnen

ließ, war die erste Person, der ich im Hausflur begegnete, der Aufseher mit dem birnenförmigen Schädel und der scharlachrothen Nase.

— Sieh' da... unser Flüchtling! tief er bei meinem Anblicke aus. Na, Sie haben sich eine schöne Suppe eingebröckelt und können sich rühmen, den Leuten Mühe und Aufregung in schwerer Menge zu machen! Was wollen Sie jetzt übrigens hier? Wozu sind Sie zurückgekommen?

Ich ließ den ersten Ausbruch meines Unmuthes ruhig über mich ergehen, küßte dann sehr höflich meinen Hut und sprach:

— Hätten Sie vielleicht die Liebenswürdigkeit, mich beim Direktor zu melden?

— Ob ich Sie melden werde! Sie brauchen mich nicht erst darum zu ersuchen. Und einen Empfang wird Ihnen der Direktor bereiten, na...

Da der Aufseher aber trotz dieser vielversprechenden Einleitung sich nicht sonderlich beeilte, mich vor seinen Vorgesetzten zu führen, fragte ich:

— Wie lange wollen Sie denn mit mir da warten?

— Bis es acht Uhr schlägt. Augenblicklich ist der Herr Direktor im Bad. Doch folgen Sie mir immerhin... Sie könnten am Ende abermals ausbrechen und da ich Sie jetzt einmal festhalte...

— Wäre ich zurückgekommen, wenn ich wieder zu flüchten gedächte?

— Das ist ja richtig; aber bei einem Schwindler

Reiter, der Löwe und der Bär je 50 Jahre, der Nabe 50 Jahre, der Elefant, die Schildkröte, der Papagei, der Hecht und der Karpfen je 100 Jahre...

(Die Ekstase des Genies.) In der kürzlich erschienenen nachgelassenen Schrift von E. Lombroso über die Genialität werden hierüber interessante Angaben gemacht.

(Der Omnibus der Lüfte) der Aerobus, von dem schon mehrfach in der letzten Zeit die Rede war, ist nun aus dem Gebiet der Pläne endgültig in die Wirklichkeit eingetreten.

(Pantoffelweisheit.) Bei den Audienzen des Sultans überreicht der Großvezir den Fremden den Pantoffel des Großherrn zum Kusse.

Harem oder eigentlich an der Grenze zwischen dem Harem und der übrigen Wohnung spielt der Pantoffel eine wichtige Rolle: die Bewohnerinnen des Harems empfangen oft Besuche von ihren Freundinnen und verbringen so halbe Tage aufs zwangloseste.

(Der „Sohn“ des Ministers Pichon.) Wie aus Paris gemeldet wird, las dieser Tage Minister Pichon in den Zeitungen, daß sein Sohn, der als Reiter bei den Lunéviller Dragonern dient, beim Reiten vom Pferd gestürzt sei und sich ein Bein gebrochen habe.

(Das britische Weltreich.) Ein statistischer Bericht, der interessante Zahlen über das britische Weltreich enthält, ist soeben als Glaubwürdig herausgegeben worden.

(Wieder ein geäußertes Herz.) Das Raufen in Baiern scheint jetzt etwas weniger gefährlich geworden zu sein. Wenigstens zeigt ein Beispiel, das Dr. Fuchsig vor dem Verein der Ärzte in Oberösterreich vortrug, daß jetzt selbst so schwere Verletzungen, wie sie früher unbedingt zum Tode führten, unter Umständen noch geheilt werden können.

das Fieber dauerte bis zum elften Tage. Dann aber trat eine ununterbrochene Genesung ein, und nach etwas mehr als einem Monat konnte der Kranke als völlig geheilt entlassen werden.

(Latham flugmüde.) Die Nachricht, daß Hubert Latham nach dem Flugmeeting von San Francisco nach Australien gehen wird, um dort Schauffläge zu veranstalten, ist falsch.

(Maler Lippay beim Papst.) Aus Rom wird vom Gelehrten gemeldet: Der Papst empfing heute den Hofmaler Geheimkammerer Conte Lippay, welchem er nochmals zu einem neuen lebensgroßen Bildnis sah.

(Humor des Auslandes.) Monsieur Paul war Krämer. Seine Stadt war von Ratten überschwemmt, und die Stadtväter setzten einen Preis von zwei Sous per Kopf aus.

Eine hübsche junge Dame hatte sich bei dem Oberarzte des Krankenhauses melden lassen und war vorgelassen worden. „Und was ist Ihr Begehren?“ fragte der große Mann.

„Aber Hartins, wo sind Sie denn gewesen? Sie sehen ja wie ein Wack aus.“ „Ich weiß. Mein Zwillingbruder und ich hatten uns gezankt, und ich miethete mir einen Stromer, um ihn verprügeln zu lassen.“

wie Sie kann man niemals wissen, woran man ist... Sie erinnern mich ganz an Harry Fowler; das war ein Typ wie Sie... Der Vergleich hatte nichts Schmeichelhaftes an sich, denn dieser Harry Fowler war der größte Spitzdube, der Australien jemals unsicher gemacht...

sprachlos vor Staunen und starrte mich an, nicht wissend, was er sich von mir denken sollte. — Sie sind kein gewöhnlicher Sträfling, brachte er endlich hervor. — Das stimmt, Herr Direktor... und wenn Sie mir ein paar Minuten Gehör schenken wollen, so werde ich Ihnen Dinge mitteilen, die Sie in kein geringes Staunen versetzen werden.

leiter gestern nicht glauben wollte: ich bin der Detektiv Allan Dickson und wohne in Broad-Street... Hier meine Papiere! Nachlässig musterte der Direktor die mit Stempeln reichlich bedeckten Dokumente, die ich ihm vorlegte, und sagte mit einemmale: — Wenn es wahr ist, daß Sie auf irgend eine Weise mit der Justizpflege in Verbindung stehen, so hätten Sie mehr noch wie ein Anderer ihre Verfügungen respektieren müssen.





Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Verstärkt werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.)

Bekanntmachung. Seit dem 1. November d. J. veröffentlichten wir in unserer Blatte auf einer separaten Gratisbeilage in großen Fortsetzungen den Roman Der Graf von Monte Christo von Alex. Dumas.

Jahrbuch für das Jahr 1911 gratis und franco zugeteilt. Abonnementspreis monatlich R. 1.70 Einzelnummern in den Provinzen 6 Heller = 3 Kreuzer.

Offene Stellen

Gewerliche Stellungen. Magasinier, Buchhalter, Kassierer, etc.

Ursprüngliche, esotlogisch, kühn, einig, etc.

Fényképnagyító ügynökök. Fényképek készítése, etc.

Országos nyilv. Gabelberger gyorstör, gépiró, etc.

Tekintélyes ügygyár. Magyarországon jól bevezetett, etc.

Magasakmában jártas ügyes raktárnok, azonnali belépésre, etc.

Kommiss der Herrenmode und Schneider, etc.

Komptoiristák kerestetnek. Bővebb olvasható Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Elsőrangú biztosító társaság, mely az összes ágazatokat kultiválja, etc.

Komptoiristák, Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Junger intelligenter Mann gesucht als kommerzieller Beamter für die Budapestener Filiale einer Maschinenfabrik, etc.

Magánhivatalnok összes állások olvashatók Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Utazó és ügynöki összes állások olvashatók Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Építészeti összes állások olvashatók Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Üzletvezetők kerestetnek. Címek olvashatók Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Gazdaszónok és háztartónok kerestetnek. Bővebb olvasható Országos Pályázati Közlönyben, etc.

Ígazgatói és egyéb különféle feladatokat teljesítő állások, etc.

Fakturák feladatokat teljesítő állások, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, Dänen und Reichspolen werden Reklamationen, etc.

Nótisztviselői állások, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők-levelezők azonnali belépésre, etc.

Kereskedősegédek minden szakmában, etc.

Fire Bezahlung und gegen hohe Provision, etc.

Komptoiristák, Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Felvételnél különféle beöltendő állásokra, etc.

Magánhivatalnok összes állások, etc.

Utazó és ügynöki összes állások, etc.

Építészeti összes állások, etc.

Üzletvezetők kerestetnek, etc.

Gazdaszónok és háztartónok, etc.

Ígazgatói és egyéb különféle feladatokat, etc.

Fakturák feladatokat, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, Dänen und Reichspolen, etc.

Nótisztviselői állások, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők-levelezők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Felsőkereskedelmi iskolát végzett, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, etc.

Nótisztviselői, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Első segéd urai és női divatszakkabellai, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, etc.

Nótisztviselői, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Első segéd urai és női divatszakkabellai, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, etc.

Nótisztviselői, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Kaffeehaus, auf einer Hauptstraße gelegen, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, etc.

Nótisztviselői, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Stellen-Gesuche

Intelligente Person, etc.

Angol fordítást és levelezést, etc.

Első segéd urai és női divatszakkabellai, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Deutsch-ungarischer Korrespondent, etc.

Gegen Fiskus, etc.

Nótisztviselői, etc.

Ein Magazinier, etc.

Könyvelők, etc.

Kereskedősegédek, etc.

Fire Bezahlung, etc.

Komptoiristák, etc.

Landwirthschaftlicher Praktikant, etc.

Musik

Stavier, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.

Gazdaszónok, etc.

Ígazgatói, etc.

Fakturák, etc.

Grilláskészítő, etc.

Geldäfte

Epezelegény, etc.

Magánhivatalnok, etc.

Utazó és ügynöki, etc.

Építészeti, etc.

Üzletvezetők, etc.